


# ANGLISTIK



More poetry  
is needed.



**Universität  
Basel**

Departement  
Sprach- und Literaturwissenschaften



## Von Facebook bis BrexLit

Englisch ist die Sprache der Wissenschaft, der Kultur und der Ökonomie. Die Wirkmächtigkeit anglophoner Kulturen ist ungebrochen. In der Auseinandersetzung mit Sprache, Literatur sowie anderen Medien erwerben unsere Studierenden weitreichende Kenntnisse anglophoner Kulturen und argumentativ-kritische Fähigkeiten und schärfen so ihren analytischen Blick für kulturelle Zusammenhänge.

Unser breitgefächertes Programm umfasst dabei die eingehende Lektüre kanonischer Autor\*innen der britischen und amerikanischen Literatur genauso wie die Auseinandersetzung mit postkolonialer Theorie und das Detailstudium der vielfältigen Varietäten der Global Englishes. Als Expert\*innen in Kommunikation, Interpretation und Wissensvermittlung sind unsere Absolvent\*innen bestens gewappnet für die Zukunft.

**[english.unibas.ch](http://english.unibas.ch)**



**Regula Waldesbühl**

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung  
St.Gallen  
Verantwortliche Fachredaktorin dieser  
«Perspektiven»-Ausgabe

**LIEBE LESERIN, LIEBER LESER**

Lesen und schreiben Sie gerne? Das ist gut, denn diese zwei Key Skills ziehen sich wie ein roter Faden durch ein Studium der Anglistik. Reizt es Sie überdies zu ergründen, weshalb *it's for the birds* mit «es ist für die Katz» übersetzt wird? Möchten Sie mehr über *buzzwords* oder *false friends* erfahren? Oder aber Sie fragen sich, was «Alice im Wunderland» mit Pandora, Shakespeares Kate oder Marilyn Monroe gemein hat? Und wollen Sie schliesslich Ihr Wissen gekonnt in Papers auf den Punkt bringen? Dann lesen Sie ruhig weiter.

Ob Sie sich nun für ein bestimmtes Fachgebiet interessieren, sich fragen, wie der Studienalltag aussehen könnte oder aber welche Berufslaufbahnen Anglisten und Anglistinnen offenstehen – in diesem Heft finden Sie unter anderem Fachtexte, Studienübersichten, Porträts sowie auch Weiterbildungsmöglichkeiten.

Die Lektüre dieses Heftes kann eine erste Entscheidungshilfe für oder gegen ein Studium der Anglistik sein. Ergänzen Sie das Gelesene durch Informationen der Hochschulen, verschaffen Sie sich einen persönlichen Eindruck, indem Sie online oder in Auditorien Studienluft schnuppern oder aber in Gesprächen mit Studierenden und Berufsleuten die Entscheidung überprüfen. Das lohnt sich, denn wie bei vielen Geistes- und Sozialwissenschaften eröffnet sich Studienabsolventen und -absolventinnen eine äusserst bunte Palette von Tätigkeitsfeldern und Berufsfunktionen. Es gilt oftmals, die eigene Laufbahn zu erfinden.

Wir wünschen Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre und eine für Kopf und Herz passende Studienwahl!

Regula Waldesbühl

**Titelbild**

Ein Parkplatz voller Fahrzeuge in Swansea, Wales, mit einem grossen Kunstwerk im Freien an einer Gebäudewand.

Dieses Heft enthält sowohl von der Fachredaktion selbst erstellte Texte als auch Fremdtexte aus Fachzeitschriften, Informationsmedien, dem Internet und weiteren Quellen. Wir danken allen Personen und Organisationen, die sich für Porträts und Interviews zur Verfügung gestellt oder die Verwendung bestehender Beiträge ermöglicht haben.

## ALLE INFORMATIONEN IN ZWEI HEFTREIHEN

Die Heftreihe «**Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder**» informiert umfassend über alle Studiengänge, die an Schweizer Hochschulen (Universitäten, ETH, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen) studiert werden können.

Die Reihe existiert seit 2012 und besteht aus insgesamt 48 Titeln, welche im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden.

Wenn Sie sich für ein Hochschulstudium interessieren, finden Sie also Informationen zu jeder Studienrichtung in einem Perspektivenheft.

> Editionsprogramm Seiten 66/67

In einer zweiten Heftreihe, «**Chancen: Weiterbildung und Laufbahn**», werden Angebote der höheren Berufsbildung vorgestellt. Hier finden sich Informationen über Kurse, Lehrgänge, Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen und höhere Fachschulen, die in der Regel nach einer beruflichen Grundbildung und anschliessender Berufspraxis in Angriff genommen werden können. Auch die Angebote der Fachhochschulen werden kurz vorgestellt. Diese bereits seit vielen Jahren bestehende Heftreihe wird ebenfalls im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert.



Alle diese Medien liegen in den Berufsinformationszentren BIZ der Kantone auf und können in der Regel ausgeliehen werden. Sie sind ebenfalls unter [www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch) erhältlich.

Weitere Informationen zu den Heftreihen finden sich auf:

[www.chancen.sdbb.ch](http://www.chancen.sdbb.ch)

[www.perspektiven.sdbb.ch](http://www.perspektiven.sdbb.ch)

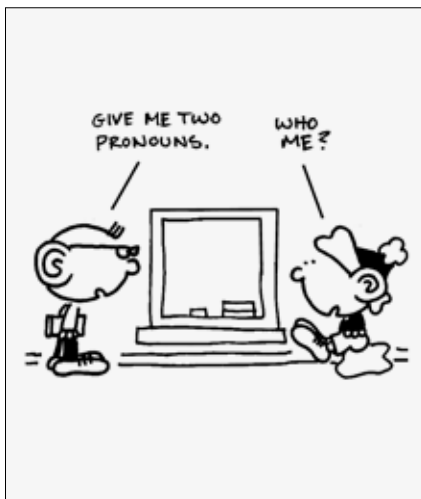
# INHALT

## 6 FACHGEBIET

- 7 Weltsprache mit vielen Facetten
- 9 Eine kurze Geschichte der englischen Sprache
- 11 Analyzing literature. A guide for students
- 12 What is linguistics?
- 14 From busy bees to glamping: Den Wörtern in die Karten geschaut
- 17 Unruly Alice: A feminist view of some adventures in wonderland
- 19 Forschungsprojekte

## 12

**What is linguistics?** Semantics, Phonology, Pragmatics: Das Fachgebiet Linguistik und einige seiner wichtigsten Teilgebiete werden in diesem Text des Summerhill Institute of Linguistics kurz vorgestellt.



## 22 STUDIUM

### 23 Anglistik studieren

- 25 Studienmöglichkeiten in Anglistik
- 30 Beispiele von Lehrveranstaltungen
- 32 Verwandte Studienfächer und Alternativen zur Hochschule
- 33 Kleines ABC des Studierens

### 37 Porträts von Studierenden:

- 37 Gianna Vella, Bachelor Anglistik
- 39 Federico Erba, Bachelor Anglistik
- 41 Georgia Chatzoudis, Master Anglistik
- 42 Lukas Pfeiffer, Master Anglistik

## 23

**Studium:** Anglistik umfasst die Fachgebiete Englische Literaturwissenschaft und Englische Sprachwissenschaft bzw. Linguistik. Anglistik kann in der Schweiz nur an universitären Hochschulen studiert werden und wird von insgesamt sieben Universitäten in der Deutschschweiz und der Romandie angeboten. .



## 44 WEITERBILDUNG

## 46 BERUF

### 47 Berufsfelder und Arbeitsmarkt

### 48 Berufsporträts:

- 49 Alexandra Thalhammer, Partnerin, Beraterin Politik und Kommunikation, Dynamics Group AG
- 52 Mirjam Schmalz, Assistentin für Englische Sprachwissenschaft, Universität Zürich
- 55 Adrian von Moos, «Cultural Ambassador» und Regional Director, Auris Relocation AG, Zürich
- 57 Claudia Kovalik, Informationswissenschaftlerin, Ressourcenbibliothek Bibliomedia, Solothurn
- 59 Yanick Steiner, Mitarbeiter bei alliance F und Maturitätsschullehrer an der Kantonsschule Sursee
- 61 Marlene Willi, Mittelschul- und Berufsfachschullehrerin, Kantonsschule Büelrain und Berufsfachschule, Winterthur

## 42

**Studierendenporträts:** Lukas Pfeiffer studiert im Master Geschichte und Englisch an der Universität Basel. Er bereut seine Studienwahl keine Sekunde und auch in schwierigeren Phasen macht ihm das Studium grossen Spass. Seit Ende des Bachelors ist er teilzeitlich u.a. als Vertretung in der Primarschule und als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig.



## 64 SERVICE

- 64 Adressen, Tipps und weitere Informationen
- 65 Links zum Fachgebiet
- 66 Editionsprogramm
- 67 Impressum, Bestellinformationen

## 52

**Berufsporträts:** Nach ihrem Studium in Englischer Sprach- und Literaturwissenschaft führte Mirjam Schmalz ihre Liebe fürs Unterrichten in Kombination mit dem grossen Interesse für Sprachwissenschaft zurück an die Universität. Jetzt wirkt sie als Assistentin, Doktorandin, Forscherin und Dozentin an der Universität Zürich.



## ERGÄNZENDE INFOS AUF WWW.BERUFSBERATUNG.CH

Dieses Heft wurde in enger Zusammenarbeit mit der Online-Redaktion des SDBB erstellt; auf dem Berufsberatungsportal [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) sind zahlreiche ergänzende und stets aktuell gehaltene Informationen abrufbar.



Zu allen Studienfächern finden Sie im Internet speziell aufbereitete Kurzfassungen, die Sie mit Links zu weiteren Informationen über die Hochschulen, zu allgemeinen Informationen zur Studienwahl und zu Zusatzinformationen über Studienfächer und Studienkombinationen führen. [berufsberatung.ch/anglistik](http://berufsberatung.ch/anglistik)

### Weiterbildung

Die grösste Schweizer Aus- und Weiterbildungsdatenbank enthält über 30000 redaktionell betreute Weiterbildungsangebote.

### Laufbahnfragen

Welches ist die geeignete Weiterbildung für mich? Wie bereite ich mich darauf vor? Kann ich sie finanzieren? Wie suche ich effizient eine Stelle? Tipps zu Bewerbung und Vorstellungsgespräch, Arbeiten im Ausland, Um- und Quereinstieg u. v. m.

### Adressen und Anlaufstellen

Links zu Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstellen, Stipendienstellen, zu Instituten, Ausbildungsstätten, Weiterbildungsinstitutionen, Schulen und Hochschulen.

# FACHGEBIET

- 7 WELTSPRACHE MIT VIELEN FACETTEN  
10 TEXTE UND THEMEN ZUM FACHGEBIET



# WELTSPRACHE MIT VIELEN FACETTEN

Was ist ein *buzzword* und wie unterscheidet sich Tenglish von anderen Varietäten des Englischen? Welchem Stilmittel begegnen wir in der Äusserung: «I'm afraid we have a small problem – I've just crashed the car»? Beispiele von Fragen, mit denen sich die Anglistik befasst. Wer das Fachgebiet studieren will, stellt fest, dass darunter ganz verschiedene Teilgebiete und Themen zu verstehen sind. Innerhalb dieser Fülle setzen die Universitäten ihre Schwerpunkte.

Zwar scheint das Englische von der Mittelschule her vertraut, doch ist die Auseinandersetzung mit der Sprache an der Universität in vielerlei Hinsicht anders. Es steht nicht mehr die Entwicklung der persönlichen Sprachkompetenz im Zentrum, sondern die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Sprache selbst, den mit ihr verbundenen geografisch-kulturellen Räumen und deren Literaturen. Das für ein solches Studium notwendige Niveau an Kommunikationsfähigkeit wird vorausgesetzt, kann aber in zusätzlich angebotenen Kursen weiter verbessert und auf akademisches Niveau gebracht werden.

Traditionell bezog sich die Anglistik auf den engeren englischsprachigen Kulturraum, d.h. vornehmlich Grossbritannien und Irland oder die USA (Amerikanistik). In jüngerer Zeit kommt es jedoch zu einer stärkeren Anerkennung der verschiedenen Varietäten des Englischen, die sich ausserhalb der «Ursprungsländer» in den unterschiedlichsten Kulturräumen herausgebildet haben. Sie und ihre Literaturen werden heute verstärkt erforscht und im Studienangebot berücksichtigt.

In einigen Gebieten ist Englisch Muttersprache, in anderen spielt es eine wichtige Rolle als Verkehrs-, Verwaltungs- und Bildungssprache (Lingua Franca). Weltweit zählt man rund 75 Länder und Territorien in denen das Englische entweder Erstsprache ist oder eine besondere Stellung einnimmt. So ist es nicht erstaunlich, dass längst nicht mehr nur von «British English» und «American English» gesprochen wird, sondern von einer Vielzahl von «Englishes». Wie viele Varietäten es gibt, lässt sich allerdings nicht sinnvoll festlegen, denn je differenzierter man zählt, je feinere Unterschiede man also berücksichtigt, desto höher wird die Zahl.

## AMERIKANISTIK

Amerikanistik hat sich seit ungefähr Ende des Zweiten Weltkrieges als eigenständiges Fachgebiet entwickelt. Dieses umfasst die Literatur und Sprache der USA sowie je nach Definition diejenige Kanadas und des karibischen Raumes. Sie wird an Schweizer Universitäten jedoch nicht als eigener Studiengang angeboten.

## TEILGEBIETE DER SPRACHWISSENSCHAFTEN

Das übergeordnete Thema der *Sprachwissenschaften (Linguistik)* ist die Untersuchung aller Aspekte menschlicher Sprache. Die Sprachwissenschaften lassen sich in die grossen Teil-

gebiete *Allgemeine Sprachwissenschaft (Allgemeine Linguistik)*, *Historische Sprachwissenschaft* und *Angewandte Sprachwissenschaft* unterteilen. Zu all diesen Teilgebieten sind einerseits sprachübergreifende – universelle bzw. sprachvergleichende – Zugänge möglich, andererseits der Zugang von einer bestimmten Sprache her.

Im Rahmen eines universellen Zugangs kann man z.B. untersuchen, welche Eigenschaften menschlicher Sprache sie grundlegend von anderen Kommunikationssystemen unterscheiden (*Allgemeine Linguistik*), die Stammesgeschichte der heutigen Sprachen zu ihren Ursprüngen zurückverfolgen und dabei Verwandtschaften aufdecken (*Historische Sprachwissenschaft*) oder sich damit beschäftigen, wie Sprachen gelernt und wie sie als Mittel der Kommunikation in unterschiedlichen Kontexten eingesetzt werden können (*Angewandte Linguistik*). Dieselben Themenbereiche – breit gefasst: Sprache als System, Sprache als historischer Gegenstand und Sprache in der Gesellschaft – spielen auch in den einzelnen Philologien (Sprach- und Literaturwissenschaften) eine wichtige Rolle, werden dort aber aus einem sprachspezifischen Blickwinkel betrachtet: dem Blickwinkel der Romanistik, Slawistik, Germanistik etc. oder, eben, der Anglistik.

## ENGLISCHE SPRACHWISSENSCHAFT

An den Schweizer Universitäten wird das Studium der Anglistik unterteilt in die beiden Fachgebiete *Englische Sprachwissenschaft* bzw. *Anglistische Linguistik* und *Englische Literaturwissenschaft*. Es gilt, Kenntnisse und wissenschaftliche Methoden zu erwerben, mit deren Hilfe die englische Sprache und die in Englisch verfassten Literaturen erforscht werden. Die Englische Sprachwissenschaft befasst sich, wie bereits skizziert, mit der Erforschung und Beschreibung der englischen Sprache auf historischer und gegenwärtiger Ebene. Die historische Analyse fokussiert auf die Entstehung der Sprache und ihre Entwicklung über verschiedene Sprachstufen hinweg, vom Altenglischen bis zur heutigen Weltsprache (vgl. auch S. 9, «Eine kurze Geschichte der englischen Sprache»).

Richtet man den Blick auf die Struktur der Sprache, so erscheint sie als Netzwerk von eng miteinander verflochtenen Systemen und Subsystemen, die teilweise unterschiedlich abgegrenzt und definiert werden. Im Wesentlichen umfasst es die *Lexikologie (Wortschatzkunde)*, die *Syntax (Satzbaulehre)*

sowie die sowohl mit Wortschatz wie mit Grammatik verbundenen Bereiche *Morphologie (Lehre von den Wortformen)*, *Phonologie (Lautlehre)* und *Semantik (Bedeutungslehre)*.

Über die Ebenen von Laut, Wort und Satz hinausgehend gelangt man in den Bereich der *Textlinguistik*, welche sich einerseits mit der Struktur von Texten befasst, andererseits aber auch mit deren Wirkung und Funktion – womit man in der Domäne der *Pragmatik* oder *Pragmalinguistik* angelangt ist. Diese befasst sich mit Sprache als einer Form menschlichen Handelns und untersucht, welche Ziele wir verfolgen, wenn wir uns schriftlich oder mündlich äussern. Bei einer plurizentrischen Sprache wie dem Englischen – also einer Sprache, die in mehreren Standardvarietäten in unterschiedlichen geografisch-kulturellen Räumen existiert – kann es besonders interessant sein, beispielsweise zu vergleichen, wie man in den unterschiedlichen Varietäten Höflichkeit markiert oder Statusunterschiede betont. Mit solchen und anderen gesellschaftsbezogenen sprachlichen Fragen beschäftigt sich näher die *Soziolinguistik*.

Zu den besonders aktuellen Schwerpunkten der Englischen Sprachwissen-

schaft zählen derzeit: Varietäten des Englischen als Weltsprache (z.B. nigerianisches Englisch, indisches Englisch, karibisches Englisch), einschliesslich der Pidgin- und Kreolsprachen wie z.B. Tenglish in Thailand oder Singlish in Singapur, Sprachvariation und Sprachwandel, Entstehung des African American English, Lexikologie und Lexikographie, Register und Fachsprachen, Sprache und Medien sowie politischer Sprachgebrauch.

Weiteres zu den beschriebenen Teildisziplinen findet sich im Artikel «What is Linguistics?» (S. 12).

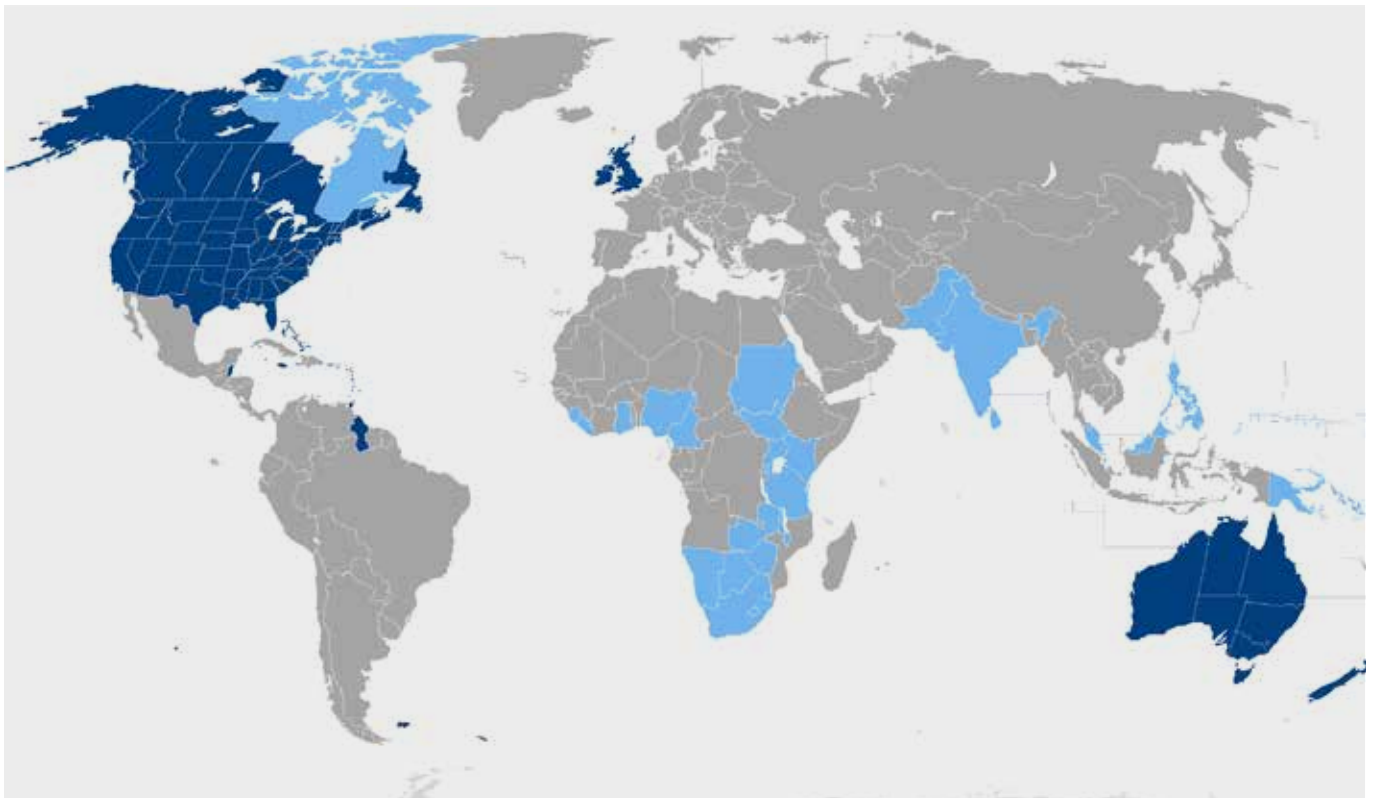
#### ENGLISCHE LITERATURWISSENSCHAFT

Die *Literaturwissenschaft* widmet sich Texten aus verschiedenen Epochen und Gattungen, um sie in ihren kulturellen, sozialen und historischen Kontexten zu verstehen und mit denjenigen anderer Zeiten und Kulturen zu vergleichen. Die Englische Literaturwissenschaft beschäftigt sich mit den in englischer Sprache entstandenen Literaturen von den frühesten schriftlichen Zeugnissen bis zur Gegenwart. Zentral in der Literaturwissenschaft ist die systematische Analyse und Interpretation literarischer Texte. Dabei wird untersucht,

#### NEW ENGLISH LITERATURES

Unter englischer Literatur versteht die Anglistik zunächst die britische sowie die anglo-irische Literatur, d.h. die von irischen Autoren in englischer Sprache geschriebene Literatur. Die anglophonen Literaturen des ehemaligen britischen Empire (Commonwealth) oder der vorübergehend von Britannien dominierten Länder werden heute als eigenständige Literaturen behandelt. Von besonderer Bedeutung ist diesbezüglich die Überlagerung und Vermischung verschiedener Kulturen (Hybridisierung). Zu diesen postkolonialen Literaturen (oder New English Literatures) zählen unter anderem diejenigen Indiens, Afrikas, Australiens oder Neuseelands.

wie ein Text gebaut ist, welche Themen und Fragen er behandelt, welcher literarischer Mittel sich der Autor/die Autorin bedient, um bestimmte Wirkungen zu erzeugen. Ein literaturwissenschaftliches Studium fördert das kritische Lesen und systematische Arbeiten, lehrt Fragen zu stellen, verschiedene methodische Ansätze zu verwenden, aber auch zu reflektieren und dabei die eigene Denkfähigkeit zu schulen.



Dunkelblau: Länder der Welt, in denen Englisch als Amtssprache oder als Landes- und Verkehrssprache gesprochen wird: Britische Inseln, Vereinigte Staaten, Kanada, Australien und Neuseeland. Hellblau: Länder, in denen Englisch zwar Amts-, aber nur Nebensprache ist.



## Herangehensweisen in der Literaturwissenschaft

*Hermeneutik* ist die Theorie des Verstehens, der Deutung und der Auslegung von Texten. Hermeneutik ist eine wissenschaftliche Methode und ist als strukturiertes, planmässiges Vorgehen zu verstehen, das die möglichst präzise und detaillierte Interpretation eines Texts zum Ziel hat.

*Narratologie (Erzähltheorie)* untersucht Erzähltechniken und -strukturen in literarischen Werken. Sie fragt danach, was vermittelt wird, und wie es vermittelt wird. Ein Ausgangspunkt der Analyse ist die Definition der Erzählperspektive: Gibt es einen allwissenden Erzähler oder wird aus dem Blickwinkel einer bestimmten Figur erzählt? Kann man der Erzählerfigur trauen (*reliable narrator*) oder nicht (*unreliable narrator*)?

*Stilistik* untersucht die in Texten verwendeten Stilmittel. Beispiele von Stilmitteln sind: Allusion (z.B. *Scrooge McDuck*, der englische Originalname der Comicfigur Dagobert Duck, eine Anspielung auf den reichen, aber geizigen Ebenezer Scrooge aus Charles Dickens' «A Christmas Carol»), Metapher (z.B. «All the world's a stage») oder Understatement («It can sometimes get a little hot in the Sahara»).

## CULTURAL STUDIES

Neben Sprach- und Literaturwissenschaft gewinnen auch Cultural Studies (Landeskunde, Kulturwissenschaften) an Bedeutung. Ziel dieses interdisziplinären Fachgebietes ist es, eine Kultur als Ganzes in ihrer Vielschichtigkeit zu erfassen. Entsprechende Studiengänge bündeln das geistes- und sozialwissenschaftliche Fachangebot zu einer gemeinsamen Perspektive auf vielfältige Bereiche des menschlichen Lebens wie Politik, Medien, Wirtschaft, Kunst, Literatur und Philosophie.

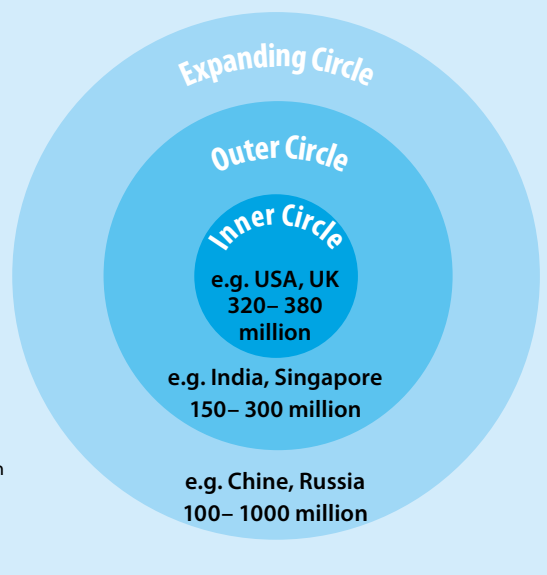
Kulturwissenschaften werden an Schweizer Hochschulen noch vor allem im Rahmen einzelner Lehrveranstaltungen und nur vereinzelt als Studiengänge angeboten, so beispielsweise an der Universität Luzern.

## THE THREE CIRCLES OF ENGLISH

Der innerste Kreis repräsentiert die klassischen «Mutterländer», in denen Englisch Haupt- und für die Mehrheit der Menschen auch Muttersprache ist. Dazu zählen u.a. auch Kanada, Neuseeland und Australien.

Im zweiten Kreis befinden sich jene Länder, in denen Englisch seit den frühen Phasen seiner Expansion einen festen Platz als Verkehrs-, Bildungs- und zusätzliche Amtssprache neben anderen Landes- und Regionalsprachen einnimmt.

Der äusserste, sich nach wie vor ausdehnende Kreis, umfasst alle Länder, die keine historische Verbindung mit denen des innersten Kreises haben, in denen Englisch keinen institutionellen Status besitzt, jedoch als Medium der Kommunikation über Sprachgrenzen hinweg bzw. als Lingua Franca von Technik und Wissenschaft von vielen gelernt und genutzt wird.



Das bekannteste Modell der Verbreitung des Englischen ist Braj Kachrus Modell der World Englishes. In diesem Modell wird die Ausbreitung des Englischen in Form von drei konzentrischen Kreisen der Sprache erfasst.

## EINE KURZE GESCHICHTE DER ENGLISCHEN SPRACHE

Vor zweitausend Jahren sind die britischen Inseln von Kelten bewohnt. Ihre Sprachen überdauern in Teilen von Wales, Schottland, Irland sowie der Bretagne bis heute. Im Jahr 43 v.u.Z. werden die Inseln von den Römern erobert, und während rund 400 Jahren ist Lateinisch die Sprache von Regierung und Verwaltung. Das Lateinische hinterlässt bedeutende sprachliche Spuren, nach dem Abzug der Römer in erster Linie im Zuge der beginnenden Christianisierung der Inselbevölkerung.

### DIE GERMANEN KOMMEN

Die eigentliche Geschichte der englischen Sprache beginnt jedoch mit der Ankunft neuer Eroberer: Ab Mitte des 5. Jahrhunderts besetzen germanische Volksstämme fast ganz England sowie Teile von Schottland. Die Angeln, Sachsen und Jüten stammen aus Gebieten des heutigen Deutschland, der Niederlande und Dänemarks. Ihre Sprachen und Dialekte bilden ein erstes Fundament für das heutige Englisch. Ab dem 9. Jahrhundert erreichen mit den Wikingern die nächsten Invasoren die Inseln. Deren nordgermanische Sprache,

Altnordisch, ist mit jener der Angelsachsen eng verwandt. Die Assimilierung neuer Wörter fällt leicht und bringt eine grosse Bereicherung des altenglischen Wortschatzes mit sich.

Im Jahr 1066 wird England von den Normannen erobert und ihre Variante des Französischen wird zur Sprache des Hofes. Zunächst existieren nun drei Sprachen Seite an Seite: Der Adel spricht Französisch, das gewöhnliche Volk Englisch, Latein ist die Sprache der Kirche und der Wissenschaft. Ab dem 12. Jahrhundert gewinnt Englisch aber allmählich an Prestige. Das Mittelenglische unterscheidet sich vom Altenglischen unter anderem durch neu integrierten französischen Wortschatz, andererseits durch die drastische Reduktion flektierter Formen (Konjugation und Deklination mit sich verändernden Wortformen).

### DIE ENTSTEHUNG EINER STANDARDSPRACHE

Die Periode des Frühneuenglischen beginnt um das Jahr 1500. Der Buchdruck unterstützt die Alphabetisierung breiter Bevölkerungsschichten und treibt

die Entstehung einer Standardsprache voran. Die Wissenschaften blühen und bedürfen zusätzlichen Wortschatzes, den sie meist aus dem Lateinischen und Griechischen, gelegentlich aus dem Arabischen, entlehnen. Es ist aber auch die Zeit Shakespeares, der nicht nur ein grosser Dichter, sondern auch ein kreativer Sprachschöpfer ist. Nicht alle Zeitgenossen sind jedoch mit den vielen Neuschöpfungen einverstanden, die aus den Federn der Gelehrten und Poeten fliessen – und von den Gegnern abschätzig als gekünstelte *inkhorn terms* («Tintenfassbegriffe») bezeichnet werden. Mit der Entstehung und Konsolidierung moderner Nationalstaaten wächst auch das Bemühen, die lebenden Sprachen, nach dem Vorbild etwa des Lateinischen, zu kodifizieren und zu standardisieren: Es entstehen Grammatiken und Wörterbücher, die definieren, wie gesprochen und geschrieben werden soll, was korrekt sei und was inkorrekt. Ungefähr um das Jahr 1700 beginnt die Sprachstufe des Neuenglischen.

#### LEHNWÖRTER AUS ALLEN MÖGLICHEN SPRACHEN

Die Sprache hat sich seit der Ära der Angelsachsen inzwischen so stark verändert, dass jene Vorfahren der heutigen Inselbevölkerung wohl noch einzelne Wörter erkennen, aber keinen Satz mehr verstehen würden. Nicht nur, weil ein riesiges Inventar an neuen Lehnwörtern aus allen möglichen Sprachen der Welt – von Hindi (shampoo) über Nahuatl (tomato) bis Aborigine (boomerang) – hinzugekommen ist, sondern auch weil sich die Morphologie so radikal vereinfacht hat, dass ein einzelnes

#### WELTWEITE VERBREITUNG

Für rund 340 Millionen Menschen in 18 Ländern ist Englisch die Muttersprache. Sie ist damit nach Chinesisch (Mandarin) und Spanisch die meistgesprochene Muttersprache der Welt.

Rechnet man die Zweitsprachler mit, schätzt man, dass für 510 Millionen bis 1,75 Milliarden Menschen Englisch Lingua Franca ist. Englisch ist die offizielle Landessprache in 38 Ländern und Amtssprache in 54 Ländern.

Wort vielfach mehreren Wortarten zugeordnet werden kann. Zum Beispiel round: a round table (Adjektiv) – a round of golf (Nomen) – The bus rounded the corner (Verb) – She turned round to look at him (Adverb, Variante von around).

#### GROSSER ERFOLG ALS LINGUE FRANCA

Die besondere Flexibilität des Englischen macht es einerseits einfach, Wörter aus anderen Sprachen zu assimilieren, spontan neue Wörter zu bilden oder bestehenden Wörtern neue Funktionen zu übertragen und kann andererseits dazu beitragen, Anderssprachigen den Erwerb von Grundkenntnissen zu erleichtern. Diese beiden Faktoren haben vielleicht nicht unwesentlich zum grossen Erfolg von Englisch als globaler Lingua Franca – als Medium der internationalen Kommunikation – beigetragen.

#### Quellen

- Crystal, David: *The Cambridge Encyclopedia of the English Language*. Cambridge: Cambridge University Press (1995)
- Websites der Hochschulen
- *Studium in Sicht*, SDBB 2018
- Viëtor, Wilhelm: *Einführung in das Studium der englischen Philologie*. Norderstedt: Hansebooks GmbH (2020).
- Böker, Uwe, Houswitschka, Christoph: *Einführung in des Studium der Anglistik und Amerikanistik* (2008).

## TEXTE UND THEMEN ZUM FACHGEBIET

**Auf den folgenden Seiten geben eine Auswahl von Artikeln sowie Forschungsprojekte punktuelle Einblicke in das vielfältige Fachgebiet der Anglistik.**

#### Analyzing Literature

Was unterscheidet Literaturwissenschaft von anderen Wissenschaften und weshalb ist sie keine *hard science*? Antworten auf diese und ähnliche Fragen finden Sie im «Guide for Students». (S.11)

#### What is Linguistics

Eine kurze Einführung in das Fachgebiet Linguistik und einige seiner wichtigsten Teilgebiete. (S.12)

#### From busy bees to glamping

Den Wörtern in die Karten schauen und sich mit Wortherkunft, Wortbildung sowie Wortfamilien auseinandersetzen. Ein nicht nur fachdidaktischer Text, der uns mitnimmt in die Welt der Farben und der Poesie. (S.13)

#### Unruly Alice: A feminist View of some Adventures in Wonderland

Oder wie Alices Rolle im Wunderland auch gesehen werden kann: als Figur, die gegen den Strom männlich bestimmter Rollen schwimmt. (S.17)

#### Forschungsprojekte

Teilaspekte grösserer Forschungsprojekte werden oft von Studierenden bearbeitet – eine Auswahl. (S. 19)

# ANALYZING LITERATURE

## A GUIDE FOR STUDENTS



Ein Paradies für Literaturfans: die Filiale der Buchhandelskette Daunt Book an der Marylebone High Street in London.

**Literary analysis is a genre that in many ways resembles an argument: you make a claim about the work and support your claim with evidence from the text as well as reasoning and analysis. The purpose of a response to literature is to persuade the readers that your analysis and interpretation of the work are valid, reasonable, and logical.**

When you write about literature, you participate actively in the construction of knowledge about the text. That is to say, the text itself creates only part of its message. The writer of the work has done his or her part to convey its meaning by using symbols, language, setting, plot, character, foreshadowing, and the like, to suggest the text's message. Unlike «hard sciences», however, literature cannot be empirically tested in the laboratory; its meaning comes from its readers. In fact, literature begs for readers to read, react to, think about, and interpret the text. Having engaged in those steps, the process continues with another step: communicating to others the meaning you, as a reader, have constructed from the text. Your interpretation and analysis, then, add to the body of meaning about the text.

As a genre, literary analysis differs from other types of writing you may have done about literature, such as an evaluation. For instance, as an assignment for school, you may have watched a play or read a story and had to write a review of it. A review calls upon the writer to make an evaluation, to describe and analyze the work in question. The purpose of writing a review is to persuade the readers that your evaluation, which is based on criteria, is a sound assessment of the work. («Don't read this book because it lacks a clear plot.») For example, you can find reviews of books and music printed at online bookstores such as Amazon.com. Here people who have read the book (or listened to the CD) provide their evaluation of the work to potential book or music buyers to help them make informed decisions.

### INTERPRETING AND ANALYZING

With literary analysis, however, the focus is not on offering your opinion about the work; rather, the focus is to interpret and analyze the text. Certainly, you offer your informed opinion of the text's interpretation, but you do not assess the merits of the text or tell readers whether or not you liked the work. Literary analysis, then, tends to

be more objective than a review might be. For that reason, literary analyses are written using third person pronouns. Other features of literary analysis include a clearly stated thesis (often called a claim) that is supported by reasons and evidence from the text. Writers use present tense verbs to discuss the work rather than past tense. Why do schools put emphasis on literature? First, literature is a way to experience a way of life, a time period, a culture, an emotion, a deed, an event that you are not otherwise able, willing (as, say, in the case of murder), or capable of encountering in any other manner. Literature, then, opens doors to new and different life experiences.

### HEIGHTEN YOUR SENSE OF OBSERVATION

Second, the critical reading skills that you bring to reading short stories, poems, novels, plays, as well as non-fiction, are the same types of critical reading strategies that serve you well in any other type of reading that you do—whether it be reading a computer manual, a biology text, a legal document, or the like.

In order to write well about literature, you must be able to read the text closely, looking at its structure, the words the author has chosen, the characters' motivations, the patterns of language and literary devices. Certainly, you don't read a biology text looking for 3 literary devices and uses of language; rather, you read that text searching for an understanding of the structure of the interaction within an organism, how the organism relates to other organisms, the biochemical pathways involved in those interactions.

However, in either case – reading a piece of literature or a technical document – you read closely and carefully, looking at not only what the writer is saying, but also looking at why it's being said and how it's being said. Furthermore, the critical reading strategies that you employ in reading literature heighten your sense of observation and draw upon your life skills. For instance, as you read a literary text and notice the characters, you have to think about and respond to each character's motivation. (Why did she

do that? What makes her «tick»?) Reading literature, then, enhances your critical reading skills.

### TO CONSTRUCT A REASONABLE CLAIM

Likewise, being able to write about literature demonstrates your ability to read critically and engage in the higher level thinking skills of analysis and interpretation. However, it is unlikely that you will write a literary analysis paper outside of a classroom. Literary analyses tend to be only a «school» assignment for most people (unless you work for literary type magazines). On the other hand, the skills that you bring both to analyzing literature and writing about it are applicable to situations outside the classroom and to other writing assignments within the classroom. Being able to construct a reasonable claim, supported by evidence and logic, is essential to many other types of expository writing tasks (as you can see from the types of writing in this text). Regardless of the writing task or audience, it is essential to be able to communicate your ideas clearly and effectively.

Often, students are intimidated when it comes to writing about literature because they feel that they do not know enough about literature to write about it or that the author is surely hiding some meaning in the text that they just can't find. It is important, though, to keep in mind that readers are integral to making meaning with literary texts. Readers complete the writer's work, bringing their own life experiences and ideas to it to make meaning. Sometimes students feel as if the whole purpose of writing about literature is to be critical of the work – and that's difficult to do if you happen to really like the work. Responding to literature, however, does not have to be intimidating if you read carefully and critically, keeping your mind set on thinking about and analyzing the text, and if you write about an aspect of the work that sparks your interest, whether positively or negatively.

#### Quelle

Sharon James McGEE: Analyzing Literature: A Guide for Students. S. 1-4.

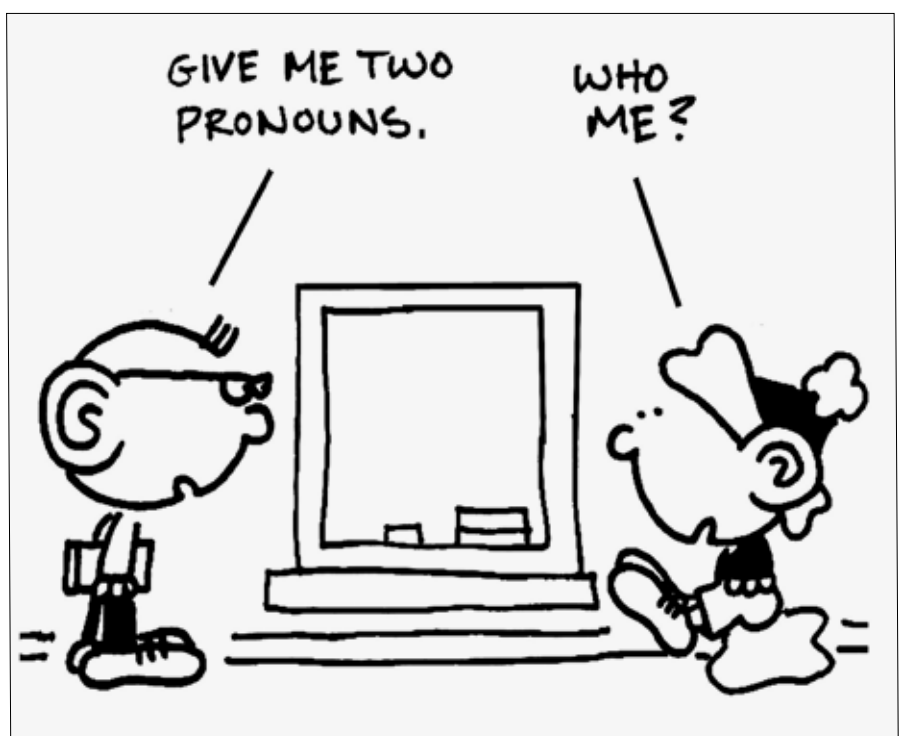
## WHAT IS LINGUISTICS?

**Linguistics** is the study of language - how it is put together and how it functions. Various building blocks of different types and sizes are combined to make up a language. Sounds are brought together and sometimes when this happens, they change their form and do interesting things. Words are arranged in a certain order, and sometimes the beginnings and endings of the words are changed to adjust the meaning. Then the meaning itself can be affected by the arrangement of words and by the knowledge of the speaker about what the hearer will understand. Linguistics is the study of all of this. There are various branches of linguistics which are given their own name, some of which are described below. Linguists are people who study linguistics.

**Phonetics** is the study of the sounds of speech. It includes understanding how sounds are made using the mouth, nose, teeth and tongue, and also understanding how the ear hears those

sounds and can tell them apart. A study of phonetics involves practicing producing (sometimes exotic) sounds, and figuring out which sound you heard. The wave form of each sound can be analysed with the help of computer programs. In sign language, phonetics refers to the the possible shapes, movements and use of physical space.

**Phonology** makes use of the phonetics in order to see how sounds or signs are arranged in a system for each language. In phonology, it matters whether sounds are contrastive or not, that is, whether substituting one sound for another gives a different, or «contrastive,» meaning. For example in English, [r] and [l] are two different sounds - and the words «road» and «load» differ according to which of these sounds is used. But in some languages, [r] and [l] are variations of the same sound. They could never make a meaning difference in words that differ by only that sound. Phonologists describe the contrastive consonants and vowels in



a language, and how pronunciation is affected by the position of the sound in the word and the sounds that are nearby. They are also interested in syllables, phrases, rhythm, tone, and intonation.

**Morphology** looks at how individual words are formed from smaller chunks of meaningful units called morphemes. For example, the English word 'untied' is really made up of three parts, one referring to the process of reversing an action (un-), one indicating the action of twisting stringlike things together so they stay (tie), and the last indicating that the action happened in the past (-d). Many languages have a much more complex way of putting words together. Morphology interacts in important ways with both phonology (bringing sounds together can cause them to change) and syntax, which needs to pay attention to the form of a word when it combines it with other words.

**Syntax** is the study of how phrases, clauses and sentences are constructed and combined in particular languages. Writing a grammar requires defining the rules that govern the structure of the sentences of the language. Such rules involve both the order of words, and the form of words in their various possible positions. There are common patterns among even unrelated languages, and many linguists believe this is the result of general principles which apply to most, if not all, languages. For example, languages where the direct object generally follows the verb have a lot of things in common, in contrast to the things in common held by languages in which the direct object generally precedes the verb.

**Discourse analysis** looks at bigger chunks of language - texts, conversations, stories, speeches, etc. Different types of these use language differently, and there can even be differences in how a language is used based on the genre. For example, «Once upon a time» is an appropriate start to a fairy tale, but not to a news story on the evening news. Discourse features can also show important principles of organization such as which players in a story have key roles and which just have bit parts.



**Semantics** is the study of meaning. It focuses on the relation between words, phrases and other bits of language and on how these words and phrases connect to the world.

**Pragmatics** is similar, but it involves the study of how speakers of a language use the language to communicate and accomplish what they want. Pragmatics looks more at the relationship between speaker and listener which allows assumptions to be made about the intended message, considering, for example, the way context contributes to meaning. A classic example is where someone is asked «Do you want some coffee?» Does the reply «Coffee will keep me awake» mean yes or no? It depends whether the person wants to stay awake – and the questioner will only understand the intended meaning if they know whether the person wants to stay awake.

**Historical Linguistics** is the study of how languages have changed over time. Some changes happen because of slow (maybe incremental) changes within the language, such as in pronunciation or in the meaning of a word. Other changes happen because of contact with speakers of other languages. The most well know example of this is «borrowing,» but language contact can cause other types of change as well. It

can be interesting to compare phonology, syntax and word lists of similar or geographically close languages to see how similar they are. Some linguists then use this information to figure out the past of the languages, such as when two languages split from each other. Combined with other known facts about the speakers of the language, it can lead to important discoveries about their history.

**Sociolinguistics** is the study of society and language. Sociolinguists may use surveys to examine in which contexts a language is used (e.g. market, home, school, workplace) and the attitudes to each language (particularly in multilingual contexts). They may look at ways that variation in a particular language correlates with social factors such as speaker age, ethnic identity, location, etc.

#### Quelle

SIL: Summer Institute of Linguistics. Dallas, USA. Online unter: [www.sil.org/linguistics/what-linguistics](http://www.sil.org/linguistics/what-linguistics) (25.02.2021)

# FROM BUSY BEES TO GLAMPING DEN WÖRTERN IN DIE KARTEN GESCHAUT

«Etymology, the study of word origins, has all the attributes of what educational psychologists term *meaningful learning*. This is a type of learning connected to prior learning, more highly retainable and generalizable, making it superior to simple rote learning of words» schreibt der Linguist und Didaktiker Herbert D. Pierson in einem Artikel zum Thema «Etymologie im Fremdsprachenunterricht». Er fährt fort: «The teacher and student, by becoming serious amateur etymologists, would find themselves more sensitive to the meaning of words and their relationships with other words both from history and other languages.»

Genau wie sich Pierson die Geheimnisse der chinesischen Schrift erschlossen, als er erfuhr, wie sich die heutigen Schriftzeichen aus piktographischen Repräsentationen der materiellen Welt herleiten lassen, so könnten seine chinesischen Studierenden davon profitieren, wenn sie zentrale Begriffe aus ihrer englischen Fachliteratur in ihre Bestandteile zerlegen und die Grundbedeutungen einiger häufig vorkommender Affixe und Wortstämme kennen würden. Er ermutigte sie, beim Studium englischer Fachtexte ein einsprachiges Wörterbuch mit etymologischen Angaben zu verwenden anstatt auf Übersetzungen zurückzugreifen – mit Erfolg.

Auf fortgeschrittener Lernstufe sind Zugänge zur Wortschatzerschließung, die sich auf die eine oder andere Weise mit Wortherkunft, Wortbildung, Wortfamilien auseinandersetzen, durchaus verbreitet. Bewährt ist beispielsweise der persönliche «Vocabulary Builder», ein Instrument, das Lernenden dabei helfen soll, neuen Wortschatz dauerhaft in ihr bestehendes Repertoire zu integrieren, indem sie über unterschiedliche Zugänge Verknüpfungen

des Neuen mit dem bereits Bekannten herstellen. Zu diesen Zugängen gehören unter anderem *word relationships* sowie *false friends*. Auch halten Lehrmittel vermehrt Aktivitäten zur Wortbildung bereit, und die Beschäftigung mit den vielfältigen Quellen des englischen Wortschatzes ist seit langem ein beliebtes Thema.

Verschiedene Entwicklungen lassen es gut vorstellbar erscheinen, dass diese etymologisch-lexikologische Komponente im Fremdsprachenunterricht an Bedeutung gewinnen wird: die mit der Förderung der Mehrsprachigkeit einhergehende Orientierung in Richtung einer integrierten Sprachendidaktik, die Aufwertung der systematischen Wortschatzarbeit, die Beschleunigung des Sprachwandels. Hinzu kommt, zu-

mal im Englischunterricht, die Notwendigkeit, die Entwicklung einer möglichst grossen «Wahrnehmungsflexibilität» zu fördern, damit unterschiedliche Varietäten dieser äusserst heterogenen Weltsprache effizient erschlossen werden können.

Angesichts dieser Entwicklungen stellt sich die Frage, ob es nicht sinnvoll wäre, einen roten Faden von den ersten *language-awareness*-Aktivitäten bis zu den Nachforschungen der von Pierson beschriebenen «serious amateur etymologists» zu spannen, anstatt entsprechende Aufgabenstellungen lediglich punktuell und erst auf höheren Lernstufen anzubieten.

Im Sinne einer Veranschaulichung dieses Vorschlags sind in der folgenden Tabelle einige entsprechende Themen und Aktivitäten stichwortartig aufgelistet und versuchsweise den Alters- und ungefähren Kompetenzstufen ab Beginn der Volksschule zugeordnet. Da sich die praktischen Beispiele auf den Englischunterricht beziehen, sind die Aktivitäten englisch bezeichnet, sie sind aber auf andere Sprachen übertragbar.

STUFE	MÖGLICHE THEMEN	MÖGLICHE AKTIVITÄTEN
ab Unterstufe (Niveaubereich A1)	Echte Freunde (Parallelwörter oder Kognaten) Classopanto*	– Parallelwörter Bildern und Gegenständen zuordnen – Geschichten oder Witze in Classopanto erzählen – Einfache Sprachvergleiche
ab Mittelstufe (Niveaubereich A1/A2)	Wortbildung Falsche Freunde Redewendungen	– Wortfamilien-Quartettspiel – Word building competition – Falschen Freunden anhand von Textbeispielen auf die Schliche kommen – Colourful expressions – Animal comparisons
ab Sekundarstufe 1 (Niveaubereich B1/B2)	Lehnwörter Herkunft, Bedeutungswandel von Wörtern Interkomprehen- sion	– Etymology quizzes – Wortgeschichten lesen – Wordbuilder poetry – Odd one out – Texte in einer unbekannten Sprache lesen: Wortbedeutungen erschliessen; Textverständnis demonstrieren**
ab Sekundarstufe 2 (Niveaubereich B2 und höher)	Herkunftslegenden Neologismen	– Word myth competition – Making up new words – Poetry slam

\* Classopanto funktioniert wie Europanto: es werden dabei einfach die in der Klasse vorhandenen Sprachen bunt gemischt.

\*\* Dies kann durch die Beantwortung von Textverständnisfragen oder durch konkretes Handeln (z.B. Befolgen einer Bastelanleitung) geschehen.

Im Folgenden seien einige Aktivitäten herausgepickt und Durchführungsvarianten vorgestellt.

**WORDBUILDING COMPETITION**

Aus dem Wortschatz eines aktuell behandelten Unterrichtsthemas werden einige einfache Wortpaare (Deutsch und Zielsprache) als Ausgangswörter für den Wettbewerb herausgegriffen; z.B. Post – post oder blau – blue. Die Klasse teilt sich in Teams auf. Jedes Team hat die Aufgabe, ausgehend von je einem deutschen und einem fremdsprachigen Wort innerhalb einer bestimmten Zeit möglichst viele weitere Wörter zu bilden.

**Beispiel**

himmelblau, dunkelblau, Blaulicht, Blaumeise, bläulich, blaublütig...  
light blue, pale blue, sky-blue, blueberry, bluish, blues...

Anschliessend können die Wörter in Sätze oder kurze Texte eingebaut werden. Als Möglichkeit zur Sprachbetrachtung bietet sich das Vergleichen deutscher und fremdsprachiger Komposita oder Affixe an: Wie werden zusammengesetzte Wörter in der jeweiligen Sprache geschrieben, wie lange Zusammensetzungen gibt es, welche Anfangs- und Endbausteine existieren in beiden Sprachen; was bedeuten sie, (wie) wird das Geschlecht in Berufs- und Tätigkeitsbezeichnungen markiert?

**WORDBUILDER POETRY**

*Wordbuilder poetry* ist eine fortgeschrittenere Variante der oben beschriebenen Aktivität: Anstatt nur Wörter zu sammeln, produzieren die Lernenden nach denselben Regeln kurze Gedichte.

**Beispiel**

I'm chewing gum:  
Chewing gum!  
Sugarfree,  
Toothfriendly,  
Tasteless.

**COLOURFUL EXPRESSIONS**

Einen guten Einstieg in die bunte Welt der idiomatischen Wendungen bieten die Farben selbst, zumal die Farb-

zeichnungen im Fremdsprachenunterricht meist früh und leicht erlernt werden. Dass Farben häufig mit bestimmten Eigenschaften, Gefühlen und Situationen in Verbindung gebracht werden, macht das Vergleichen zwischen den Sprachen umso spannender: Wo gibt es Parallelen – hat Grau in allen Sprachen mit Langeweile zu tun oder Rot mit Gefahr?

Als Ausgangspunkt für das Sammeln von Farb-Idiomen können Poster dienen, in deren Mitte ein mit dem Namen der Farbe (in allen unterrichteten sowie evtl. weiteren in der Klasse vorhandenen Sprachen) beschrifteter Farbklecks angebracht wird. Darum herum gruppiert man Wendungen, die das betreffende Farbwort enthalten, zusammen mit ihren Entsprechungen in anderen Sprachen, sofern es solche gibt. Die Poster können nach und nach erweitert werden.

**Beispiel**

**green – vert – grün**  
– have green fingers  
avoir la main verte  
einen grünen Daumen haben  
– give the green light  
donner le feu vert  
grünes Licht geben

**ANIMAL COMPARISONS**

Auch Tiere sind ein beliebtes Thema im Primarschulunterricht und kommen in zahlreichen Redewendungen vor. Ähnlich wie bei den Farben gründen sie auf einer leicht nachvollziehbaren Metaphorik, wobei wiederum interessante Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen zu entdecken sind:

**Beispiel**

- It's for the birds = Es ist für die Katz
- like a bull in a China shop = wie ein Elefant im Porzellanladen
- a wolf in sheep's clothing = ein Wolf im Schafspelz

Besonders gut geeignet für entdeckende und spielerische Aktivitäten sind idiomatische Vergleiche mit Tieren.

**Zwei Beispiele**

Match the adjectives to the animals and complete the comparisons with *as... as...*

- Example: *as weak as a kitten*
- |         |        |
|---------|--------|
| cunning | a lamb |
| gentle  | a fox  |
| busy    | a bee  |



Sind Bienen eher cunning, gentle oder busy? Idiomatische Vergleiche mit Tieren eignen sich gut für entdeckende und spielerische Aktivitäten in der Wortschatzarbeit.

Unjumble the following animal comparisons and find the matching explanations.

like a	bear bat fish	out of hell out of water with a sore head	unfriendly and in a bad mood extremely fast not knowing what to do in an unfamiliar situation
--------	---------------------	---	---

Nebst entdeckenden sind auch kreative Zugänge motivierend und lernfördernd und sollten deshalb auf keiner Lernstufe zu kurz kommen. So könnten sich die Lernenden zum Beispiel eigene Tiervergleiche ausdenken (siehe Kasten oben).

### ETYMOLOGY QUIZZES

Wenn die Lernenden die Geschichte der englischen Sprache in den Grundzügen kennen, kann man sie raten lassen, welche Wörter aus welchen Quellen stammen (*Germanic, Romance, other sources*) oder welchen Sprachen bestimmte Lehnwörter entnommen sein könnten. Das Potenzial dieser Spiele erhöht sich, wenn man Wörter paar- oder gruppenweise zuordnen lässt, weil sich so eher gewisse gemeinsame Charakteristika heraus-schälen lassen.

#### Beispiele

- boomerang, kangaroo, koala > Australian Aborigine
- balcony, opera, piano > Italian
- guitar, canyon, mosquito > Spanish
- anorak, igloo, kayak > Inuit
- pyjamas, bungalow, shampoo > Hindi

Eine andere Spielvariante für Herkunftsquizzes ist die Folgende:

#### Multiple-Choice-Variante

- Where does the word igloo come from?
- a) from the German «Igel», «sich ein-igeln»
  - b) from the Inuit word for «house»
  - c) from the Danish word for «ice»

### WORD MYTH COMPETITION

Zum Einstieg in diesen Wettbewerb kann der Klasse eine typische «Wortherkunftslegende» vorgetragen werden, z.B. zur Entstehung des Wortes *pumpernickel*: Nach einer populären Legende geht das Wort auf einen Ausspruch Napoleons zurück, der Deutschland bereiste und das dortige Brot gerade gut genug für sein Pferd namens

Nicole fand – «C'est du pain pour Nicole». Anschliessend können die Lernenden die korrekte Herleitung, bzw. die fundierten Hypothesen zum Wortursprung, recherchieren. (Im Falle von *pumpernickel* werden sie auf einen durchaus deutschen Ursprung stossen: laut seriösen Wörterbüchern setzt sich das ursprüngliche Schimpfwort zusammen aus *Pumper = Furz* und *Nickel = Kobold*; bzw. einer Kurzform von *Nikolaus*.)

Als Nächstes erfinden die Lernenden nun selbst eine Legende zu einem frei gewählten Wort und recherchieren danach dessen tatsächliche Herkunft.

### MAKING UP NEW WORDS

Anknüpfend an diese oder ähnliche Aktivitäten kann es für besonders Sprachinteressierte spannend sein, mehr darüber zu erfahren, wie sich der Wortschatz einer Sprache erneuert und verändert. Als Fortgeschrittene können sie noch etwas detaillierter mit verschiedenen Prozessen der Wortbildung vertraut gemacht werden, sich mit aktuellen Neologismen befassen und schliesslich selbst zu wortschöpferischer Tätigkeit aufgefordert werden. Bereits vertraut sind sie mit den grundlegenden Mechanismen Komposition und Derivation. In welchem Ausmass auf diese Weise immer wieder neue Wörter entstehen, wird aber möglicherweise viele verblüffen. Einen reichhaltigen Fundus aktueller *buzzwords* hält Macmillan auf dem Internet bereit ([www.macmillandictionary.com](http://www.macmillandictionary.com) > BuzzWord Archive).

*Beispiele von Neuschöpfungen:*

#### Compounds

couchsurfing, greenwash, leisure sickness, yarn bombing

#### Derivatives

precycling, regifting, seachanger

#### Mixed compound + derivative

bouncebackability

#### Latin- and Greek-based creations

metrosexual (metropolis + sex), vanillacide

Weitere, äusserst fruchtbare Methoden der Wortbildung sind möglicherweise noch nicht so bekannt und müssen zuerst eingeführt werden. Einige wenige Beispiele sollten jedoch bereits genügen, um einen Aha-Effekt auszulösen.

### Blends (porte-manteau words)

- established: smog (smoke + fog), brunch (breakfast + lunch)
- recent: glamping (glamorous + camping), staycation (staying at home + vacation), podcast (broadcast + iPod), favicon (favourite + icon)

### Clippings

- established: pram (perambulator), gym (gymnasium), maths (mathematics)
- recent: cell (cellular phone), slo-mo (slow motion), indie (independent), app (application program)

### Acronyms

- established: sonar (sound navigation and ranging), scuba (self-contained underwater breathing apparatus), AIDS (acquired immune deficiency syndrome)
- recent: BOGOL (buy one, get one later), neet (not in education, employment or training), voip (phoning via Voice over Internet Protocol)

Mit diesen Grundkenntnissen ausgestattet, können die Lernenden nun selbst tätig werden, wobei wiederum eine Vielzahl sowohl entdeckender als auch kreativer Aktivitäten denkbar sind: Analysieren von Wortkomponenten, Zuordnen von Bedeutungen, Verfassen von Texten aller Art mit bestehenden und selbst erfundenen Neologismen – das Ganze vielleicht am Ende gekrönt von einem *poetry slam*.

#### Quelle

Babylonia N4/2010,

Autorin: Käthi Stauer-Zahner, Schaffhausen



# UNRULY ALICE: A FEMINIST VIEW OF SOME ADVENTURES IN WONDERLAND



Alice's Motto lautet «that very few things indeed were really impossible». Unerschrocken schwimmt sie hier durch ihren eigenen «Pool of Tears».

«Come to class ready to discuss and defend your favorite fairytale heroine», I told my students in «Unruly Women through the Ages.» The course began as a survey of feminist archetypes and issues, but it quickly became a forum for a group of rather unruly female students aged eighteen to twenty – two to discuss candidly topics such as date rape, abortion, sexual harassment, battered women, male and female relationships, anorexia and bulimia, and what it means to be a woman today. For one class period, we turned to the realm of fairy tales. To my initial question, I expected students to write about Little Red Riding Hood or Goldilocks, but most students chose a Disney princess – Cinderella, Ariel, Belle, Mulan, mostly unruly females going against the flow of male rules imposed upon them. Two students, however, chose Alice as their favorite unruly fairy tale character.

## A YOUNG WOMAN WHO HAS THE WORLD BEFORE HER

They argued that Alice, unlike other

fairy-tale heroines, requires no fairy god-mother, huntsman, or good fairy – just her own wits and ingenuity – to navigate through Wonderland successfully, keeping her head intact. My students know Alice not through Carroll but through Disney, and this Disney heroine Alice is a precursor to the strong Belle and Mulan and counter to the pliable Cinderella and the passive Aurora and Snow White, who require male aid to bring them to life and reality again. In Carroll's or Disney's version, Alice's journey through Wonderland has long been seen as a tale of identity, agency, and adulthood. The curiosity and confidence that Carroll instills in Alice connect her with other unruly women we studied in class, such as Lysistrata, Shakespeare's Kate, Emma Bovary, Marie Antoinette, Marilyn Monroe, Hillary Clinton, Sarah Palin, Camille Paglia, Pandora, and Eve. Alice's direct, candid approach to life is refreshing and something the young women in my class can relate to. They understand the story of a young woman who has the

world before her, ready to embark on life, who changes herself, primarily by eating and drinking, to fit in. She encounters all types, tests herself, tastes life around her, and once she learns the right combination to fit in and be comfortable with herself, she's welcomed into a beautiful world where she possesses wisdom, power, and prestige.

## INDOMITABLE SPIRIT

As if by instinct, Alice follows the White Rabbit down the hole «never once considering how in the world she was to get out again.» Landing, she feels no fear, but rather engages in her surroundings and wonders how far she has fallen. «At such a fall as this, I shall think nothing of tumbling down-stairs!» This self-assurance and unquestioning spirit, this Pandora mentality or, as some would say reckless, wild, impetuous streak, is also the kind of indomitable spirit today's young women appreciate.

Alice rejects and frees herself from stereotypical female traits; she is not trapped by the confines of roles or requirements. First, she rejects the world her sister occupies; then in her journey through Wonderland she questions the nurturing role of mother; and finally she stands up to seemingly powerful females and males alike, including the Queen of Hearts, the Caterpillar, the Mad Hatter, and the Cheshire Cat. Alice's confident attitude leads her safely through Wonderland and she begins «to think that very few things indeed were really impossible», a message young women of today need to keep in mind. Plucky, undaunted, and impervious to the dangers that may lie in Wonderland, Alice is a curious, empowered seven-year-old girl eager to delve into a new world she chooses to enter. What a wonderful model for our young women to look up to!

Alice's intrepid attitude elicits some criticism, however. In Carroll's original and Disney's rendition, Alice may seem abrasive. As my students came to realize in our historical survey, society all too often ridicules strong women, interpreting assertive actions as aggressive and transgressive. The powerful, autonomous woman to some may be the impetuous, reckless, and unruly woman to others. Indeed, Alice eats and drinks what she sees, intrudes, barges in, takes her seat at the tea party uninvited, hears a squeaking pencil from one juror and takes it from him, uses her intellect to solve problems, and frequently speaks her mind – everything young women should do. Nice girls don't make history, after all. Alice is assertive, and unfortunately, almost 150 years after Carroll's publication, in Wonderland and today that assertiveness can still seem pushy, forward, and aggressive.

Alice is not like the other females in Carroll's stories, and this contrast ap-

peals to my students and makes Alice an important female advocate. Even before she enters Wonderland, Alice has begun to reject the female reality her sister has chosen, a passive compliance, fulfilling a traditional female role.

#### AN ACTIVE FUNCTION WITHIN THE WORLD

Her sister presents one vision of women, those well educated with little to do. Reading a book «without pictures or conversations» is of no use to Alice, and she seeks other means to occupy herself. Next she contemplates making a daisy chain but wonders «whether the pleasure of making a daisy chain would be worth the trouble of getting up and picking the daises». Significantly, the White Rabbit appears as Alice questions this busywork that would garner no productive results. Neither sitting and reading nor making daisy chains, Alice follows the White Rabbit down the hole and thus

chooses an active function within the world, even if that world is Wonderland.

#### Quelle

Megan S. Lloyd: Unruly Alice: A Feminist View of Some Adventures in Wonderland (2010). In: Alice in Wonderland and Philosophy. [Online unter: [http://www.mashregnews.ir/files/fa/news/1392/9/25/459415\\_804.pdf](http://www.mashregnews.ir/files/fa/news/1392/9/25/459415_804.pdf)]



Alices «Pandora-Mentalität» beeindruckt junge Frauen auch heute noch.

## FORSCHUNGSPROJEKTE

**In Bachelor- und Masterarbeiten bearbeiten Studierende nicht selten Teilaspekte grösserer Projekte, die häufig auf den Websites der Institute einsehbar sind. Nachfolgend eine Auswahl von Forschungsprojekten.**

### SUBPROJECT II

Sounding Primitives, Writing Anthropologists: The Poetry and Scholarship of Edward Sapir, Margaret Mead, and Ruth Benedict: This project explores the poetry and scholarship of three pioneering U.S. cultural anthropologists: Edward Sapir (1884–1939), Margaret Mead (1901–1978), and Ruth Benedict (1887–1948). More specifically, the project analyses their treatment of sound and music, the medium of alphabetic writing, and the genre of

poetry as part of an investigation into the political and epistemological ramifications of their representation of cultural alterity. While the three anthropologists are widely renowned for their contributions to Franz Boas' paradigm of cultural relativism, what is far less known is their shared interest in probing the representational potential of different media and forms of writing.

*Universität Basel*

### ELITE CREATIVITIES

In brief, the Elite Creativities project seeks to make substantial contributions to the field of critical sociolinguistics. As a multi-sited discourse-ethnography, the project has four unifying aims: (1) to investigate three domains of professional language work largely or completely overlooked by language

scholars; (2) to expand scholarship on language and political economy by looking at more elite, «high-end» forms of language work; (3) to generate new empirical insights into two cutting-edge issues in sociolinguistics and discourse studies, namely semiotic ideology and discursive creativity; and (4) to apply a discourse-ethnographic research design, centered on practitioners' reflexive accounts of their work. May 2020 to April 2023. SNF Project. *Universität Bern*

### THE BEACH IN THE LONG TWENTIETH CENTURY

The beach is an important space in Western literature. Ever since the rise in popularity of the seaside holiday, the beach has been depicted as a site of leisure, sensuous enjoyment and play, clearly distinguished from and often in a dialectical relationship with industrialised and metropolitan spaces of work. Despite its significance as a spatial frame in fiction, travel writing and memoirs, however, the beach has played a relatively minor role in scholarship until fairly recently.

This project seeks to redress this neglect, focusing on a period in which the beach has undergone dramatic changes, both in everyday culture and in literary and artistic representations: the «long twentieth century», dating roughly from 1890 to the present. August 2020 – July 2024. SNF Project. *Universität Bern*

### ICE-FIJI

The aim of this project is to compile a corpus of Fiji English as part of the International Corpus of English (ICE). Why a corpus of Fiji English?

English has been used in Fiji since the early 19th century when the first European settlers arrived there. Today it is one of the three official languages besides Hindi and Fijian. It is not only used for official purposes but also as a lingua franca for Fijians and Indo-Fijians, who represent 51% and 44% of the population, respectively. Most Fijians and Indo-Fijians speak English as a second language. With roughly 900 000 inhabitants Fiji also has the largest population of English speakers



Margaret Mead sowie zwei weitere bekannte amerikanische Kulturanthropologen und -anthropologinnen stehen im Mittelpunkt eines Forschungsprojektes der Universität Basel.



Neben Hindi und Fidschi ist Englisch eine der drei offiziellen Sprachen in Fidschi. Eine Studie der Universität Zürich erarbeitet ein Korpus von Fidschi-Englisch als Teil des Internationalen Korpus des Englischen. Ein Junge auf Fidschi lernt für ein Englischexamen.

in the South Pacific. Fiji plays a central role in the South Pacific not only due to its location but also as a meeting point of Melanesian and Polynesian culture. A Fiji corpus will provide researchers with data to do quantitative (and qualitative) research on Fiji English. It will enable them to describe special features of this variety of English. With a Fiji corpus additional data is gained within the ICE-framework to compare varieties of English as a second language.

*Universität Zürich*

#### **DIGITISATION OF THE MARY HAMILTON ARCHIVE**

In this project, students at the English Department in Zürich are working together towards an incremental digitisation of the Mary Hamilton Archives. The originals are located at The University of Manchester Library. Mary Hamilton (1756–1816) was a governess to the daughters of Queen Charlotte at the court of George III between 1777 and 1782. In the years following her life as a courtier, she enjoyed life as an independent woman in London, where she had contacts with the blue stocking network, a circle of intellectuals around Elizabeth Montague, Elizabeth Vesey, Frances Burney and others (amongst them also Samuel Johnson and Horace Walpole). In 1785, she married John Dickenson. The couple had one daughter (Louisa, born 1787).

As part of their coursework, students at the English Department will transliterate selected letters and diaries from the archives. These transliterations will be fully XML compliant and use TEI standard coding for features like deletions, additions or questionable readings. The aim of this project is to build up an electronically readable corpus over the next few years. This corpus will then be made searchable via a password-protected CQP interface. Ultimately, the plan is to align concordance entries with the original letter manuscripts.

*Universität Zürich*

#### **HUMANITARIAN ACTION AND TRANSLATION**

In February 2020, coinvestigators Dr Chelsea Sambells and Dr Elisabeth Möckli received a grant from the Swiss National Science Foundation SPARK Fund for their twelve-month project, «Humanitarian Action and Translation». Hosted by the Faculty of Translation and Interpreting at the University of Geneva, this project investigates the strategic connection between translation and humanitarian action by exploring the language practices and policies developed by Swiss agencies within a major child evacuation to Switzerland during the Second World War.

*Universität Genf*

---

**Weitere Informationen**  
[english.philhist.unibas.ch](http://english.philhist.unibas.ch)  
[www.ens.unibe.ch](http://www.ens.unibe.ch)  
[www3.unifr.ch/research/de](http://www3.unifr.ch/research/de)  
[www.es.uzh.ch/index.html](http://www.es.uzh.ch/index.html)  
[www.unige.ch/lettres/angle/en](http://www.unige.ch/lettres/angle/en)



Der irische Autor Colm Toibin hat in vielen seiner Bücher den Strand thematisiert. Obwohl Strände seit dem Aufkommen von Strandferien eine wichtige Rolle in der westlichen Literatur spielen, wurden sie bisher als Thema aber eher wenig untersucht. Das soll ein Forschungsprojekt der Universität Bern jetzt ändern.



*vorwärts kommen*

**WEITERBILDUNG**

Die umfassendste **Datenbank** für  
**alle Weiterbildungsangebote in der Schweiz**  
 mit über 33 000 Kursen und Lehrgängen.

[www.berufsberatung.ch/weiterbildung](http://www.berufsberatung.ch/weiterbildung)

**Schweizerisches Dienstleistungszentrum** Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB  
**SDBB Verlag** | Haus der Kantone | Speichergasse 6 | 3011 Bern | Telefon 031 320 29 00 | info@sdbb.ch  
**SDBB Vertrieb** | Industriestrasse 1 | 3052 Zollikofen | Telefon 0848 999 001 | Fax 031 320 29 38 | vertrieb@sdbb.ch



[www.sdbb.ch](http://www.sdbb.ch)

# STUDIUM

- 23 ANGLISTIK STUDIEREN
- 25 STUDIENMÖGLICHKEITEN IN ANGLISTIK
- 30 BEISPIELE VON LEHRVERANSTALTUNGEN
- 32 VERWANDTE STUDIENFÄCHER UND ALTERNATIVEN ZUR HOCHSCHULE
- 33 KLEINES ABC DES STUDIERENS
- 37 PORTRÄTS VON STUDIERENDEN



# ANGLISTIK STUDIERN

Ein Anglistikstudium erfordert folgende (Soft) Skills: solide Englischkenntnisse, Freude am Lesen und an Feinheiten des sprachlichen Ausdrucks, Eigenverantwortung, Selbstdisziplin und Ausdauer. Ein Studium der Anglistik erfordert einiges, aber es bietet auch vieles: Nicht nur das geschriebene Wort spielt eine grosse Rolle, sondern auch die praktische Auseinandersetzung mit Sprache in Form von Theater, Film, Graphics oder Musik bereichert dieses vielseitige Studium.

Anglistik umfasst die Fachgebiete *Englische Literaturwissenschaft* und *Englische Sprachwissenschaft* bzw. Linguistik. Anglistik kann in der Schweiz nur an universitären Hochschulen studiert werden. Einige Universitäten erlauben bereits im Bachelorstudium, sich in eines dieser Fachgebiete zu vertiefen. Andere Universitäten wiederum halten bis zu Beginn des Masterstudiums an einer generalistischen Ausrichtung fest.

Die ersten Semester des Bachelorstudiums dienen ferner dazu, den Studierenden die Grundlagen (geistes-)wissenschaftlichen Arbeitens zu vermitteln. Zusätzlich zu den Fachveranstaltungen belegen die Studierenden Kurse zu Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz, die je nach Universität variieren. Solche sogenannten Soft Skills erwerben sich die Studierenden, indem sie beispielsweise Präsentationen halten, in Gruppen arbeiten, ihre Sprachkenntnisse perfektionieren oder sich in ihrem Zeitmanagement üben.

## STUDIENORGANISATION

Anglistik kann als Haupt- oder Nebenfach studiert werden. Es ist üblich, das Hauptfach (Major) mit einem Nebenfach (Minor) zu kombinieren. Das Hauptfach auf Bachelorstufe umfasst in der Regel 120 ECTS, das Nebenfach 60 ECTS. Auf Masterstufe sind üblicherweise 90 ECTS im Hauptfach bzw. 60 ECTS im Nebenfach zu belegen. Die Studienprogramme können jedoch von Universität zu Universität variieren (Hauptfächer von 120 bis 75 ECTS, Nebenfächer von 60 bis 30 ECTS).

Die Wahlmöglichkeiten fürs Nebenfach unterscheiden sich ebenfalls je nach Universität, abhängig sowohl vom Fächerangebot als auch von der Möglichkeit, ein fakultätsfremdes Fach zu wählen. Wird ein bestimmtes Nebenfach an der Universität, an der man immatrikuliert ist, nicht angeboten, steht es den Studierenden frei, dieses an einer anderen Schweizer (oder allenfalls auch ausländischen) Universität zu belegen. Ent-

sprechende Gesuche sind üblicherweise beim Dekanat der Fakultät einzureichen.

Die Studierenden sollten gesamthaft pro Semester ca. 20 Wochenstunden belegen, um genügend Zeit für das Selbststudium zu haben (Vor- und Nachbereiten von Veranstaltungen, Prüfungsvorbereitung, Arbeiten schreiben usw.).

## ZUSATZAUSBILDUNG FÜR LEHRPERSONEN DER SEKUNDARSTUFE II

Für Studierende mit dem Ziel Lehrdiplom für Maturitätsschulen empfiehlt sich die Wahl eines zweiten Studienfaches aus dem Kanon der Maturitätsschulfächer, um die Chancen auf dem Stellenmarkt für Lehrkräfte zu optimieren. Das Lehrdiplom kann mit Beginn oder nach Abschluss des Masterstudiums der Anglistik erworben werden. In der Regel erfolgt die pädagogische Zusatzausbildung an einer Pädagogischen Hochschule und entspricht einem Jahr Vollzeitstudium. Weitere Infos zu diesem Thema finden sich unter [www.berufsberatung.ch/sek2](http://www.berufsberatung.ch/sek2).

## NEBENFACHWAHL – (K)EINE KUNST?

In den Naturwissenschaften sind die Fächerkombinationen ganz oder teilweise durch die Universitäten vorgeschrieben. Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften haben bei der Nebenfachwahl relativ grosse Freiheiten. Die Nebenfachwahl soll jedoch keine lästige Pflicht sein, sondern sie kann den Wissenshorizont erweitern, Zusatzqualifikationen vermitteln und den Weg in bestimmte Berufsfelder ebnen. Der Nebenfachstudiengang bringt Sie mit anderen Leuten zusammen, einer anderen Institutsatmosphäre oder unterschiedlichen Denk- und Arbeitsweisen.

## SPEZIALISIERTE MASTER – EINE ALTERNATIVE

Nicht zu vergessen ist die Möglichkeit, nach einem Bachelorabschluss in Anglistik in einen spezialisierten Masterstudiengang zu wechseln. Dabei handelt es sich um einen interdisziplinären Studiengang mit spezialisiertem Schwerpunkt. Spezialisierte Master erschliessen oftmals berufliche Alternativen, beispielsweise zum Lehrdiplom für Maturitätsschulen. Beispiele spezialisierter Masterstudiengänge siehe Studienmöglichkeiten (S. 27).

## KLEINES ABC DES STUDIENS

Was sind ECTS-Punkte? Wie sind die Studiengänge an den Hochschulen strukturiert? Was muss ich bezüglich Zulassung und Anmeldung beachten? Was kostet ein Studium? Im Kapitel «Kleines ABC des Studierens», ab Seite 33, haben wir die wichtigsten Grundinformationen zu einem Studium zusammengestellt.



Die Wahrzeichen berühmter Städte besuchen wie zum Beispiel hier den Broadway in New York kann man während eines Anglistikstudiums mit einem Fremdsprachenaufenthalt, der an einigen Universitäten obligatorisch ist, insbesondere dann, wenn man ein Lehrdiplom für Englisch erwerben will.

### SPRACHKENNTNISSE

Anglistik wird vom ersten Semester an in englischer Sprache unterrichtet. Es ist daher unerlässlich, bereits vor Studienbeginn über ein sehr gutes Sprachniveau zu verfügen. Erwartet wird ein sehr gutes Maturitätsniveau, was in etwa Kenntnissen auf dem Niveau C1 des Europäischen Sprachenportfolios entspricht. Es wird allerdings nicht verlangt, dass man die englische Sprache bereits zu Beginn des Studiums perfekt beherrscht.

Lateinkenntnisse sind für das Anglistikstudium an den Schweizer Universitäten nicht mehr obligatorisch, werden aber empfohlen.

### AUSLANDAUFENTHALT

Ein Aufenthalt in einem englischsprachigen Land vor oder während des Anglistikstudiums ist nicht an allen Universitäten obligatorisch. Für Studierende mit dem Ziel Lehrdiplom für Maturitätsschulen ist jedoch ein Auslandsaufenthalt Bedingung. Art und Dauer dieses Aufenthaltes sind unterschiedlich geregelt und auf den Websites der Universitäten einsehbar.

An der Universität Zürich ist beispielsweise für das erste Unterrichtsfach ein

Fremdsprachenaufenthalt von mindestens neun Monaten obligatorisch, für das zweite Unterrichtsfach sollen mindestens sechs Monate in einem englischsprachigen Land verbracht werden, wobei ein einmaliger Unterbruch erlaubt ist.

Von einem «Going abroad» zu profitieren empfiehlt sich auf jeden Fall, sei es als Austauschstudent/in, als Assistant Teacher oder im Rahmen eines Praktikums bzw. eines Professional Internship (Hochschulpraktikum).

Infos: [www.movetia.ch](http://www.movetia.ch) > Programme > Sprachassistenzenprogramm > Ausland

### PERSÖNLICHE VORAUSSETZUNGEN

Solide Englischkenntnisse sind wie vorgängig erwähnt nicht Ziel, sondern Voraussetzung für ein Studium der Anglistik. So finden die Veranstaltungen von Beginn an auf Englisch statt. Neben den Sprachkenntnissen sollte man folgendes Rüstzeug mitbringen: Freude am Lesen und an Feinheiten des sprachlichen Ausdrucks, Interesse für die Kultur der englischsprachigen Länder, Offenheit für Diskussionen, Freude an mündlichen Vorträgen und schriftlichen Arbeiten, Eigenverantwortung, Selbstdisziplin, Ausdauer oder auch eine gewisse Bereitschaft zum Umgang mit Unsicherheit (wenig strukturierter Unterricht, offene berufliche Zukunft). Fazit überspitzt formuliert: «It's sink or swim.»

### ONLINE-SELBSTTEST

Finden Sie heraus, ob das Studienfach Anglistik zu Ihnen passt! Hilfreich für die Entscheidungsfindung, dürfte der Online-Selbsttest unter folgendem Link sein: [www.osa.uni-freiburg.de/anglistik](http://www.osa.uni-freiburg.de/anglistik)





# STUDIENMÖGLICHKEITEN IN ANGLISTIK

Die folgenden Tabellen zeigen auf, wo in der Schweiz Anglistik studiert werden kann. Anglistik kann hier nur an universitären Hochschulen studiert werden. Es werden zuerst alle Bachelorstudiengänge, anschliessend die konsekutiven Masterstudiengänge und schliesslich die interdisziplinären Studienprogramme vorgestellt. Im Anschluss an die tabellarische Übersicht finden Sie Angaben zu den Besonderheiten der einzelnen Studiengänge und deren Nebenfachstudienmöglichkeiten, die für die Studienplanung nützlich sein können.

Zu Beginn des Studiums sind die Inhalte recht ähnlich. Forschungsschwerpunkte, mögliche Spezialisierungen und Masterstudiengänge unterscheiden sich hingegen. Es lohnt sich deshalb, die einzelnen Hochschulen und ihre Studiengänge genauer anzuschauen. Ebenso ist es empfehlenswert, den Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium frühzeitig zu planen – allenfalls ist es sinnvoll, für die gewünschte Masterstudienrichtung die Universität zu wechseln. Je nach Hochschule ist es möglich, nach einem Bachelorabschluss auch einen eher fachfremden Master zu wählen. Aktuelle und weiterführende Informationen finden Sie auf [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) sowie auf den Websites der Universitäten.

Weitere Informationen



[www.berufsberatung.ch/anglistik](http://www.berufsberatung.ch/anglistik)

## BACHELORSTUDIEN AN UNIVERSITÄTEN

BA = Bachelor of Arts

Studiengang	Schwerpunkte
<b>Universität Basel:</b> <a href="https://english.philhist.unibas.ch/en">https://english.philhist.unibas.ch/en</a>	
English BA	– English linguistics – Anglophone literary and cultural studies
<b>Universität Bern:</b> <a href="http://www.ens.unibe.ch">www.ens.unibe.ch</a>	
English BA	
<b>Universität Freiburg:</b> <a href="http://www3.unifr.ch/english/en">www3.unifr.ch/english/en</a>	
Englische Sprache und Literatur BA	
<b>Universität Genf:</b> <a href="http://www.unige.ch/lettres/angle/fr">www.unige.ch/lettres/angle/fr</a>	
Langue et littérature anglaises BA	
<b>Universität Lausanne:</b> <a href="http://www.unil.ch/angl">www.unil.ch/angl</a>	
English BA	
<b>Universität Neuenburg:</b> <a href="http://www.unine.ch/anglais">www.unine.ch/anglais</a>	
Langue et littérature anglaises BA	
<b>Universität Zürich:</b> <a href="http://www.es.uzh.ch">www.es.uzh.ch</a>	
Englische Sprach- und Literaturwissenschaft BA	– Sprachwissenschaft – Literaturwissenschaft

## MASTERSTUDIEN AN UNIVERSITÄTEN

Bei einem Studium an einer universitären Hochschule geht man vom Master als Regelabschluss aus, obwohl auch ein erfolgreicher Abschluss eines Bachelorstudiums bei einigen Studien den Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglicht. Mit dem Master wird üblicherweise auch ein Spezialgebiet gewählt, das dann im Berufsleben weiterverfolgt und mit entsprechenden Weiterbildungen vertieft werden kann.

Es gibt folgende Master:

*Konsekutive Masterstudiengänge* bauen auf einem Bachelorstudiengang auf und vertiefen das fachliche Wissen. Mit einem Bachelorabschluss einer schweizerischen Hochschule wird man zu einem konsekutiven Masterstudium in derselben Studienrichtung, auch an einer anderen Hochschule, zugelassen. Eventuell müssen bestimmte Studienleistungen während des Masterstudiums nachgeholt werden.

*Spezialisierte Master* sind meist interdisziplinäre Studiengänge mit spezialisiertem Schwerpunkt. Sie sind mit Bachelorabschlüssen aus verschiedenen Studienrichtungen zugänglich. Interessierte müssen sich für einen Studienplatz bewerben; es besteht keine Garantie, einen solchen zu erhalten.

*Joint Master* sind spezialisierte Master, die in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen angeboten werden und teilweise ebenfalls nach Bachelorabschlüssen verschiedener Studienrichtungen gewählt werden können.

In der folgenden Tabelle sind einige Beispiele für Masterstudiengänge zu finden, die sich nach einem Studium der Anglistik anbieten. Über Details zu diesen Masterstudiengängen gibt die betreffende Hochschule gerne Auskunft.

MA = Master of Arts

Studiengang	Schwerpunkte/Spezialisierungen
<b>Universität Basel:</b> <a href="https://english.philhist.unibas.ch/en">https://english.philhist.unibas.ch/en</a>	
Englisch MA	Schwerpunkte der anglophonen Literatur- und Kulturwissenschaft: – Englische und irische Literatur und Kultur seit der Renaissance – Literatur und Gedächtnis – Literatur und Raum/kulturelle Topographien – Amerikanische Literatur vom 18. bis 20. Jahrhundert – Postkoloniale Literatur und Theorie – Literatur-, Kultur- und Medientheorie sowie Ästhetik Schwerpunkte der Sprachwissenschaft: – Kognitive Linguistik und Psycholinguistik, insbesondere Spracherwerb – Soziolinguistik und Diskursanalyse des Englischen
<b>Universität Bern:</b> <a href="http://www.ens.unibe.ch">www.ens.unibe.ch</a>	
English MA	– Languages and Linguistics – Literary Studies
<b>Universität Freiburg:</b> <a href="http://www3.unifr.ch/english/en">www3.unifr.ch/english/en</a>	
Englische Sprache und Literatur MA	– English Linguistics – English Philology – English Literature I (1500–1780) – English Literature (1780–present) – American Literature
<b>Universität Genf:</b> <a href="http://www.unige.ch/lettres/angle/en/">www.unige.ch/lettres/angle/en/</a>	
Langues et littératures anglaises MA	
<b>Universität Lausanne:</b> <a href="http://www.unil.ch/angl">www.unil.ch/angl</a>	
English MA	– African Literature Studies – Dramaturgy and History of Theater – History of the Book and Critical Editions – Literary Translations – Medieval Culture and Civilisation – New American Studies – Teaching and Cultural Mediation (Die Studierenden spezialisieren sich mittels zusätzlichen 30 ECTS in den oben erwähnten Richtungen.)
<b>Universität Zürich:</b> <a href="http://www.es.uzh.ch">www.es.uzh.ch</a>	
Englische Sprach- und Literaturwissenschaft MA	– English Linguistics (language use, variation and change; the relation between language and the mind, language structure) – English Literature (intermediality and audiovisual culture, relation between literary history, identity and collective memory and politics of literary representation) (Die Studierenden spezialisieren sich mittels eigener Research Projects in den oben erwähnten Richtungen.)

# INTERDISZIPLINÄRE STUDIENGÄNGE UND SPEZIALMASTER

Studiengang	Inhalte
<b>Universität Basel:</b> <a href="https://philhist.unibas.ch">https://philhist.unibas.ch</a>	
Literaturwissenschaft/Études littéraires/ Literary Studies MA	Studium der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft entlang der Querverbindungen der europäischen Literaturen und Kulturen in Geschichte und Gegenwart.
Sprache und Kommunikation MA	Dieser Studiengang ist auf die Allgemeine Sprachwissenschaft wie auch die einzelphilologisch orientierte Sprach- und Kommunikationswissenschaft ausgerichtet und berücksichtigt darüber hinaus sprachvergleichende und kontrastive Fragestellungen.
<b>Universität Bern:</b> <a href="http://www.philhist.unibe.ch">www.philhist.unibe.ch</a>	
Editionsphilologie MA	Editionsphilologie umfasst Theorie und Praxis der philologischen Grundlagenarbeiten (Erschliessung der Überlieferungszeugen, Textkritik und Kommentar). Sie beschäftigt sich auf breiter Basis mit der Sicherung, Dokumentation, Konstitution und Vermittlung der Textgrundlagen geisteswissenschaftlicher Forschung.
Soziolinguistik MA	Erforschung des Verhältnisses von Sprache und Gesellschaft und ihrer wechselseitigen Beeinflussung unter Berücksichtigung von sozialen und sprachlichen Strukturen.
World Arts and Music MA	World Arts and Music umfasst über den westlich geprägten Werk-Kanon hinaus kulturelle Äusserungen in den unterschiedlichen Kontexten der Welt. Es richtet seinen Blick gezielt auf in unseren Breiten unbeachtete populäre, traditionelle und nichtwestliche Künste und kombiniert die Untersuchung künstlerischer Ausdrucksformen und deren medialer Verbreitung mit dem verbindenden Rahmen der Cultural Studies.
World Literature MA	World Literature geht den verschiedenen möglichen Bedeutungen und Bezugsrahmen des Begriffs Weltliteratur nach, setzt sich mit seiner Geschichte auseinander und hinterfragt ihn kritisch. Herkömmliche Definitionen von Weltliteratur werden evaluiert und angesichts der Bedingungen einer globalisierten und medialisierten Welt neu umrissen.
<b>Universität Freiburg:</b> <a href="http://www.unifr.ch/pluriling">www.unifr.ch/pluriling</a>	
Mehrsprachigkeitsforschung MA	Dieser Studiengang untersucht die Mehrsprachigkeit in ihren individuell-persönlichen und gesellschaftlichen Komponenten. Dabei wird der Schwerpunkt nicht nur auf die Prozesse des Spracherwerbs, der Kognition und der Didaktik der Mehrsprachigkeit gelegt, sondern auch auf institutionelle, politische und wirtschaftliche Dimensionen der Sprachenvielfalt in unseren zeitgenössischen Gesellschaften.
<b>Universität Neuenburg:</b> <a href="http://www.unine.ch/unine/home/formation/masters-in-english.html">www.unine.ch/unine/home/formation/masters-in-english.html</a>	
Literature MA	The Literature MA is shaped around a core curriculum of 15 or 30 ECTS in literary history and theory, and made up of three modules: Foundational Texts, Poetics and Genre Theory, and Texts in Context. Courses in the core curriculum are offered by all participating institutes (German, English, Spanish, French, Classics) and may be in French or in any of the other languages offered at Neuchâtel. Students specializing in English Literature can take either 15 or 30 ECTS in the subject, and receive another 30 ECTS when they research and write their Master thesis.
Language and Communications Sciences MA	The Linguistics MA is also shaped around a core curriculum of 10 or 15 ECTS in Sociolinguistics, Plurilingualism and in Discourse Analysis. Courses in the core curriculum are mainly offered by the Linguistics institute but may also be offered by all participating institutes (German, English, Spanish, French, Linguistics, Journalism) and are in French unless specified otherwise. Students specializing in English Linguistics can take either 20 or 35 ECTS in the subject, and receive another 30 ECTS when they research and write their Master thesis.
<b>Universität Zürich:</b> <a href="http://www.kulturanalyse.uzh.ch">www.kulturanalyse.uzh.ch</a> ; <a href="http://www.mlta.uzh.ch">www.mlta.uzh.ch</a>	
Kulturanalyse MA	Kulturanalyse versteht sich als theoretische und interdisziplinäre Auseinandersetzung mit Kultur. Sie vermittelt Inhalte und Kompetenzen, die es ermöglichen, menschliches Wissen und Handeln in kulturellen Manifestationen, Symbolisierungen, Diskursen und Praktiken analysieren, kritisieren und lesen zu können.
Multilingual Text Analysis MA	Multilingual Text Analysis vermittelt insbesondere sprachübergreifende linguistische Kompetenzen sowie die Fähigkeit, mit mehrsprachigen, parallelen Korpora empirisch zu arbeiten. Je nach Ausrichtung des Studienprogrammes können dabei korpuslinguistische oder auch informatische Aspekte im Vordergrund stehen. Die Erstellung paralleler Korpora, ihre Annotation und Analyse ist ebenso Gegenstand der Lehre wie die Entwicklung von statistischen Übersetzungssystemen.

## BESONDERHEITEN AN EINZELNEN STUDIENORTEN

### Universität Basel

An der Universität Basel werden gleichgewichtete Fächer (je 75 ECTS) miteinander kombiniert, d.h. eine Unterscheidung in Haupt- und Nebenfächer entfällt. Sowohl im Bachelor als auch im Master wird Englisch mit einem zweiten Fach und einem freien Wahlbereich (30 ECTS) kombiniert. Der freie Wahlbereich besteht aus wählbaren Modulen, die zur Vertiefung in den Studienfächern, zum Einblick in andere von der Universität Basel angebotene Studienfächer oder zum Erwerb von Sprach- oder anderen Kompetenzen (z.B. EDV, Rhetorik usw.) einsetzbar sind.

Zusätzlich besuchen die Studierenden Sprachaufbaukurse, um die für die wissenschaftliche Praxis vorausgesetzte hohe Sprachkompetenz zu erwerben. Ab dem dritten Studienjahr des Bachelors ist eine Schwerpunktlegerung auf Sprachwissenschaft des Englischen oder auf Englischsprachige Literatur- und Kulturwissenschaft möglich.

Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind in der *Sprachwissenschaft*: Kognitive Linguistik und Psycholinguistik, insbesondere Spracherwerb sowie Soziolinguistik und Diskursanalyse des Englischen. In der *Literatur- und Kulturwissenschaft* sind es: Englische und Irische Literatur und Kultur seit der Renaissance, insbesondere in den Bereichen Drama der Shakespeare-Zeit, Literatur und Gedächtnis sowie Literatur und Raum/kulturelle Topographien, Amerikanische Literatur vom 18. bis 20. Jahrhundert, Postkoloniale Literatur und Theorie, Literatur-, Kultur- und Medientheorie sowie Ästhetik.

### Universität Bern

Der Studiengang setzt sich aus einem Major (120 ECTS) und einem (60 ECTS) oder mehreren Minor (je 30 ECTS) zusammen und ist in eine «Induction Phase» (Propädeutikum) und eine «Focussing Phase» (3. bis 6. Semester) unterteilt. Eine Schwerpunktlegerung in Linguistik oder Literatur ist erst im Master möglich. Das Mas-

terstudienprogramm Languages and Literatures in English im Major kann mit dem Masterstudienprogramm Languages and Literatures in English im Minor kombiniert werden. In diesem Fall müssen der Major in einen und der Minor in jeweils anderen Schwerpunkt gewählt werden.

Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind Sociolinguistics and Discourse Studies, Medieval English Studies, Modern English Literature, North American Literature and Culture, Literary Theory.

### Universität Freiburg

Studierende legen zu Semesterbeginn einen Eignungstest (Aptitude Test) ab, der vom Sprachenzentrum der Universität durchgeführt wird. Der Studiengang Englische Sprache und Literatur wird kombiniert mit einem Nebenprogramm (60 ECTS), der aus der Fächerliste der Philosophischen Fakultät frei gewählt werden kann. Der Studienbereich Englisch umfasst zwei Hauptgebiete: Englische/Amerikanische Literatur und Englische Linguistik/Mediävistik. Eine Schwerpunktlegerung in Sprach- oder Literaturwissenschaft ist erst im Master möglich.

Speziell zu erwähnen gilt es zudem, dass Linguistikstudierende mit dem national anerkannten wissenschaftlichen Kompetenzzentrum für Mehr-

sprachigkeit zusammenarbeiten können. Den Literaturstudierenden steht die Möglichkeit offen, Kurse am Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft zu belegen.

Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind beispielsweise: Englischsprachige Literatur in England und den Vereinigten Staaten, Englische Linguistik, Vergangene und moderne Formen des Englischen von Beowulf bis hin zur heutigen Sprache, Professionelles Schreiben, Interdisziplinarität, Linguistische Feldarbeiten in der Soziolinguistik, die Rolle der Frau im Mittelalter, Englische Kriminalromane, Die intellektuelle Welt der englischen und europäischen Renaissance, Das Genre des amerikanischen Westens sowie Zeitgenössische amerikanische Dichter.

### Universität Zürich

Das Fach Englische Sprach- und Literaturwissenschaft an der UZH kann im Bachelor als Major (120 ECTS) und als Minor (60 ECTS) belegt werden. Das Minorstudienprogramm kann an der Philosophischen Fakultät der UZH, an einer anderen Fakultät der UZH oder an einer anderen universitären Hochschule absolviert werden. In der obligatorischen, zweisemestrigen Grundstufe des Bachelorstudiengangs werden die beiden Teilgebiete



Wer Anglistik studiert, muss viel lesen.



Zum obligatorischen Grundstudium in Anglistik gehört an der Universität Zürich auch Language Skills & Culture, wobei es zum einen um eine Einführung in die Kultur Grossbritanniens und der USA geht und zum anderen um die Ausfeilung der Schreibfertigkeiten.

des Englischen (Linguistik/Literaturwissenschaft) gleichwertig gewichtet. Zum obligatorischen Grundstudium gehört auch Language Skills & Culture, wobei es zum einen um eine Einführung in die Kultur Grossbritanniens und der USA geht und zum anderen um die Ausfeilung der Schreibfertigkeiten. In der Vertiefungsstufe (ab dem 3. Semester) ist eine individuelle Schwerpunktlegung auf Linguistik oder Literaturwissenschaft möglich.

Auf Masterstufe stehen den Studierenden verschiedene anglistische Haupt- und Nebenfachstudiengänge mit unterschiedlichem Umfang zur Auswahl, die eine Spezialisierung oder Nicht-Spezialisierung auf Sprache oder Literatur ermöglichen. Die Studierenden können sich zusätzlich mittels eigener Research Projects in folgende Richtungen spezialisieren: *English Linguistics* (language use, variation and change; the relation between language and the mind, language structure) oder *English Literature* (intermediality and audiovisual culture, relation between literary history, identity and collective

memory and politics of literary representation).

Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind in der *Sprachwissenschaft*: sociolinguistics, World Englishes, contact linguistics, pragmatics and discourse studies, usage based grammar sowie historical linguistics. In der *Literaturwissenschaft* sind es: the relation between literary history, identity, and collective memory, the politics of literary representation, psychoanalysis, gender studies, British and American literature, Irish studies, global anglophone literatures, post-colonial literatures, intermediality and audio-visual culture.

#### Die Universitäten der Romandie

Die Universitäten Genf und Lausanne bieten Englisch in Kombination mit einem gleichgewichtigen Zweitfach und einem Wahlmodul an. Normalerweise werden diese Fächer innerhalb der Fakultät belegt, teilweise müssen diese gar in einer anderen Fakultät gewählt werden. An der Universität Neuenburg wird das Englische zu einem *pilier principal*, einem *pilier ren-*

*forcé* oder einem *pilier secondaire* ausgebaut. Überdies kennen die Universitäten der Romandie eine Zulassung ohne gymnasiale Maturität unter besonderen Bedingungen (sur dossier). Siehe Website der jeweiligen Institution.

An den Universitäten Lausanne und Neuenburg gibt es die Möglichkeit der *discipline de base externe*, d.h. das Zweitfach kann auch ohne Gesuch an einer anderen Universität der Romandie belegt werden.

#### Anglistik als Nebenfach

Die Universitäten Bern (60, 30 ECTS), Freiburg (60 ECTS), Neuenburg (40 ECTS) und Zürich (60 ECTS) bieten Anglistik als Minor, Neben-, Ergänzungs- oder Zusatzfach an. An den Universitäten Basel, Genf und Lausanne kann Anglistik als gleichwertiges Zweitfach oder in Basel auch im Komplementärbereich gewählt bzw. vertieft werden.

# BEISPIELE VON LEHRVERANSTALTUNGEN

**Nachfolgend sind ausgewählte Themen aus den Onlineverzeichnissen der Anglistikinstitute in Basel, Bern, Freiburg und Zürich aufgeführt.**

Es lohnt sich, sich durch die kommentierten Vorlesungsverzeichnisse zu klicken und digital in verschiedenen Vorlesungen, Übungen, Modulen oder Seminaren zu schnuppern.

## SPRACHWISSENSCHAFTLICHE VERANSTALTUNGEN

### English Language Planning and Policy

This lecture introduces the field of language planning and language policy (LPP) and attempts to cover it in its wide breadth, with specific reference to

contexts in which the English language plays an important role. Traditional theoretical approaches, such as the distinction between corpus (language-internal) and status (language-external) planning are given as much prominence as more recent approaches considering the role of language in the globalised 'post-national' world. The theory will be complemented by several case studies from political entities around the world, bringing students into contact with a wide range of different ways in which the co-existence of English and other languages is managed.

*Universität Basel*

### Applied Linguistics and Migration

In the past 20 years, the number of international migrants has doubled, and

currently 258 million people live outside their country of origin. Whether fleeing civil war, escaping political persecution or seeking economic security, all immigrants face the intercultural and linguistic challenges of integration and survival in a new place.

Concomitantly, societal institutions such as educational and judicial authorities have developed complex infrastructure to process, support and filter these migrants. This infrastructure includes sites of applied linguistics (defined as the practical use of linguistic theory in society), at its intersection with migration. This course explores this dynamic at both micro- and macro-levels in several nation states and global organisations, i.e. the agents and participants of institutional immigration's linguistic practices, as well as the large-scale political economies that govern them. Across five four-hour block sessions we will analyse six examples of applied linguistics that have migration at their core, ranging from legal interpreting and translating for asylum seekers, to TOEIC testing for gate-keeping purposes. For



Migration sorgt bei den Betroffenen und ihren Helfern nicht nur für interkulturelle, sondern auch für linguistische Herausforderungen. Eine Lehrveranstaltung der Universität Bern beschäftigt sich mit linguistischen Praktiken im Kontext der Migration.

each theme, we will a) dissect the policy and ideologies that shape(d) the development and current form of the practice, and b) analyse the methodology involved. For both perspectives, we will review up-to-date research from forensic linguistics and social/political theory, and go over important case studies from the literature and media. In the final session, students will present on a chosen topic within the field, highlighting the linguistic realities of local immigrants in Bern.

*Universität Bern*

### Cognitive Linguistics of English

In this course for advanced BA students and MA students, we will investigate a branch of linguistics which proposes to analyse language as a cognitive system. Since Piaget's original claims a powerful trend in linguistics has linked linguistic development and competence to general cognitive principles, i.e. the processes by which human beings conceptualise the world and elaborate knowledge of the world. Such a view of language implies a strong emphasis on language use. Through a combination of seminal and introductory readings students will become familiar with the main tenets and claims held by cognitive linguists. We will see how such a theoretical approach envisages language acquisition, linguistic meaning, systematic meaning variation, and metaphors, for instance; and beyond, we will see how cognition can account for the kind of interactions observed between culture and language.

*Universität Freiburg*

### LITERATURWISSENSCHAFTLICHE VERANSTALTUNGEN

#### From Victorian Popular Culture to Neo-Victorianism

This online lecture will explore the popular culture of the Victorian age as well as its current appropriations in contemporary or neo-Victorian literature and culture. We will delve into genres such as melodrama (e.g. Dion Boucicault), detective fiction (e.g. Sir Arthur Conan Doyle) and, particularly,



Der Krimischriftsteller Sir Arthur Conan Doyle (sitzend, mit seinem Sohn Adrian Doyle) ist einer der Autoren, mit dem sich die Lehrveranstaltung über die Literatur im viktorianischen Zeitalter auseinandersetzt.

sensation fiction (e.g. Wilkie Collins) with its shocking and/or thrilling details about bigamy, fraud and possibly even murder. We will tackle questions of the establishment of «high» vs. «popular» culture in the critical discourse of the period together with questions of media technology that spawn debates about, for instance, mass and celebrity culture. In the neo-Victorian context, we will investigate the legacy of the Victorian age analysing current re-writings of Victorian genres (e.g. neo-sensation fiction by Sarah Waters), the celebrity status of neo-Victoria and today's responses to topics such as the Great Irish Famine, the role of opium or gender hierarchies. Students will become acquainted with central popular texts and cultural practices of the Victorian age as well as with the debate about popular culture in the period's emerging literary criticism. They will learn about current recyclings of Victorian texts and cultural practices in a neo-Victorian context and about central mechanisms in the construction of cultural memory.

*Universität Basel*

#### Medieval Translations of the Classical

Although the Renaissance is often conceived of as the re-discovery of classical learning, medieval writers, too, used classical texts as sources of authority

and inspiration. They did not have access to as many classical texts as their successors, but they made extensive use of Latin poets – Ovid and Virgil particularly – as well as looking to the authority of the likes of Cicero. This course will consider a selection of medieval translations of classical works. The translator must always begin with his reading of a text, and medieval readings of classical writers might appear to us eccentric. How did medieval readers interpret classical texts? Were the Latin poets simply sources of a good story? What were the priorities of the medieval translator? The course will consider medieval translations and adaptations of classical texts and stories in poetry, prose and drama.

*Universität Freiburg*

#### Britain on the Big Screen: British Society and Culture in British Cinema

This lecture course aims to offer an overview of developments in British cinema since the 1940s and to tackle the question of how social, historical and cultural issues are depicted on the «big» cinema screen. It will cover a range of genres such as war films, the kitchen sink films of the 1960s and the heritage cinema of the 1980s, as well as «the decade that taste forgot» – the 1970s. In turn, it will examine how such genres reflect the concerns of the decades of their making. The lecture will also introduce some of the basic concepts and tools of film studies/media analysis.

*Universität Zürich*

#### Quelle

Onlineverzeichnisse der jeweiligen Universitäten

#### Weitere Veranstaltungen

<http://engsem.unibas.ch> > Studying > Information for New BA Students > Course Directory  
[www.ens.unibe.ch](http://www.ens.unibe.ch) > Course Booklet  
<https://www3.unifr.ch/timetable/de> > Vorlesungsverzeichnis  
[courses.uzh.ch](http://courses.uzh.ch)

## VERWANDTE STUDIENFÄCHER

Die nebenstehenden Studienrichtungen befassen sich teilweise mit ähnlichen Themen wie Anglistik. Informationen dazu finden Sie in den aufgeführten «Perspektiven»-Heften.

Informationen zur Heftreihe «Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder» sind zu finden auf [www.perspektiven.sdbb.ch](http://www.perspektiven.sdbb.ch). Ebenso sind zu den einzelnen studienrichtungen aktuelle Information auf [www.berufsberatung.ch/studiengebiete](http://www.berufsberatung.ch/studiengebiete) abrufbar.

### «PERSPEKTIVEN»-HEFTE

Geschichte

Kunstgeschichte

Medien und Information

Sprach- und Literaturwissenschaften  
(Germanistik, Romanistik, Slavistik,  
Nordistik usw.)

Sprachwissenschaft, Vergleichende  
Literaturwissenschaft, Angewandte Linguistik

Theater, Film, Tanz

## ALTERNATIVEN ZUR HOCHSCHULE

Vielleicht sind Sie nicht sicher, ob Sie überhaupt studieren wollen. Zu den meisten Fachgebieten der Hochschulen gibt es auch alternative Ausbildungswege. Zum Beispiel kann eine (verkürzte) berufliche Grundbildung mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ als Einstieg in ein Berufsfeld dienen.

Nach einer EFZ-Ausbildung und eini-

gen Jahren Berufspraxis stehen verschiedene Weiterbildungen in der höheren Berufsbildung offen: höhere Fachschulen HF, Berufsprüfungen (BP), höhere Fachprüfungen (HFP). Über berufliche Grundbildungen sowie Weiterbildungen in der höheren Berufsbildung informieren die Berufsinformationfaltblätter und die Heftreihe «Chancen. Weiterbildung und

Laufbahn» des SDBB Verlags. Sie sind in den Berufsinformationszentren BIZ ausleihbar oder erhältlich beim SDBB: [www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch).

Auf der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung erhalten alle – ob mit EFZ-Abschluss mit oder ohne Berufsmaturität, mit gymnasialer Maturität oder Fachmaturität – Informationen und Beratung zu allen Fragen möglicher Aus- und Weiterbildungswege (Adressen: [www.adressen.sdbb.ch](http://www.adressen.sdbb.ch)).

Im Folgenden einige Beispiele von alternativen Ausbildungen zu einem Hochschulstudium.

### AUSBILDUNGEN

Bibliothekarin/in (Zertifikatskurs Bibliosuisse)

Buchhändler/in EFZ

Buchhändler/in (BP)

Fachmann/-frau Information und  
Dokumentation EFZ

Fachmann/-frau interkulturelles  
Dolmetschen/Vermitteln (BP)

Journalist/in

Korrektor/in (BP)

Texter/in (BP)

Übersetzer/in (SAL)





# KLEINES ABC DES STUDIERENS

Die folgenden Informationen gelten grundsätzlich für alle Studienfächer an allen Hochschulen in der Schweiz. Spezielle Hinweise zu den Fachgebieten finden Sie weiter vorne im Heft bei der Beschreibung des jeweiligen Studiums.

Weitere Informationen



[www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch)



[www.swissuniversities.ch](http://www.swissuniversities.ch)



## ANMELDUNG ZUM STUDIUM

### Universitäre Hochschulen

Die Anmeldefrist endet an den universitären Hochschulen jeweils am 30. April für das Herbstsemester. An einigen Universitäten ist eine verspätete Anmeldung mit einer Zusatzgebühr möglich. Bitte informieren Sie sich direkt bei der jeweiligen Universität. Ein Studienbeginn im Frühjahrssemester ist im Bachelor nur teilweise möglich und wird nicht empfohlen, da viele Veranstaltungen und Kurse für Erstsemestrige im Herbstsemester stattfinden.

Das Portal [www.swissuniversities.ch](http://www.swissuniversities.ch) wartet mit einer Vielzahl von Informationen auf zu Anerkennung, Zulassung, Stipendien usw. Informationen zum Ablauf des Anmelde- und Immatrikulationsverfahrens sind jedoch auf der Website der jeweiligen Universität zu finden.

### Fachhochschulen

Bei den Fachhochschulen sind die Anmeldefristen und -verfahren unterschiedlich, je nachdem, ob obligatorische Informationsabende, Aufnahmeprüfungen und/oder Eignungstests stattfinden. Informie-

ren Sie sich direkt bei den Fachhochschulen.

### Pädagogische Hochschulen

Bei den meisten Pädagogischen Hochschulen ist eine Anmeldung bis zum 30. April für das Herbstsemester möglich. Bitte informieren Sie sich auf den jeweiligen Websites.

**AUSLÄNDISCHER VORBILDUNGS-AUSWEIS** > s. Zulassung zum Bachelor

**AUSLANDSEMESTER** > s. Mobilität

## BACHELOR UND MASTER

An den Hochschulen ist das Studium aufgeteilt in ein Bachelor- und ein Masterstudium. Das Bachelorstudium dauert drei Jahre, das Masterstudium eineinhalb bis zwei Jahre. Voraussetzung für die Zulassung zu einem Masterstudium ist ein Bachelorabschluss in der Regel in derselben Studienrichtung.

An den Universitäten gilt der Master als Regelabschluss. An den Fachhochschulen ist der Bachelor der Regelabschluss. Es werden aber auch an Fachhochschulen in vielen Studienrichtungen Masterstudiengänge angeboten. Hier gelten jedoch teilweise spezielle Aufnahmekriterien.

### BERUFSBEGLEITENDES STUDIUM

> s. Teilzeitstudium

## DARLEHEN

> s. Finanzierung des Studiums

## EUROPEAN CREDIT TRANSFER SYSTEM ECTS

> s. Studienleistungen bis zum Abschluss

## FINANZIERUNG DES STUDIUMS

Die Semestergebühren der Hochschulen liegen zwischen 500 und 1000 Franken. Ausnahmen sind 2000 Franken an der Università della Svizzera italiana bzw. mehrere 1000 Franken an privaten Fachhochschulen. Für ausländische Studierende und berufsbegleitende Ausbildungsgänge gelten teilweise höhere Gebühren.

### Gesamtkosten eines Studiums

Wer bei den Eltern wohnt, muss mit 800 bis 1200 Franken pro Monat rechnen (exkl. auswärtiges Essen); bei auswärtigem Wohnen können sich die Kosten fast verdoppeln.

Folgende Posten sollten in einem Budget berücksichtigt werden:

- Studienkosten (Studiengebühren, Lehrmittel)
- Feste Verpflichtungen (Krankenkasse, AHV/IV, Fahrkosten, evtl. Steuern)
- Persönliche Auslagen (Kleider/Wäsche/Schuhe, Coiffeur/Körperpflege, Taschengeld, Smartphone)

- Rückstellungen (Franchise, Zahnarzt/Optiker, Ferien, Sparen)
- Auswärtige Verpflegung (Mensa)

### Zusätzlich für auswärtiges Wohnen:

- Miete/Wohnanteil
- Wohn-Nebenkosten (Elektrizität, Telefon/Radio/TV, Hausrat-/Privathaftpflichtversicherung)
- Nahrung und Getränke
- Haushalt-Nebenkosten (Wasch- und Putzmittel, allg. Toilettenartikel, Entsorgungsgebühren)

### Beitrag der Eltern

Gesetzlich sind die Eltern verpflichtet, die Ausbildung ihrer Kinder (Ausbildungs- und Lebenshaltungskosten) bis zu einem ersten Berufsabschluss zu bezahlen. Für Gymnasiasten und Gymnasiastinnen bedeutet das bis zum Abschluss auf Hochschulstufe.

### Stipendien und Darlehen

Das Stipendienwesen ist kantonal geregelt. Kontaktieren Sie deshalb frühzeitig die Fachstelle für Stipendien Ihres Wohnkantons. Stipendien sind einmalige oder wie-

derkehrende finanzielle Leistungen ohne Rückzahlungspflicht. Sie decken die Ausbildungskosten sowie die mit der Ausbildung verbundenen Lebenshaltungskosten in der Regel nur teilweise. Als Ersatz und/oder als Ergänzung zu Stipendien können Darlehen ausbezahlt werden. Dies sind während des Studiums zinsfreie Beträge, die nach Studienabschluss in der Regel verzinst werden und in Raten zurückzuzahlen sind. Die finanzielle Situation der Eltern ist ausschlaggebend dafür, ob man stipendien- oder darlehensberechtigt ist.

## HAUPTFACH, NEBENFACH

> s. Struktur des Studiums

### HOCHSCHULTYPEN

Die Schweiz kennt drei verschiedene Hochschultypen: Universitäre Hochschulen (UH) mit den kantonalen Universitäten und den Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH), Fachhochschulen (FH) und Pädagogische Hochschulen (PH). Die PH sind für die Lehrer/innenausbildungen zuständig und werden in den meisten Kantonen den FH angegliedert.

### TYPISCH UNIVERSITÄT

In der Regel Zugang mit der gymnasialen Maturität

Wissenschaftlich ausgerichtetes Studium: Grundlagenforschung und Erwerb von Fach- und Methodenkenntnissen

Meist keine spezifische Berufsausbildung, sondern Erwerb einer allgemeinen Berufsbefähigung auf akademischem Niveau

Studium in der Regel gemäss vorgegebenen Richtlinien, individuell organisiert

Grössere Anonymität, oft grosse Gruppen

Oft Möglichkeit, Neben- und Zusatzfächer zu belegen

Master als Regelabschluss

Lernkontrollen am Semesterende

Studium als Vollzeitstudium konzipiert

### TYPISCH FACHHOCHSCHULE

In der Regel Zugang mit Berufs- oder Fachmaturität

Angewandte Forschung und hoher Praxisbezug, enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und öffentlichen Institutionen

Oft Ausbildung zu konkreten Berufen inkl. Arbeitserfahrungen (Praktika) in verschiedenen Institutionen

Mehr oder weniger vorgegebene Studienstruktur mit wenig Wahlmöglichkeiten

Studium im Klassenverband

Studiengänge als Monostudiengänge konzipiert, Wahl von Schwerpunkten möglich

Bachelor als Regelabschluss (Ausnahmen: Kunst, Musik, Theater, Psychologie und Unterricht Sekundarstufe)

Lernkontrollen laufend während des Semesters

Studiengänge oft als Teilzeitstudium oder berufsbegleitend möglich

## KREDITPUNKTE

> s. Studienleistungen bis zum Abschluss

## MASTER

### Übergang Bachelor–Master innerhalb desselben Hochschultyps

Mit einem Bachelorabschluss einer schweizerischen Hochschule wird man zu einem *konsekutiven Masterstudium* in derselben Studienrichtung auch an einer anderen Hochschule zugelassen. Es ist möglich, dass man bestimmte Studienleistungen während des Masterstudiums nachholen muss. Konsekutive Masterstudiengänge bauen auf einem Bachelorstudiengang auf und vertiefen das fachliche Wissen. Teilweise werden auch verschiedene konsekutive Master in Teildisziplinen einer Fachrichtung angeboten.

*Spezialisierte Master* sind meist interdisziplinäre Studiengänge mit spezialisiertem Schwerpunkt. Sie sind mit Bachelorabschlüssen aus verschiedenen Studienrichtungen zugänglich. Interessierte müssen sich für einen Studienplatz bewerben.

*Joint Master* sind spezialisierte Master, die in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen angeboten werden und teilweise ebenfalls nach Bachelorabschlüssen verschiedener Studienrichtungen gewählt werden können.

### Wechsel des Hochschultyps

Wer mit einem Fachhochschulbachelor an eine universitäre Hochschule wechseln will oder umgekehrt, kann zu fachverwandten Studienrichtungen zugelassen werden. Es müssen je nach Fachrichtung Zusatzleistungen im Umfang von 20 bis 60 ECTS erbracht werden. Erkundigen Sie sich am besten direkt bei der Hochschule, an die Sie wechseln möchten.

### MASTER OF ADVANCED STUDIES (MAS)

sind nicht zu verwechseln mit konsekutiven und spezialisierten Masterstudiengängen. Es handelt sich hierbei um Weiterbildungsmaster, die sich an berufstätige Personen mit Studienabschluss richten (siehe Kapitel «Weiterbildung», Seite 44). Sie werden im Umfang von mindestens 60 ECTS angeboten.



### MOBILITÄT

Je nach individuellen Interessen können Module oder Veranstaltungen an Instituten anderer Hochschulen besucht werden. Solche Module können aber nur nach vorheriger Absprache mit den Instituten an das Studium angerechnet werden.

Sehr zu empfehlen für Studierende ab dem vierten Semester des Bachelorstudiums ist ein ein- oder zweisemestriger Studienaufenthalt im Ausland. Das Erasmus-Programm (für die Schweiz SEMP) bietet dazu gute Möglichkeiten innerhalb Europas. Zusätzlich hat fast jedes Hochschulinstitut bilaterale Abkommen mit ausgewählten Hochschulen ausserhalb Europas.

Weitere Informationen zur Mobilität erhalten Sie bei der Mobilitätsstelle Ihrer Hochschule.

### MAJOR, MINOR, MONOFACH

> s. Struktur des Studiums

### PASSERELLE

> s. Zulassung zum Bachelor

### STIPENDIEN

> s. Finanzierung des Studiums

### STRUKTUR DES STUDIUMS

Das *Bachelorstudium* an einer universitären Hochschule besteht entweder aus einem *Hauptfach (Major)*, kombiniert mit einem oder mehreren *Nebenfächern (Minor)*, zwei Hauptfächern oder einem Monofach, wie es z.B. in vielen Naturwissenschaften und technischen Wissenschaften der Fall ist. Je nach Universität können diese Modelle variieren.

Auch das *Masterstudium* kann in Haupt- und Nebenfächer unterteilt sein. Ein Vergleich von Studienangeboten an unterschiedlichen Hochschulen kann sich lohnen.

Die Studiengänge an den *Fachhochschulen* sind als Monostudiengänge organisiert. Häufig stehen – vor allem in den letzten Studiensemestern – bestimmte *Vertiefungsrichtungen* zur Wahl.

*Ergänzungsfächer* bestehen aus weiterführenden Lehrveranstaltungen ausserhalb der gewählten Vertiefung.

Mit *Wahlfächern* kann das Ausbildungsprofil den eigenen Interessen angepasst werden; sie können in der Regel aus dem gesamten Angebot einer Hochschule ausgewählt werden.

### STUDIENFINANZIERUNG

> s. Finanzierung des Studiums

### STUDIENLEISTUNGEN (ECTS) BIS ZUM ABSCHLUSS

Alle Studienleistungen (Vorlesungen, Arbeiten, Prüfungen usw.) werden in Kreditpunkten (ECTS) ausgewiesen. Ein Kreditpunkt entspricht einem Arbeitsaufwand von 25 bis 30 Stunden.

Bei einem Vollzeitstudium erwirbt man 60 ECTS-Punkte pro Jahr. Die ECTS-Punkte erhält man, wenn ein Leistungsnachweis wie z.B. eine Prüfung oder ein Referat erfolgreich absolviert wurde. Für einen Bachelorabschluss braucht es 180 ECTS, für einen Masterabschluss weitere 90 bis 120 ECTS.

### STUDIERN IM AUSLAND

> s. Mobilität

## TEILZEITSTUDIUM

### (berufsbegleitendes Studium)

Ein Bachelorabschluss (180 ECTS) dauert in der Regel drei Jahre, ein Masterabschluss (90 bis 120 ECTS) eineinhalb bis zwei Jahre. Je nach individueller Situation kann das Studium länger dauern. Wenn Sie aus finanziellen oder familiären Gründen von einer längeren Studienzeit ausgehen, erkundigen Sie sich rechtzeitig über Möglichkeiten zur Studienzeitverlängerung an Ihrer Hochschule.

### Universitäten

An den Universitäten sind die Studienprogramme als Vollzeitstudien konzipiert. Je nach Studienrichtung ist es aber durchaus möglich, neben dem Studium zu arbeiten. Statistisch gesehen wirkt sich eine Arbeit bis 20 Stellenprozent positiv auf den Studienerfolg aus. Der Kontakt zum Arbeitsmarkt und der Erwerb von beruflichen Qualifikationen erleichtern den Berufseinstieg. Ein Studium in Teilzeit ist möglich, führt aber i.d.R. zu einer Studienzeitverlängerung. Es gilt also, eine sinnvolle Balance von Studium und Nebenjob während des Semesters oder in den Ferien zu finden.

### Fachhochschulen

Zusätzlich zu einem Vollzeitstudiengang bieten viele Fachhochschulen ihre Studiengänge als viereinhalbjähriges Teilzeitstudium (Berufstätigkeit möglich) bzw. als berufsbegleitendes Studium an (fachbezogene Berufstätigkeit wird vorausgesetzt).

### Pädagogische Hochschulen

Viele Pädagogische Hochschulen bieten an, das Studium in Teilzeit bzw. berufsbegleitend zu absolvieren. Das Studium bis zum Bachelor dauert dann in der Regel viereinhalb Jahre. Fragen Sie an den Infoveranstaltungen der Hochschulen nach Angeboten.

### Fernhochschulen

Eine weitere Möglichkeit, Studium und (Familien-)Arbeit zu kombinieren, ist ein Fernstudium. Dieses erfordert aber grosse Selbstständigkeit, Selbstdisziplin und Ausdauer.

## ZULASSUNG ZUM BACHELOR

### Universitäre Hochschulen

Bedingung für die Zulassung zum Bachelor an einer universitären Hochschule ist eine eidgenössisch anerkannte gymnasiale Maturität oder ein gleichwertiger Ausweis sowie die Beherrschung der Studien-sprache.

Für die Studiengänge in Medizin sowie Sportwissenschaften gibt es spezielle Eignungsverfahren.

Eine Berufs- oder Fachmaturität mit bestandener Passerellen-Ergänzungsprüfung gilt als gleichwertig zur gymnasialen Maturität. An den Universitäten Bern, Freiburg, Genf, Lausanne, Luzern, Neuenburg, Zürich und der italienischen Schweiz sowie an der ETHZ ist es möglich, auch ohne gymnasiales Maturitätszeugnis zu studieren. Dabei kommen besondere Aufnahmeverfahren zur Anwendung, die von Universität zu Universität, von Fakultät zu Fakultät verschieden sind. Unter anderem wird ein bestimmtes Mindestalter vorausgesetzt (30 in Bern und Freiburg, 25 in Genf, Luzern und Tessin).

### Fachhochschulen

Wer sich an einer Schweizer Fachhochschule einschreiben will, benötigt eine abgeschlossene berufliche Grundbildung meist in einem mit der Studienrichtung verwandten Beruf plus Berufsmaturität oder eine entsprechende Fachmaturität.

In den meisten Studiengängen wird man mit einer gymnasialen Maturität aufgenommen, wenn man zusätzlich ein Jahr berufliche Praxis (z.B. ein Berufspraktikum) vorweisen kann.

Ebenfalls ein in der Regel einjähriges Praktikum muss absolvieren, wer eine berufliche Grundbildung in einem fachfremden Beruf absolviert hat.

In einigen Studienrichtungen werden Aufnahmeprüfungen durchgeführt. In den Fachbereichen Gesundheit, Soziale Arbeit, Kunst, Musik, Theater, Angewandte Linguistik und Angewandte Psychologie werden ergänzend Eignungsabklärungen und/oder Vorkurse verlangt.

### Pädagogische Hochschulen

Die Zulassungsvoraussetzung für die Pädagogischen Hochschulen ist in der Regel die gymnasiale Maturität. Je nach Vorbildung gibt es besondere Aufnahmeverfahren bzw. -regelungen. Erkundigen Sie sich direkt bei der entsprechenden Hochschule.

### Studieninteressierte mit ausländischem Vorbildungsausweis

Die Zulassungstellen der einzelnen schweizerischen Hochschulen bestimmen autonom und im Einzelfall, unter welchen Voraussetzungen Studierende mit ausländischem Vorbildungsausweis zum Studium zugelassen werden.

## ZULASSUNG ZUM MASTER

> s. Master



## PORTRÄTS VON STUDIERENDEN

**In den folgenden Interviews und Porträts berichten Studentinnen und Studenten, wie sie ihre Ausbildung erleben.**

### GIANNA VELLA

Bachelor Anglistik, 5. Semester,  
Universität Bern

### FEDERICO ERBA

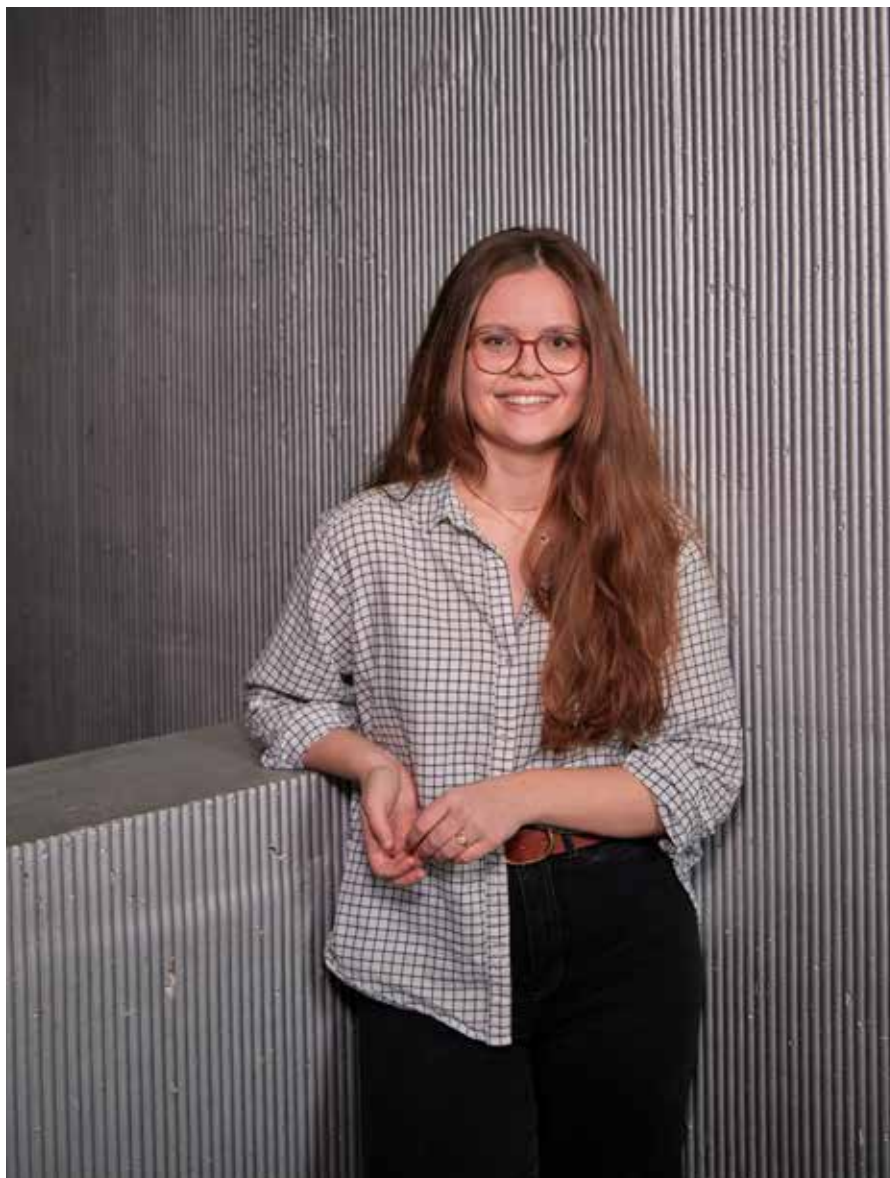
Bachelor Anglistik, 7. Semester,  
Universität Bern

### GEORGIA CHATZLOUDIS

Master Anglistik, 1. Semester,  
Universität Zürich

### LUKAS PFEIFFER

Master Anglistik, 5. Semester,  
Universität Basel



Gianna Vella, Bachelor Anglistik, 5. Semester, Universität Bern

## EIN GESUNDER MIX AUS STUDIUM UND FREIZEIT

**Gianna Vella (21) studiert Anglistik im Hauptfach und Germanistik im Nebenfach. Sie plädiert dafür, dass Studium ernst zu nehmen, aber auch nicht zu ernst. Denn so mache es am meisten Spass. Die Studentin betont, ein gesunder Mix aus Studium und Freizeit sei das Geheimnis des Erfolgs.**

«Grundsätzlich macht mir das Studium viel Spass, insbesondere wenn ich Kurse mit engen Studienkollegen und -kolleginnen zusammen besuchen kann. Es gibt natürlich auch stressigere Phasen, wenn Prüfungen oder mehrere Hausarbeiten gleichzeitig anste-

hen. Ich denke jedoch, dass kein Studium an sich *einfach* ist – alle Studiengänge bergen ihre Herausforderungen. Mein persönliches Highlight ist ein Auslandsaufenthalt, der hoffentlich bald ansteht. Er wurde leider coronabedingt mehrmals verschoben.»

### Was ist bei Ihrem Studium vorgeschrieben, wie viel und was frei wählbar?

Grundsätzlich ist vor allem das erste Studienjahr gefüllt mit Pflichtkursen. Danach nehmen die Wahlmöglichkeiten zu: Die Wahlkurse müssen jedoch bestimmte Bedingungen – z.B. mindestens ein Seminar in Literatur und ein Seminar in Linguistik – erfüllen, damit die komplette Bandbreite des Studiums abgedeckt ist. Zudem habe ich den Eindruck, dass beim Germanistikstudium etwas mehr vorgegeben ist als beim Anglistikstudium; beides hat seine Vor- und Nachteile.

### Wie viele Stunden arbeiten Sie zusätzlich?

Die Vorlesungen, Übungen und Seminare variieren von Semester zu Semester. Es sind etwa zwölf Stunden Präsenzzeit pro Woche plus allfällige Tutorien. Es ist schwierig, eine konkrete Zahl zu nennen, da die Seminare unterschiedlich viele Punkte geben und demnach auch die benötigten Arbeitsstunden variieren.

Über das Semester verteilt generiert ein ECTS-Punkt einen Arbeitsaufwand von 25 bis 30 Stunden. Grob geschätzt denke ich, dass pro ECTS-Punkt nochmals dieselbe Anzahl an

---

*«An der Uni wird innerhalb kürzester Zeit vieles vertieft, was zuvor nur oberflächlich angeschaut werden konnte.»*

---

Stunden im Selbststudium hinzukommt. Ein Teil der Semesterferien wird für das Schreiben von Arbeiten beansprucht. Natürlich ist das Studium auch mit weniger Aufwand zu stemmen – es kommt immer darauf an, wie viel und wie sorgfältig man vor- und nachbearbeitet.

### Was findet noch Platz neben dem Studium?

Jeweils im Herbstsemester gebe ich ein Tutorium für die Studierenden, die im ersten Semester die Vorlesung Earlier Englishes besuchen. Das Tutorium

bedingt einen zusätzlichen Arbeitsaufwand von sechs bis acht Stunden pro Woche. Für Hobbys wie Lesen, Zeichnen und mit Freunden Zeit verbringen findet sich Zeit am Wochenende. Am Samstag habe ich einen Nebenerwerb im Verkauf.

### Hat Sie die Mittelschule richtig auf das Studium vorbereitet?

Die Frage finde ich schwierig zu beantworten. Auch wenn Deutsch und Englisch an der Kantonsschule unterrichtet worden sind, ist es im Studium grundlegend anders. Ich weiss auch nicht, inwiefern es das Ziel der Kantonsschule ist, einen *richtig* auf das Studium vorzubereiten. Nicht nur inhaltlich, sondern auch strukturell ist Studieren anders.

An der Universität wird innerhalb kürzester Zeit vieles vertieft, was zuvor nur oberflächlich angeschaut werden konnte. Auch habe ich gelernt, noch viel mehr Eigenverantwortung zu übernehmen. Der Meinung, dass die Kantonsschule einen auf das Studium vorbereitet, stehe ich deshalb kritisch gegenüber.

### Ist Ihr Studium eher theoretisch oder eher praktisch-beruflich orientiert?

Mein Studium ist in erster Linie theoretischer Natur: Der Fokus ist hauptsächlich auf den Gegenstand, d.h. also die Sprache oder die Literatur gerichtet. Die berufliche Orientierung folgt eher später.

### Was gefällt Ihnen besonders an der Anglistik, was nicht?

Ich fokussiere mich besonders gerne auf anglophone Literatur aus dem Mittelalter – aber grundsätzlich bin ich für alle Kurse zu haben. Die grosse Vielfalt der Kurse bringt jedes Semester wieder viel Neues. Letztes Semester hatte ich eine Leseliste-Prüfung abzulegen: Das Lesen an sich war kein Problem, aber neben allen anderen Prüfungen auch noch für diese Prüfung zu lernen, war anstrengend. Man verbringt die meiste Zeit mit dem Lesen von sehr anspruchsvollen Texten; da ist es manchmal schwierig, nicht die Motivation zu verlieren.

### Können Sie eine typische oder besonders zentrale Vorlesung oder Übung nennen?

Ich denke, dass besonders typische Vorlesungen vor allem im ersten Jahr stattfinden, z.B. die englischen und deutschen Versionen der Einführungen in die Literaturwissenschaft oder in die Sprachwissenschaft. Diese schaffen vor allem die Grundlagen, auf denen dann die weiteren Vorlesungen und Seminare aufbauen. Man lernt verschiedenste Theorien und Analyse-tools kennen, mit denen sich Literatur und Sprache betrachten und untersuchen lassen.

### Wie heisst das Thema Ihrer letzten Semester- oder Seminararbeit?

Meine letzte Seminararbeit hiess «I tell, therefore I am – Metanarrative construction of subjectivity, identity and resistance in Margaret Atwood's *The Handmaid's Tale*». Ein langer und komplizierter Titel, aber grundsätzlich geht es in dieser Seminararbeit darum, dass in Atwoods Roman die Hauptfigur Subjektivität, Identität und Widerstand gegen das Regime konstruiert, indem sie ihre eigene Geschichte erzählt. Ich analysiere mehrere Erzählpassagen auf diese drei Aspekte hin und wie die Hauptfigur diese verkörpert.

### Wie viele Studierende sind in Ihrer Fachrichtung, in Ihrem Semester?

Im Englischen Department sind es um die 600 Studierende; in meinem Semester vielleicht leicht unter 100 – ich bin mir aber nicht sicher. In der Germanistik sieht es wahrscheinlich ähnlich aus. Mein näherer Freundeskreis setzt sich aus Englisch- und Deutschstudierenden zusammen. Ganz grundsätzlich kennt man jeden oder jede aus dem eigenen Semester, auch wenn es nur vom Sehen ist.

### Wie ist der Kontakt mit den Dozierenden?

Locker. In kleineren Seminaren kennen Dozierende die Namen, in Vorlesungen eher nicht, aber auch da habe ich das Gefühl, dass nach ein paar

Semestern zumindest Gesichter wiedererkannt werden.

### **Haben Sie schon Prüfungen gehabt, wenn ja, wie war es?**

Die Prüfungen im ersten Semester waren besonders nervenaufreibend, da sie die allerersten an der Uni waren. Danach gewöhnt man sich an die Stimmung im Hörsaal, an die Prüfungsvorbereitung und an das «Auf-Die-Noten-Warten», was teilweise mehrere Wochen dauern kann. Obwohl ich jetzt im fünften Semester bin, werde ich immer noch fast so nervös, wie im ersten Semester – ich glaube auch nicht, dass sich das noch legen wird; aber man lernt irgendwann, mit dem Druck umzugehen.

### **Wie sind Sie damals auf Ihr Studienfach gekommen?**

Ich habe mir vor allem überlegt, was mir Spass macht und was mich besonders interessiert. Natürlich spielten die Berufsaussichten eine Rolle, aber mir war es wichtig, dass ich etwas studiere, das mich begeistert. Anfänglich dachte ich noch, dass Gymnasiallehrerin ein möglicher Beruf für mich wäre, aber nun bin ich mir nicht mehr sicher und lasse mir alles offen.



**Federico Erba**, Bachelor Anglistik, 7. Semester, Universität Bern

## **EIGENVERANTWORTUNG UND ZEITMANAGEMENT SIND GEFRAGT**

**Federico Erba (22) studiert Anglistik und Erziehungswissenschaften an der Universität Bern. Der gebürtige Tessiner hat schon am Liceo Locarno eine Leidenschaft fürs Englische entwickelt. Zum einen empfand er es als richtig, dieser Begeisterung zu folgen, und zum anderen kann er sich eine Zukunft im Lehramt gut vorstellen. Anglistik zu studieren, passte daher gut in seinen Lebensentwurf.**

«Pro Woche besuche ich etwa acht Vorlesungen und zwei Seminare, das macht ungefähr 18 Stunden die Woche. In der vorlesungsfreien Zeit versuche ich, die besprochene Materie aufzuarbeiten und sehr zeitnah Zusammenfassungen zu schreiben. Dies

nimmt pro Vorlesung zwei bis drei Stunden in Anspruch.

En Gros sind es rund 25 Stunden, die ich zusätzlich zum Präsenzstudium investiere. Während Prüfungszeiten können das durchaus auch mehr Stunden sein. Ich denke, das ist etwa eine

typische Belastung für dieses Studienfach. Es gibt jedoch auch Kommilitonen und Kommilitoninnen, die eher prüfungsorientiert lernen, d.h. sie lernen vor Prüfungen sehr intensiv und nehmen es dafür zwischendurch etwas ruhiger.

### GROSSE WAHLFREIHEIT

Nach den ersten zwei Semestern geniessen Studierende der Anglistik eine sehr grosse Freiheit, was die Auswahl der Vorlesungen und Seminare betrifft. Die Erziehungswissenschaften sind hingegen deutlich strukturierter und man hat weniger Wahlmöglichkeiten.

Den Studienalltag erlebe ich als sehr positiv und ich schätze die Vorlesungen, die Dozierenden und Studierenden sowie die Atmosphäre. Wir sind in unserer Fakultät rund 70 Studierende und mit etwa 20 habe ich enger zu tun. Ein persönlicher Austausch ist also gut möglich und üblich.

Vor den Prüfungen gibt es jedoch schon stressige Phasen. Im Laufe der Zeit habe ich jedoch gelernt, mich so zu organisieren, dass ich in diesen intensiven Phasen weniger gestresst bin und entspannter die Prüfungen angehen kann.

Die verschiedenen Workshops und Seminare, in denen man aussercurriculare Aktivitäten macht, erlebe ich als sehr bereichernd. So betätigen wir uns in Theater-Workshops und unternehmen Reisen. Zusammen mit der Geschichtsfakultät waren wir z.B. in England, und last but not least durfte ich ein Auslandssemester an der Ulster University in Nordirland absolvieren.

### SONNEN- UND SCHATTENSEITEN

Ich liebe die englische Sprache. Das Studium ist sehr umfassend. Neben der Geschichte der Sprache (z.B. Alt-Englisch, Mittelalterliche Legenden, Amerikanische Geschichte usw.), Sprachklang und Sprachbildung erhalte ich auch einen Einblick in die Linguistik und die Verknüpfung von Sprache und Gesellschaft. Diese Vielfalt schätze ich sehr, da sie mir ermöglicht, die Welt und die englische Sprache von verschiedenen Gesichts-

punkten aus zu betrachten. Negatives kann ich eigentlich nichts vorbringen. Ausser, dass das Studium ein eher theoretisches ist. In Erziehungswissenschaften hat man in gewissen Seminaren eher noch praktische Einlagen.

### PRÜFUNGEN, ZENTRALE VORLESUNGEN UND SCHRIFTLICHE ARBEITEN

Die Prüfungen haben mich zu Beginn etwas gestresst, da ich mich ans neue System gewöhnen musste (Multiple-Choice, viele Personen in derselben Aula usw.), aber mit der Zeit ging es immer besser.

«Early English» und auch «Introduction to Literature» waren beides sehr zentrale Vorlesungen, da diese die Grundlagen für das weitere Studium im Englisch bilden. Das Thema meiner letzten Semesterarbeit lautete «The Contribu-

tion of Bourdieu's Cultural Capital in Education and Health». Diese Arbeit schrieb ich für die Soziologische Fakultät der Ulster University.

### TIPPS

Lasst euch nicht zu sehr stressen, geniess die Zeit und schämt euch nicht, Fragen zu stellen. Redet mit Professorinnen und Kommilitonen. Sie sind alle da, um euch weiterzuhelfen, und ein reger Austausch lohnt sich alleweil.»

### Porträt

Regula Waldesbühl



An der Ulster University in Nordirland absolvierte Federico Erba ein Auslandssemester.





Georgia Chatzoudis, Master Anglistik, 1. Semester, Universität Zürich

## EIGENVERANTWORTUNG UND ZEITMANAGEMENT SIND GEFRAGT

**Georgia Chatzoudis (24) studiert Englische Sprach- und Literaturwissenschaften im Haupt- und Politikwissenschaften im Nebenfach. Nach der Kantonsschule absolvierte sie ein Auslandsjahr in England und entdeckte dabei ihre Freude für die englische Sprache und Literatur.**

«Im ersten Studienjahr wird die Grundlage für die wissenschaftliche Forschung in Literatur und Linguistik gelegt. Darauf aufbauend wird im zweiten Studienjahr auf die Sprach- und Literaturgeschichte eingegangen, wobei der Leistungsnachweis für die Literaturgeschichte eine mündli-

che Prüfung, basierend auf einer Literaturliste, ist. Auch wird ein Einblick in verschiedene Kulturen des englischsprachigen Raums gewährt, während der Fokus auf das wissenschaftliche Schreiben und den korrekten Sprachgebrauch gerichtet ist. Ab dem zweiten Semester stehen zu-

sätzlich Wahlmodule zu verschiedenen Themen offen, die wiederum schriftlich geprüft werden.»

### **Gibt es einen Studienalltag?**

Je nach Anzahl Module kann es sein, dass ich nicht jeden Tag an der Uni bin. Aber auch an präsenzfreien Tagen muss ich für die einzelnen Module viel vor- und nachbearbeiten, d.h. lernen, lesen oder auch zusammenfassen. Primär- und Sekundärliteratur sind dabei meine ständigen Begleiter. Der Stundenplan eines Studierenden der Anglistik mag auf den ersten Blick leer wirken, aber die Zeit ausserhalb der Seminare und Vorlesungen gilt es zum Lernen zu nutzen, und dies nicht nur während den Lernphasen vor den Prüfungen.

### **Wie haben Sie die bisherigen Prüfungen oder Leistungsnachweise erlebt?**

In den meisten Fällen waren sie sehr fair. Nach den ersten Prüfungen Ende des ersten Semesters kommen keine grossen Überraschungen mehr. Dann wissen die Studierenden, wie es läuft.

### **Was war für Sie unerwartet, als Sie mit dem Studium begonnen haben?**

Wie sehr man auf sich alleine gestellt ist. Wenn etwas nicht klar ist, dann ist man selbst dafür verantwortlich, eine Lösung zu finden. Das ist nicht die Aufgabe der Dozenten oder Dozentinnen. Deshalb sollte man sich nicht davor scheuen, Fragen zu stellen. Zum Glück geht es am Anfang allen Studierenden gleich und so lassen sich viele Bekanntschaften und Freundschaften schliessen.

### **Welche Berufsmöglichkeiten stehen nach dem Studium offen?**

Die meisten mit einem Masterabschluss in Englisch unterrichten an Gymnasien. Viele finden aber auch in der Kommunikationsbranche oder im Journalismus eine Anstellung. Ein Teil bildet sich zu Dolmetschern und Dolmetscherinnen weiter oder andere bleiben im akademischen Bereich tätig. Das Verlagswesen bietet ebenfalls häufig Berufsmöglichkeiten für Studienabgänger und -abgängerinnen in Englisch.

### Welchen Weg würden Sie gerne einschlagen?

Mich interessieren primär Journalismus und Verlagswesen.

### Was findet noch Platz neben dem Studium?

Ein Ausgleich zum Studium ist sehr wichtig, vor allem auch für das geistige Durchhaltevermögen während der Lernphasen. Mit einem guten Zeitmanagement ist dies auch möglich. Neben meinem Studium bin ich an zwei Abenden die Woche in einem Theaterverein aktiv und arbeite mit einem Pensum von 20 Prozent in einem Büro.

### Wie viele Studierende sind in Ihrer Fachrichtung?

Pro Jahrgang sind wir vermutlich zwischen 100 und 150 Studierende. Nach drei Jahren Studium kennt man etwa zwei Drittel der Gesichter. Wirklich Kontakt habe ich hingegen vielleicht mit zehn bis 20 Personen.

### Wie ist der Kontakt mit den Dozierenden?

Da das Englische Seminar der Uni Zürich eine relativ kleine Fachschaft ist, ist auch der Umgang mit den Dozierenden familiär. Die Dozierenden kennen unsere Namen und die Studierenden können problemlos Fragen stellen, sollte irgendetwas nicht klar sein.

### Sind Sie noch von der Richtigkeit Ihrer Studienwahl überzeugt?

Auf jeden Fall, es war in vielerlei Hinsicht eine gute Wahl!

### Welchen Ratschlag geben Sie angehenden Studierenden?

Zu Beginn ist alles etwas viel, was völlig normal ist. Dies legt sich aber spätestens nach einem halben Jahr. Was die Studienwahl angeht: Recherchiert gut und überlegt euch ausgiebig, was euch wirklich gefallen könnte und ob ihr euch vorstellen könnt, in den Berufsfeldern zu arbeiten, zu denen der jeweilige Studiengang führen könnte. Und ganz wichtig: Lasst euch nicht unter Druck setzen!

Interview  
Regula Waldesbühl



Lukas Pfeiffer, Master Anglistik, 5. Semester, Universität Basel

## «STUDIERE ERST BREIT, DANN TIEF»

**Lukas Pfeiffer (26) studiert Geschichte und Englisch. Er bereut seine Studienwahl keine Sekunde und auch in schwierigeren Phasen macht ihm das Studium grossen Spass. Vor allem auch in intensiven Zeiten lautet sein Geheimnis: «Betätige dich sportlich, gönne deinem Kopf genügend Auszeiten und verschaffe dir den nötigen Ausgleich.»**

### Wie viele Vorlesungen, Kurse oder Seminare besuchen Sie pro Woche?

Das kommt auf die Prioritäten und auf das Arbeitspensum neben dem Studium an. Im Prinzip ist der Lerneffekt grösser, wenn man sich in ein Thema vertieft einarbeiten kann. Ich finde es besser, man liest in einem Semester

100 Seiten pro Woche zu einem Thema als viermal 25 Seiten zu vier verschiedenen Themen – die Lernkurve verläuft nicht proportional zum Aufwand. In den ersten Studiensemestern dürfen die Prioritäten aber auch anders gelagert sein: Es geht darum, sich einzugewöhnen, viele Themenbereiche kennenzulernen und die eigenen Inte-

ressen und Schwerpunkte herauszufinden. Ich persönlich habe das Pensum nach dem ersten Semester bis Ende des Bachelorstudiums kontinuierlich erhöht. Seither habe ich die Kursmenge wegen anstehender Abschlussprüfungen oder Seminararbeiten wieder reduziert. Ich fokussiere meine Zeit und Energie lieber auf wenige Kurse und Themen, so bleibt langfristig mehr hängen.

Anfänglich war ich Vollzeitstudent und arbeitete während des Semesters und in der vorlesungsfreien Zeit nur samstags. Seit Ende des Bachelors arbeite ich nun unter der Woche zwischen 30 und 50 Prozent als Hilfsassistent an der Uni, als Vertretung an der Primarschule oder als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Archiv.

### **Wie erleben Sie den Studienalltag?**

Der Arbeitsaufwand variiert von Woche zu Woche und hängt von verschiedenen Faktoren ab. Es gibt Wochen, in denen ich so viel zu tun und zu lesen habe, dass ich kaum Zeit für anderes finde. Die aufzubereitenden Texte können teils komplizierter sein als erwartet und nehmen dann mehr Zeit in Anspruch. In manchen Kursen sind die Anforderungen höher als in anderen. Es kommt auch vor, dass ich in einen Kurs wenig Vorwissen mitbringe und deshalb mehr Zeit brauche, um das Vermittelte zu verarbeiten. Die einzigen beiden Konstanten sind, dass ich eigentlich immer beschäftigt bin und mir das Studium auch in schwierigeren Phasen sehr viel Spass macht.

### **Was ist bei Ihrem Studium vorgeschrieben, was frei wählbar?**

Grundsätzlich wird man inhaltlich immer freier, je länger das Studium dauert. Zu Beginn gibt es drei fixe Einführungsmodule – Literatur, Linguistik und Academic Communication. Auch die Proseminare in den ersten beiden Semestern sind vorgegeben, Vorlesungen und Übungen sind aber frei wählbar. Im Aufbaustudium ist die Kurswahl komplett frei. Da für jedes abzuschliessende Modul mehrere Kurse angeboten werden, können die Module den eigenen inhaltlichen Interessen entsprechend ausgewählt werden. In

Basel sind im Bachelor Literatur und Linguistik einander gleichgestellt. Erstens muss in beiden Fachbereichen je eine Proseminararbeit bestanden werden, bevor das Aufbaustudium in Angriff genommen wird. Und zweitens muss eine Seminararbeit in einem der beiden Fachbereiche angenommen sein, bevor die Bachelorprüfung im anderen Fachbereich absolviert werden kann. Innerhalb dieses Rahmens sind die Kurswahl und die Geschwindigkeit, mit der die Studierenden voranschreiten, jedem und jeder selbst überlassen. Im Master wird schliesslich die fast komplette Konzentration auf den bevorzugten Fachbereich möglich. Wer lieber Linguistik macht, kann die Seminararbeit und Masterprüfung in Linguistik ablegen und muss nur noch vier Kreditpunkte in Literatur belegen (oder umgekehrt).

### **Können Sie eine typische oder besonders zentrale Vorlesung/Übung nennen?**

Typische Literaturvorlesungen geben beispielsweise eine Übersicht über die englische bzw. amerikanische Literatur. Darin werden die wichtigsten Texte der jeweiligen Epochen vorgestellt. In der letzten oder vorletzten Woche des Semesters gibt es eine Prüfung, die aber gut besteht, wer die Vorlesungen regelmässig besucht und die Notizen noch ein paar Mal durchliest. In den Proseminaren und Seminaren gehen wir mehr in die Tiefe, und zwar in einem literarischen oder linguistischen Themenfeld, wie z.B. Sentimentalismus im 18. Jahrhundert oder Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit. In solchen Veranstaltungen gilt es, statt einer Prüfung Kurzvorträge vorzubereiten, Daten zu sammeln oder Arbeiten zu schreiben.

### **Was findet neben dem Studium noch Platz?**

Ich singe in einem Chor und auch für Sport finde ich Zeit. Aber es gibt Wochen, in denen die Arbeitsbelastung sehr gross wird. Gerade dann finde ich es wichtig, sich dennoch Zeit für Sport, Musik oder andere Aktivitäten zu nehmen. Ich bin wesentlich produktiver und motivierter, wenn ich mich mehrmals

wöchentlich sportlich betätige und so meinem Kopf «Auszeiten» verschaffe.

### **Hat Sie die Mittelschule richtig auf das Studium vorbereitet?**

Grundsätzlich schon. Inhaltlich hatte ich weder einen grossen Vorsprung noch einen grossen Rückstand. Während eines fünfmonatigen Sprachaufenthalts in England im Zwischenjahr konnte ich mein Englisch stark verbessern. Davon habe ich im Studium profitiert. Es lohnt sich, seine Sprachkenntnisse möglichst frühzeitig aufzubauen, damit man sich im Studium auf die recht komplexen Inhalte konzentrieren kann.

### **Was raten Sie künftigen Studierenden?**

Erstens: Aller Anfang ist schwer. Die Eingewöhnungsphase, das Aneignen der Arbeitsmethoden und der Inhalte dauert in jedem Studium mehrere Semester. Deshalb rate ich, zu Beginn nicht zu viele Kurse zu belegen und stattdessen die vorgegebenen Texte geduldig und gründlich zu lesen, selbst wenn dies viel Zeit in Anspruch nimmt oder manche Fragestellungen nicht abschliessend geklärt werden können. Zweitens: Nach dieser Eingewöhnungsphase würde ich zunächst extensiv, dann intensiv studieren. Um die Kerninteressen herauszukristallisieren, lohnt es sich, viele unterschiedliche Kurse zu belegen, die interessant erscheinen und sich mit möglichst vielen verschiedenen Inhalten auseinanderzusetzen. Diese Phase dauert mindestens bis Ende Bachelor, Anfang Master.

Danach ist weniger mehr. Ich würde allen ans Herz legen, sich dann nur noch auf das Wesentliche zu konzentrieren, die Kerninteressen aber wirklich zu vertiefen. Das wird dazu führen, dass einzelne Module nur so «aus den Nähten platzen», während andere mühsam gefüllt werden müssen. Aber das Studium macht so deutlich mehr Spass und es lässt sich neben breitem fachlichen Grundwissen auch Expertenwissen erarbeiten.

---

### **Interview**

Regula Waldesbühl

# WEITERBILDUNG



**Nach rund 15 Jahren Bildung in Volksschule, beruflicher Grundbildung oder Mittelschule und dem Abschluss eines Studiums liegt für viele Studienabgänger und Studienabgängerinnen der Gedanke an Weiterbildung fern – sie möchten nun zuerst einmal Berufspraxis erlangen oder die Berufstätigkeit intensivieren und Geld verdienen. Trotzdem lohnt sich ein Blick auf mögliche Weiterbildungen und Spezialisierungen; für gewisse Berufe und Funktionen nach einem Studium sind solche geradezu unerlässlich.**

Direkt nach Studienabschluss ist es meist angezeigt, mit Berufserfahrung die eigenen Qualifikationen zu verbessern. Ausgenommen sind Studienrichtungen, die üblicherweise mit einer Dissertation abschliessen (z.B. Naturwissenschaften) oder in stark reglementierte Berufsbereiche führen (z.B. Medizin). Weiterbildungen sind dann sinnvoll, wenn sie für die Übernahme von bestimmten Aufgaben oder Funktionen qualifizieren. Wo viele Weiterbildungen zur Wahl stehen, empfiehlt es sich herauszufinden, welche Angebote im angestrebten Tätigkeitsfeld bekannt und bewährt sind.

## FORSCHUNGSORIENTIERTE WEITERBILDUNG

Wer eine wissenschaftliche Laufbahn plant, muss eine Doktorarbeit (*Dissertation*) schreiben. Voraussetzung dafür ist der Abschluss eines Masterstudiums mit guten Noten. In einer Dissertation geht es um die vertiefte Auseinanderset-

zung mit einem Thema bzw. einer Fragestellung; daraus entsteht eine umfangreiche, selbstständige Forschungsarbeit. Ein Doktoratsstudium dauert in der Regel zwei bis vier Jahre. Viele kombinieren das Schreiben einer Dissertation mit einer Teilzeitbeschäftigung, oft im Rahmen einer Assistenz an einer Universität, zu der auch Lehraufgaben gehören. Das Doktoratsstudium kann auch an einer anderen Hochschule als das Bachelor- oder Masterstudium – auch im Ausland – absolviert werden. Die offizielle Bezeichnung für den Dokortitel lautet PhD (*philosophiae doctor*).

Auf die Dissertation kann eine weitere Forschungsarbeit folgen: die *Habilitation*. Sie ist die Voraussetzung dafür, um an einer Universität bzw. ETH zum Professor bzw. zur Professorin gewählt zu werden.

## BERUFSORIENTIERTE WEITERBILDUNG

Bei den Weiterbildungen auf Hochschulstufe sind die *CAS* (*Certificate of Advanced Studies*) die kürzeste Variante. Diese berufsbegleitenden Nachdiplomstudiengänge erfordern Studienleistungen im Umfang von mindestens 10 ECTS-Punkten. Oftmals können CAS kombiniert und allenfalls je nach Angebot zu einem MAS weitergeführt werden.

Mit *Diploma of Advanced Studies* DAS werden berufsbegleitende Nachdiplomstudiengänge bezeichnet, für die mindestens 30 ECTS-Punkte erreicht werden müssen.

Die längste Weiterbildungsvariante sind die *Master of Advanced Studies* MAS. Sie umfassen mindestens 60 ECTS-Punkte.

Diese Nachdiplomstudiengänge richten sich an Personen mit einem Studienabschluss, welche bereits in der Berufspraxis stehen.

Nach einem fachwissenschaftlichen Studium kann eine pädagogische, didaktische und unterrichtspraktische Ausbildung (*Lehrdiplom-Ausbildung*) im Umfang von 60 ECTS absolviert werden. Mit diesem Abschluss wird das Lehrdiplom für Maturitätsschulen erworben (Titel: «dipl. Lehrerin/Lehrer für Maturitätsschulen [EDK]»). Diese rund einjährige Ausbildung zur Lehrerin, zum Lehrer kann im Anschluss an das fachwissenschaftliche Masterstudium absolviert werden oder sie kann ganz oder teilweise in dieses integriert sein. Das gilt grundsätzlich für alle Unterrichtsfächer, unabhängig davon, ob der fachliche Studienabschluss an einer Universität oder an einer Fachhochschule (Musik, Bildnerisches Gestalten) erworben wird. *Traineeprogramme, Praktika, Stages, Volontariate* u.a. sind eine besondere Form der berufsorientierten Weiterbildung. Sie ermöglichen, sich in einem

bestimmten Gebiet «on the job» zu qualifizieren. Je nach Tätigkeitsfeld und Programm existieren sehr unterschiedliche Bedingungen punkto Entlohnung, Arbeitszeiten usw. Im Vordergrund steht der rasche Erwerb berufspraktischer Erfahrungen, was die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erheblich verbessert. Weitere Infos: [www.berufsberatung.ch/berufseinstieg](http://www.berufsberatung.ch/berufseinstieg)

#### KOSTEN UND ZULASSUNG

Da die Angebote im Weiterbildungsbereich in der Regel nicht subventioniert werden, sind die Kosten um einiges höher als diejenigen bei einem regulären Hochschulstudium. Sie können sich pro Semester auf mehrere tausend Franken belaufen. Gewisse Arbeitgeber beteiligen sich an den Kosten einer Weiterbildung.

Auch die Zulassungsbedingungen sind unterschiedlich. Während einige Weiterbildungsangebote nach einem Hochschulabschluss frei zugänglich sind, wird bei anderen mehrjährige und einschlägige Praxiserfahrung verlangt. Die meisten Weiterbildungen

werden nur berufsbegleitend angeboten. Weitere Infos:

[www.berufsberatung.ch/studienkosten](http://www.berufsberatung.ch/studienkosten)

### BEISPIELE VON WEITERBILDUNGEN NACH EINEM STUDIUM DER ANGLISTIK

#### Certificate of Advanced Studies CAS/ Diploma of Advanced Studies DAS

- Bilingualer Unterricht
- Bibliotheks- und Archivpraxis
- Bildungsmanagement
- Brand Journalism & Corporate Storytelling
- Change Management
- Corporate Communications
- Corporate Writer/Design Thinking
- Digital Publisher/Social Media Producer
- E-Learning Design
- Higher and Professional Education
- Hochschuldidaktik
- Information Management and Leadership
- Interkulturelles Coaching
- Media Design in Digital Learning
- Media Relations
- Rhetorik und Moderation
- Übersetzen

#### Master of Advanced Studies MAS

- Adult and Professional Education
- Bildungsinnovation
- Bildungsmanagement
- Bibliotheks- und Informationswissenschaften
- Business Administration
- Business Information Management
- Coaching/Supervision und Organisationsberatung
- Entwicklung und Zusammenarbeit
- Erwachsenenbildung und Bildungsmanagement
- Information Science
- Interkulturelles Coaching und Supervision
- Kulturmanagement
- Supervision und Organisationsberatung

#### Lehrdiplom für Maturitätsschulen

Nahezu die Hälfte aller Anglisten und Anglistinnen entscheidet sich für eine Lehrstätigkeit, meistens auf Sekundarstufe II (Lehrdiplom für Maturitätsschulen). Aber auch eine Unterrichtstätigkeit auf der Tertiärstufe (Hochschuldidaktik) oder in der Erwachsenenbildung (Adult and Professional Education) liegt nahe.

Weitere Infos:

[www.berufsberatung.ch/sek2](http://www.berufsberatung.ch/sek2)



# BERUF

47 BERUFSFELDER UND ARBEITSMARKT

48 BERUFSPORTRÄTS

woerdeg



# BERUFSFELDER UND ARBEITSMARKT

Anglistik gehört zu den populärsten Sprachfächern. Da es sich um ein klassisches Unterrichtsfach handelt, ergreift mehr als die Hälfte der Anglisten und Anglistinnen einen Lehrberuf. Etwa jeder Fünfte ist in einem Beruf tätig, in dem die Medienarbeit im Zentrum steht. Die erworbenen Schlüsselqualifikationen eröffnen den Studienabgängern und -abgängerinnen jedoch eine Vielzahl weiterer Tätigkeitsbereiche.

Im Mittelpunkt des Anglistikstudiums steht die wissenschaftliche Beschäftigung mit der englischen Sprache und Literatur sowie den englischsprachigen Kulturen. Die im Studium erworbenen Kenntnisse können als Fachwissen am besten in der Weitervermittlung umgesetzt werden. Dementsprechend ist der Unterricht die hauptsächliche Beschäftigungsdomäne von Anglistinnen und Anglisten und der Erwerb des Lehrdiploms für Maturitätsschulen die am häufigste gewählte Weiterbildung. Als Lehrer und Lehrerinnen sind sie sowohl an öffentlichen Mittelschulen als auch an Berufsfachschulen, Privatschulen oder in der Erwachsenenbildung tätig, wie z.B. in der Personalschulung bei Grossbetrieben in der Privatwirtschaft. Weitere Tätigkeitsfelder, in denen das anglistische Fachwissen unmittelbar berufsrelevant eingesetzt werden kann, sind Forschung und Lehre an Hochschulen, also die akademische Laufbahn, für die sich etwa 20 Prozent der Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen entscheiden, und das Übersetzen und Dolmetschen. In dieses Berufsfeld führen im Übrigen auch verschiedenste andere Aus- und Weiterbildungen (siehe «Angewandte Sprachen» bzw. «Angewandte Linguistik»).

## BREIT QUALIFIZIERT UND VIELSEITIG EINSETZBAR

Neben dem Sach- und Fachwissen im engeren Sinne vermittelt das Studium der Anglistik, wie jedes geisteswissenschaftliche Studium, ein breites Spektrum an generalistischen Qualifikationen, die in ganz unterschiedlichen Arbeitsbereichen gefragt sind. Hierzu gehören

- bewusster, kreativer Umgang mit Sprache und sehr gutes Ausdrucksvermögen,
  - Mut und Fähigkeit, selbstständig zu denken und sich selbst eine Meinung zu bilden (Urteilsvermögen, Kreativität, kritisches Hinterfragen),
  - Fähigkeit, innovativ, systematisch und konzeptgeleitet an Aufgaben heranzugehen: recherchieren, Alternativen entwerfen, zusammenfassen, analysieren, interpretieren, argumentieren,
  - Fähigkeit, sich in kurzer Zeit neue Wissens- und Aufgabengebiete zu erschliessen,
  - hoher Grad an Selbstständigkeit und Selbstorganisation.
- Mit diesen Kompetenzen finden Anglisten und Anglistinnen Zugang zu einer breiten und bunten Palette von Tätigkeitsfel-

dern und Berufsfunktionen. Über 30 Prozent der Absolventinnen und Absolventen beschreiten berufliche Laufbahnen, auf die sie nicht fachspezifisch vorbereitet sind. Durch On-the-job-Einarbeitung und/oder berufsbegleitende Weiterbildung erwerben sie bei Bedarf zusätzliche Qualifikationen, wie etwa Kenntnisse in Informations- und Kommunikationsmanagement für den Einstieg in Verwaltung und Privatwirtschaft oder auch in einen Medienberuf. Je nach Fächerkombination sind weitere Berufsfelder zugänglich wie Verlagsmarketing, Dramaturgie, Museumspädagogik, Bibliotheks- oder Archivtätigkeiten.

## BERUFSEINSTIEG UND MARKTCHANCEN

Der Berufseinstieg nach einem Masterabschluss in Sprach- und Literaturwissenschaften ist anspruchsvoller als bei der Gesamtheit der universitären Masterabgänger/innen: So berichten diese Absolventen und Absolventinnen häufiger von Schwierigkeiten, eine passende Stelle zu finden. Dies trifft allerdings für die Geistes- und Sozialwissenschaftler und -wissenschaftlerinnen generell zu. Typisch sind teilzeitliche (72 Prozent) und befristete Arbeitsverhältnisse (55 Prozent). Dies gilt sowohl für die an der Hochschule tätigen 20 Prozent als auch für die an den Schulen arbeitenden Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen. Von den grossen Sprachfächern (Deutsch, Französisch, Englisch) sind es die Absolventen und Absolventinnen der Anglistik, die am meisten Mühe bei der Stellensuche haben und die schliesslich häufiger an Stellen beschäftigt sind, die keinen inhaltlichen Bezug zum Studium haben.

Hingegen ist die Beschäftigungssituation, was allfällige Arbeitslosigkeit betrifft, nur leicht ungünstiger als bei anderen Masterabgängern. Der Anteil an erwerbslosen Stellensuchenden schwankt unter den Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen je nach Jahrgang zwischen fünf und acht Prozent. Es gibt zudem beträchtliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Sprachfächern und Sprachregionen. Die Absolventen und Absolventinnen der französischen Philologie in der Deutschschweiz sowie die Germanisten und Germanistinnen in der Westschweiz sind gefragt auf dem Arbeitsmarkt für Lehrpersonen. Ein Studium in einer anderen Landessprache ist aber auch für Stellen in der staatlichen Administration von Vorteil. Am schwierigsten haben es die Absolvierenden kleiner Sprachfächer. Diese wurden in diesem Jahr zum ersten Mal

gesondert ausgewertet. Dabei wird deutlich, dass es insbesondere für diejenigen, die kein obligatorisches Schulfach studiert haben und für die deshalb der Lehrerberuf nicht möglich ist, sehr viel schwieriger ist, nach dem Studium eine stabile Beschäftigung zu finden.

#### ZUFRIEDENHEIT UND LOHN

Nur eine Minderheit von gut 40 Prozent der Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen erachtet ihr Studium als gute Grundlage für den Berufseinstieg. Relativ tief ist mit 58 Prozent der Anteil Personen, die rückblickend wieder dasselbe Studium wählen würden. Dies hat vermutlich damit zu tun, dass teilzeitliche und befristete Arbeitsverhältnisse für Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen typisch sind. Das durchschnittliche jährliche Einkommen nach einem Masterabschluss in den Sprach- und Literaturwissenschaften liegt mit 74 000 Franken nahe beim Durchschnitt aller universitären Masterabgänger/innen. Nach einem Abschluss der Anglistik liegt das Jahresbruttoeinkommen etwas höher als beim Durchschnitt, nämlich bei 80 000 Franken. Die Anglist/innen, die an Schulen arbeiten, weisen dabei überdurchschnittliche und die anderswo Tätigen eher unterdurchschnittliche Gehälter auf. Da die überwiegende

#### WICHTIGE TÄTIGKEITSGEBIETE MIT BERUFSBEISPIELEN

##### Forschung und Lehre

Assistent/in (meist im Doktorat), Dozent/in (Hochschuldidaktik), Lehrer/in (meist Sekundarstufe II), Professor/in, Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in

##### Medien und Information

Dolmetscher/in, Drehbuchautor/in, Journalist/in, Lektor/in, Informations- und Dokumentationsspezialist/in, Kulturmanager/in, Redaktor/in, Übersetzer/in, Philolog/in

##### PR, Werbung, Marketing

Corporate Writer, Mediensprecher/in, Texter/in, PR-Berater/in

##### Nationale und internationale Organisationen, Diplomatie

Mitarbeiter/in diplomatischer Dienst, Diplomat/in, Verbands- und Organisationssekretär/in

##### Wirtschaft und Verwaltung

Personalberater/in, Projektmanager/in, Unternehmensberater/in, weitere kaufmännisch-administrative Berufe

Mehrheit von ihnen Teilzeit arbeitet, muss das effektive Einkommen je nach Beschäftigungsgrad relativiert werden.

#### VERGLEICH BACHELOR UND MASTER

Der Regelabschluss in den Sprach- und Literaturwissenschaften ist eindeutig der Master: Bachelorabsolventen und -absolventinnen bieten sich nur wenige berufliche Möglichkeiten. Wie bei den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen üblich, beginnen 80 Prozent der Sprach- und Literaturwissenschaftler und -wissenschaftlerinnen im Jahr nach dem Bachelorabschluss mit einem Masterstudium. Als Gründe nennen gut drei Viertel, dass der Bachelorabschluss nur einen Zwischenschritt darstelle. Knapp 70 Prozent erhoffen sich mehr berufliche Chancen, gut 50 Prozent geben ihr generelles Interesse am Studium als Grund an.

#### INITIATIVE, KREATIVITÄT, FLEXIBILITÄT

Die Tatsache, dass ein Anglistikstudium nicht auf direktem Wege zu bestimmten vorgegebenen beruflichen Tätigkeitsfeldern führt, kann durchaus als Chance angesehen werden. Vorteile bringen eine gut gewählte Fächerkombination sowie praktische Erfahrungen während des Studiums, möglichst mit Bezug zu den anvisierten Berufsfeldern. Hierbei können bspw. Praktika und Volontariate oder ein Job von Vorteil sein, den man vielleicht während des Studiums angenommen hat. Diese sind nicht nur im «klassischen» Medienbereich, wie etwa bei Verlagen, möglich. Auch Werbeagenturen, PR-Abteilungen, Personalbüros, Theater, Museen oder Radiosender können eine interessante erste Arbeitserfahrung bieten.

Last but not least sind auch die persönlichen Netzwerke nicht ausser Acht zu lassen, die einem eine Einstiegschance und Berufsperspektiven eröffnen können. In jedem Fall sollten sich Anglistikstudierende von vornherein bewusst sein, dass bei ihrer Berufswahl Kreativität, Flexibilität, Neugier und die Bereitschaft und das Interesse an der eigenen Weiterentwicklung gefordert sind.

#### Quelle

Die erste Stelle nach dem Studium, SDBB, Bern (2019)

## BERUFSPORTRÄTS

**In den nachfolgenden Porträts erzählen Berufsleute aus den Arbeitsfeldern von Anglisten und Anglistinnen über ihre Laufbahn, ihren Berufsalltag und ihre Zukunftsvisionen.**

#### ALEXANDRA THALHAMMER

Partnerin, Beraterin Politik und Kommunikation, Dynamics Group AG

#### MIRJAM SCHMALZ

Assistentin für Englische Sprachwissenschaft, Universität Zürich

#### ADRIAN VON MOOS

«Cultural Ambassador» und Regional Director, Auris Relocation AG, Zürich

#### CLAUDIA KOVALIK

Informationswissenschaftlerin, Ressourcenbibliothek Bibliomedia, Solothurn

#### YANICK STEINER

Mitarbeiter bei alliance F und Maturitätsschullehrer an der Kantonsschule Sursee

#### MARLENE WILLI

Mittelschul- und Berufsfachschullehrerin, Kantonsschule Büelrain und Berufsfachschule, Winterthur





**Alexandra Thalhammer**, Partnerin, Beraterin Politik und Kommunikation, Dynamics Group AG

## **SPRACHE – EIN SCHLÜSSEL ZU KOMMUNIKATION, ZUR POLITIK UND ZU INTERNATIONALEN UNTERNEHMEN**

**Alexandra Thalhammer (41) verfügt über einen Masterabschluss in Geschichte und Anglistik der Universität Bern. Da ihr ursprüngliches Ziel das Lehrdiplom für Maturitätsschulen war, fiel ihre Wahl auf**

**diese klassische Fächerkombination. Dann zog die Politik sie in ihren Bann. Auf dem Generalsekretariat einer politischen Partei lernte die Sprachwissenschaftlerin und Historikerin die Mechanismen der politischen Arbeit bis ins Detail kennen. Inzwischen ist sie nicht nur eine Expertin für Sprache und Geschichte, sondern eine ebensolche für Politik und den Austausch mit internationalen Unternehmen.**

«Erst war es meine Absicht, Geschichte und Germanistik zu studieren. Als meine Mutter damals auf einer Autofahrt beiläufig meinte, dass Englisch doch eigentlich nützlicher wäre und als eine der Weltsprachen so mehr Möglichkeiten böte, hat mich das überzeugt, und so habe ich mich eher spontan entschlossen, Anglistik anstelle von Germanistik zu belegen.»

### **Welches ist Ihre momentane berufliche Funktion und Stellung?**

Ich bin seit letztem Herbst neu Partnerin bei Dynamic Group, einem führenden Beratungsunternehmen für strategische Kommunikation im Schweizer Markt. Davor war ich bei einer globalen Kommunikationsagentur tätig. Zu meinem Kundenkreis gehören multinationale Unternehmen, nationale Verbände und Institutionen sowie innovative Start-ups in den unterschiedlichsten Bereichen, vom Handel über Digital Transformation, Finanzwesen bis Biotechnologie.

Letzten Frühling wurde ich von der Dynamic Group angefragt, ob ich Partnerin werden möchte. Von Vorteil für diesen Laufbahnschritt waren sicher mein Netzwerk in der Politik sowie meine Erfahrungen in diesem Bereich als auch mein Know-how im Umgang mit und der Beratung von internationalen Unternehmen.

### **Wie gestaltete sich der Übergang von der Universität in den Beruf?**

Es war ein Prozess, da ich während des Studiums meine ursprünglichen Pläne änderte, weg von der Idee des Höheren Lehramts hin zur Politik. Ich arbeitete

schon während meines Studiums für eine politische Partei, was mir den Einstieg ins Berufsleben erleichterte. Meine Englischkompetenzen kamen mir damals aber noch nicht wirklich zugute. Erst später, als ich für eine internationale Kommunikationsagentur tätig war, kamen sie zum Tragen.

Nach dem Studium regte sich in mir der Wunsch, in einem internationalen Umfeld tätig zu sein. Ich wusste, dass dies ohne sehr gute Englischkenntnisse nicht möglich sein würde. Von daher war das Anglistikstudium schliesslich doch von grossem Nutzen.

### **Wie sieht Ihr typischer Arbeitsalltag aus?**

Ich muss mich in meiner Position sehr gut selbst organisieren können, Prioritäten setzen und die nächsten Schritte planen. Einerseits leite ich Projekte, muss also über alles den Überblick behalten, Mitarbeitende koordinieren können sowie den Kunden und Kundinnen beratend zur Seite stehen. Andererseits beschäftige ich mich aber auch mit der Konzeption, also der Entwicklung von Strategien für die Kommunikation sowie deren Umsetzung. Hierzu

---

*«Nach dem Studium regte sich in mir der Wunsch, in einem internationalen Umfeld tätig zu sein. Ich wusste, dass dies ohne sehr gute Englischkenntnisse nicht möglich sein würde.»*

---

verfolge ich die laufenden politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in der Schweiz und darüber hinaus die globalen Trends, die auf Rahmenbedingungen, auf die Wahrnehmung eines Unternehmens oder einer Organisation oder auch auf Ansprüche an diese einen Einfluss haben können. Von daher gestaltet sich mein Arbeitsalltag sehr abwechslungsreich. Ich lese und recherchiere viel, bringe meine Überlegungen zu Papier, tausche mich mit Kunden und Kundinnen über aktuelle Herausforderungen und die nächsten Schritte aus oder treffe mich mit externen Partnern und Partnerinnen.

### **Welche Aufgaben haben Sie?**

Ich berate Unternehmen und Organisationen in komplexen politischen Fragestellungen oder unterstütze diese bei der Kommunikation mit ihren Anspruchsgruppen, also Kunden, Mitarbeitende, Investorinnen, Politik sowie Öffentlichkeit. Hierzu erarbeite ich massgeschneiderte Kommunikationskonzepte oder Empfehlungen für ein strategisches Vorgehen, um die gesetzten Ziele eines Kunden oder einer Kundin zu erreichen. Ich plane und leite auch grössere Kommunikationsprojekte mit mehreren Mitarbeitenden.

### **Welches sind die Sonnenseiten Ihrer jetzigen Tätigkeit?**

Es bereitet mir Freude, ständig neuen Herausforderungen zu begegnen, mich in neue Themen einzuarbeiten, neue Tätigkeitsbereiche kennenzulernen, spannende Leute zu treffen und mit diesen Projekte umzusetzen. Ich liebe es auch, hinter die Kulissen von Medienartikeln und politischen Entscheidungen zu blicken sowie in einem umtriebigen Umfeld tätig zu sein.

### **Gibt es auch Schattenseiten?**

Der Alltag kann durchaus stressig sein. Es ist nicht immer einfach, mit dem Druck, den hohen Erwartungen und dem Anspruch einer hohen Verfügbarkeit umzugehen.

### **Wie sieht es mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf aus?**

Das ist teilweise möglich, bedingt aber in jedem Fall viel Flexibilität, insbesondere, wenn man ein Projekt alleine führt. In der Regel erwarten Kunden eine hohe Verfügbarkeit bzw. dass man sich relativ rasch um ihre Frage oder ihr Anliegen kümmert. Sitzt eine Kundin oder ein Kunde in den USA, dann erfolgen die E-Mails erst am späteren Nachmittag und die Arbeit kann sich bis weit in den Abend ziehen. Das lässt sich kaum mit fixen Arbeits- bzw. Betreuungstagen vereinen. In meiner Position muss ich in Notfällen auch am Abend, an Wochenenden und in den Ferien erreichbar sein.

### **Was gibt Ihnen einen Ausgleich zum Berufsalltag?**

Ein Ausgleich zum Berufsalltag ist in jedem Job wichtig. Man muss sich Zeit für sich, aber auch Freunde, Freundinnen und Familie nehmen können. Ich versuche, mehrmals die Woche Sport zu treiben. Wenn die Gedanken zu sehr kreisen, dann hilft eine Joggingrunde ganz gut. Treffen mit Freunden sind mir wichtig. Ich bin aber auch gerne in der Natur, und wenn es wieder möglich ist, dann reise ich auch sehr gerne und entdecke neue Länder und Kulturen.

### Wie können Sie das Studium im Beruf einsetzen?

Natürlich helfen mir meine sehr guten Englischkenntnisse bei der Beratung und Begleitung von ausländischen oder international tätigen Firmen, bei denen die Unternehmenssprache vielfach Englisch ist und deren Firmenkultur angelsächsisch geprägt ist. Wobei ich auch betonen möchte, dass Business English ein eigener Sprachbereich ist, mit dessen Vokabular und Floskeln ich mich erst vertraut machen musste. Hinzu kommen die analytischen Fähigkeiten, die durch das Literaturstudium geschärft wurden. Die Grundlagen der Linguistik sind wiederum hilfreich für das Verständnis der Kommunikationsmechanismen.

Es geht bei der Kommunikation ja nicht nur um das richtige Timing und die Inszenierung, sondern vor allem auch um Sprache und deren Wirkung.

### Welches Rüstzeug braucht es für Ihre jetzige Tätigkeit?

Gefragt ist die Bereitschaft, sich ständig mit neuen Themen und Fragestellungen auseinanderzusetzen sowie hohen Einsatz zu erbringen. Von grossem Nutzen sind ebenso eine schnelle Auffassungsgabe, analytische Fähigkeiten, strategisches Denken und strukturiertes Arbeiten. Wichtig ist auch, gut zuhören zu können. Last but not least muss man Menschen mögen, bereit sein, mit den verschiedensten Leuten zusammenzuarbeiten, sich gerne vernetzen und Kontakte pflegen.

### Wie und wo sehen Sie Ihre Zukunft?

Im Moment freue ich mich einfach darauf, etwas Neues aufzubauen. Es ist mir wichtig, dass meine Tätigkeit mir Freude bereitet und ich mit Leidenschaft bei der Sache bin. Und das ist momentan der Fall. Beim Rest gilt es, flexibel zu sein und die gebotenen Chancen zu nutzen.

### Würden Sie wieder den gleichen akademischen Weg einschlagen?

Vermutlich schon, wenn auch eher nicht mit dem erklärten Ziel, das Lehrdiplom für Maturitätsschulen zu absolvieren. Daher würde ich die Fächer wohl anders kombinieren und weniger dem Gedanken folgen, einen fixen Beruf anzustreben, sondern mich mehr von meinen

Interessen leiten lassen. Ein Studium bietet in jedem Fall eine hervorragende Ausbildung und man darf auch darauf vertrauen, «seinen Weg» in der Berufswelt zu machen. Vieles ist sowieso nicht planbar im Leben, wie wir auch jetzt in Corona-Zeiten merken.

### Welche Tipps würden Sie zukünftigen Studierenden geben?

Versucht eine Sprache nicht nur zu studieren, sondern zu (er)leben. Die geforderten Sprachaufenthalte, die ein Teil des Studiums sind, sind eine tolle Gelegenheit, andere Länder und Gesellschaften kennenzulernen. Nehmt euch die Zeit dafür. Es sind bereichernde Erfahrungen fürs Leben.

Für den Berufseinstieg ist es äusserst hilfreich, schon in der Studienzeit in einem Umfeld, das interessiert, erste Berufserfahrung zu sammeln und vor allem Kontakte zu knüpfen. Vielfach sind es die Berufserfahrung und das Netzwerk, die einem beim Einstieg helfen. So oder so ist ein Engagement während des Studiums, sei es nun ein Nebenjob oder auch ein gemeinnütziges Engagement, ausserhalb des Uni-Alltags, von Vorteil. Es bringt wertvolle zusätzliche (Lebens-)Erfahrung.



Die laufenden politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in der Schweiz verfolgen: Lesen und Recherchieren gehören zum Berufsalltag von Alexandra Thalhammer.

**Interview**  
Regula Waldesbühl



**Mirjam Schmalz**, Assistentin für Englische Sprachwissenschaft, Universität Zürich

## **FORSCHERIN, DOKTORANDIN UND DOZENTIN**

**Mirjam Schmalz (28) studierte in Zürich Englische Sprach- und Literaturwissenschaft und Allgemeine Geschichte im Nebenfach, eine damals bewusst gewählte Fächerkombination, um ihr Berufsziel Maturitätsschullehrerin zu realisieren. Denn schon von klein auf wollte sie entweder ein nächster «Indiana Jones» oder eben Lehrerin**

**werden. Ihre Liebe fürs Unterrichten überwog. Hinzu kam ein grosses Interesse für die Sprachwissenschaft. Seit drei Jahren ist sie nun als Assistentin an einem Lehrstuhl der Universität Zürich tätig. Als Doktorandin, Forscherin und Dozentin. Was will man mehr?**

«Zu meinem Werdegang: Nach dem Bachelor ging ich ein Jahr nach Washington in Nordostengland, um dort als Sprachassistentin an einer Schule erste Unterrichtserfahrungen zu sammeln. In Sunderland, wo ich wohnte, fühlte ich mich schnell zu Hause. Dort wurde auch mein Interesse für englische Dialekte geweckt. Gleichzeitig musste ich mir jedoch eingestehen, dass mir das Unterrichten an einer Schule zwar Spass machte, ich mich aber vorerst auf die Sprachwissenschaft konzentrieren wollte.

Als ich nach Zürich zurückkehrte, legte ich für den Master den Schwerpunkt auf Englische Sprachwissenschaft und Allgemeine Geschichte. Englische Literatur behielt ich im Nebenfach bei – so hielt ich mir die Möglichkeit der PH offen. Die Konzentration auf die Sprachwissenschaft ermöglichte mir, verschiedene Seminare zur Dialektforschung zu belegen, und auch meine Masterarbeit verfasste ich schliesslich zu einem Thema, das mit dem Nordosten Englands zu tun hatte.

Während meines Masters entschied ich mich dazu, nebenbei das CELTA (Cambridge Certificate in Teaching English to Speakers of Other Languages) zu absolvieren. Diese Weiterbildung ermöglichte es mir, Erwachsene zu unterrichten. Dafür ging ich in den Nordosten von England zurück, wo ich nach Erlangung des Zertifikats auch noch linguistische Daten für meine Masterarbeit sammelte.

Zurück in der Schweiz schloss ich meinen Master ab und begann, nebenbei an einer Sprachschule in Winterthur zu unterrichten – das CELTA hatte sich ausgezahlt und ich konnte mein Interesse an der Sprachwissenschaft und meine Liebe fürs Unterrichten gleichzeitig ausleben: also eigentlich ideal.

#### ASSISTENZ UND DISSERTATION

Seit vier Jahren bin ich am Englischen Seminar der Universität Zürich als Assistentin tätig. Dazu gehört, dass ich im Bachelorstudiengang für Englische Sprachwissenschaft Seminare halte, meinen Vorgesetzten bei der Forschung/Lehre unterstütze und meine Dissertation in Englischer Dialektforschung verfasse.

Nachdem ich meine Masterarbeit abgegeben hatte, sprach ich den Betreuer meiner Masterarbeit auf die Möglichkeiten eines Doktorats an. Kurz darauf wurde eine Stelle frei, auf die ich mich sogleich bewarb. Dies ging alles sehr schnell und es hatte sicher auch viel mit gutem Timing zu tun. Ich bin sehr dankbar, dass alles so gut geklappt hat.

#### VON DER UNI AN DIE UNI

Da ich an der Uni geblieben bin, gestaltete sich der Übergang vom Studium in die Arbeitswelt fliegend. Was mir den Sprung in die universitäre Lehre auf jeden Fall erleichterte, war das CELTA. So konnte ich viel spannender an mein neues Tätigkeitsfeld herangehen. Viele meiner Kollegen und Kolleginnen mussten während ihrer ersten Zeit in der Lehre parallel eine pädagogisch-didaktische Ausbildung absolvieren. Diese hatte ich durch das CELTA bereits vorgeholt.

Mein Arbeitsalltag ist sehr vielfältig und je nach Tag variiert er stark. Typisch ist er eigentlich nie. Wenn ich aber «normal» an der Uni arbeite, beginne ich den Tag damit, E-Mails von Studierenden zu checken. Danach folgt eine breite Palette von Aufgaben, denen ich nachgehe, so z.B. Unterrichtsvorbereitungen tätigen, Korrekturarbeiten abarbeiten, administrative Arbeiten fürs Englische Seminar erledigen oder aber mich auf meine eigene Forschung konzentrieren.

#### DREI GROSSE PFEILER

Meine Aufgaben bestehen aus drei grossen Pfeilern – die Lehre, die Assistenz am Lehrstuhl und meine Forschung.

Der erste Pfeiler beinhaltet das Halten von einem bis zwei Seminaren im Semester, eines davon ist das «Einfüh-

rungsseminar in die Englische Sprachwissenschaft». Meine Aufgabe neben dem Unterricht besteht darin, die Studierenden in die wissenschaftliche Arbeitsweise einzuführen. Dabei helfe ich ihnen, ihre erste eigene Forschungsarbeit in Linguistik zu planen und zu schreiben. Meine Aufgabe bestand vor allem darin, sie bei der Themenfindung zu unterstützen und ihnen helfend zur Seite zu stehen, wenn Fragen aufkommen. Dieses Seminar ist sehr zeitintensiv, da die Studierenden im ersten Jahr tendenziell mehr Betreuung benötigen. Dafür darf ich auf diese Weise bei dem Moment dabei sein, wo es «Klick» macht. Wenn die Studierenden verstehen, was Sprachwissenschaft ist und selber Freude für die Materie und die Forschung entwickeln, ist das für mich jeweils ein grosses Glücksmoment.

Der zweite Pfeiler, die Unterstützung am Lehrstuhl, beinhaltet administrative Aufgaben wie Studierendenlisten zu erfassen oder aber wissenschaftliche Artikel meines Vorgesetzten gegenzulesen, was mir wiederum spannende Einblicke in seine Forschung ermöglicht.

Und zuletzt, der dritte Pfeiler, meine eigene Forschung. Ich betreibe momentan hauptsächlich Forschung zur Sprachwahrnehmung in St.Kitts in der Karibik. Das heisst, ich interessiere mich dafür, was Menschen über verschiedene Sprachvarietäten (insbesondere die Kreol-Varietäten) oder auch über Dialekte und Standardformen des Englischen denken. Dafür erhob ich meine eigenen Daten, wofür ich zweimal nach St.Kitts reiste, wo ich mit Schülern und Schülerinnen und Erwachsenen Experimente durchführte. Die Teilnehmenden hörten sich dafür verschiedene Tonaufnahmen an und beantworteten dazu Fragen. Diese Daten und Interviews digitalisierte und transkribierte ich anschliessend in Zürich. Die Analyse der Ergebnisse fliesst in meine Dissertation ein.

Zu meiner eigenen Forschung gehören auch Konferenzen und wissenschaftliche Publikationen. Die Konferenzen genieße ich besonders, da an diesen Anlässen ein intensiver, wissenschaftlicher Austausch zwischen den For-

schenden stattfindet. Diese Konferenzen bringen mich und meine Forschung stets einen Schritt weiter, denn sie ermöglichen es mir, neben meiner Arbeit «im stillen Kämmerlein» im aktiven Austausch mit anderen zu stehen.

### SONNEN – UND SCHATTENSEITEN

Für mich ist die Vielseitigkeit an meinem Beruf ein grosses Plus. Dazu kommt die Möglichkeit, meine beiden grossen Leidenschaften verbinden zu können: das Unterrichten und die Erforschung Englischer Varietäten. Dazu kommen die regelmässigen Reisen – eigentlich ist das wirklich *best of both worlds*.

Am Unterrichten gefällt mir das direkte Feedback der Studierenden sehr. In der Forschung sind Projekte oft auf längere Zeit angelegt, das heisst von der Planung des Projektes bis zum Abschluss und der Veröffentlichung der Publikationen dauert es oft mehrere Jahre. Im Unterricht hingegen erfahre ich direkt, ob es die Studierenden verstanden haben oder ob ich einen anderen Erklärungsansatz ausprobieren muss. Dies sind also zwei sehr unterschiedliche Zeitansätze, die zusammen für eine gute Balance sorgen.

Als eher anstrengend erlebe ich, dass sich die Arbeit einer wissenschaftlichen Tätigkeit, gekoppelt mit der uni-

versitären Lehre, stark kumulieren kann. Da sich die Arbeiten in Wellenbewegungen über das Jahr verteilen, gibt es beispielsweise vor Weihnachten oder im April/Mai sehr stressige Zeiten. Prüfungen oder Korrekturarbeiten stehen an – oft kommen dann gleichzeitig auch noch Abgabetermine für Forschungsartikel hinzu. In solchen Zeiten kommt die Freizeit zu kurz. Daraufhin folgen glücklicherweise wieder entspanntere Phasen, beispielsweise in den Semesterferien, in denen wir Dozierende mehr Raum für unsere eigene Forschung haben und natürlich auch genug Zeit für Freizeit oder Urlaub.

Als Schattenseite könnten auch die oft nur befristet ausgestellten Verträge betrachtet werden. Diese Tatsache erfordert ein gewisses Mass an Flexibilität, Gelassenheit und Spontaneität.

### RÜSTZEUG FÜR FORSCHUNG UND LEHRE

Für den Forschungsaspekt meiner Arbeit stellt das Bachelor- und Masterstudium ein sehr nützliches Rüstzeug dar, da ich in der Forschung für meine Dissertation direkt darauf aufbaue. Für die Lehre hilft mir das CELTA sehr. Auch half es mir vor allem zu Beginn der universitären Lehre, dass ich bereits Unterrichtserfahrung mit-

brachte und so nicht bei null beginnen musste.

Ebenfalls positiv finde ich, dass ich auch ausserhalb der Uni gearbeitet hatte. Dieser Abstand hat mir schon mehrfach einen anderen Blickwinkel auf die Dinge sowie eine entspannte Herangehensweise an vieles ermöglicht. Für die Feldforschung ist meine eher kommunikative und offene Art sehr hilfreich.

### VEREINBARKEIT FAMILIE UND BERUF

Die meisten Stellen für Assistierende und Oberassistierende sind Teilzeitstellen. Sie lassen sich also gut mit einer Familie vereinbaren. Ebenfalls ein grosser Vorteil sind hier die flexiblen Arbeitszeiten. Eher schwierig ist es hingegen, die Unsicherheit auszuhalten, ob nach Auslaufen der befristeten Verträge wieder eine neue Stelle am gleichen Ort gefunden wird. Da universitäre Stellen je nach Fachbereich kaum breit gestreut sind, wird bisweilen ein Umzug erforderlich, was für eine Familie belastend sein kann.

Meine Freizeit verbringe ich viel draussen, um einen Ausgleich zum Büroalltag zu schaffen. Ich bin oft in den Bergen zum Wandern und Klettern, verbringe meine Zeit im Aikido- oder Jiu-Jitsu-Training oder gehe zu Hause im Bodensee baden. In der Freizeit bin ich also als Abenteurerin oder sogar eben als nächster Indiana Jones unterwegs. Durch die flexiblen Arbeitszeiten kann ich zum Beispiel am Nachmittag kurzfristig wandern gehen, um dafür am Abend oder am regnerischen Wochenende die Arbeit nachzuholen – diese Freiheit geniesse ich sehr.

Ich habe mein Studium sehr genossen und möchte die Lehrveranstaltungen und angeregten Diskussionen mit den Mitstudierenden und Dozierenden keinesfalls missen. Obwohl ich im Moment das Höhere Lehramt nicht anstrebe, gibt es Sicherheit zu wissen, dies mit meiner Fächerkombination auch zu einem späteren Zeitpunkt ohne Probleme nachholen zu können. Somit kann ich entspannt in die Zukunft blicken.»



Was denken Menschen über verschiedene Sprachvarietäten, insbesondere die Kreol-Varietäten? Dies ist eine der Forschungsfragen, die Mirjam Schmalz beschäftigt und die sie durch Reisen auf die Karibikinsel St. Kitts untersuchte.

### Porträt

Regula Waldesbühl



**Adrian von Moos**, «Cultural Ambassador» und Regional Director, Auris Relocation AG, Zürich

## «ICH HATTE SCHON IMMER EINE ANGLOPHILE ADER»

Nach der Maturität absolvierte Adrian von Moos (43) einen fünfmonatigen Sprachaufenthalt in Oxford. Die Zeit in England zog ihn regelrecht in den Bann der englischen Sprache. Der Grundstein für sein späteres Anglistikstudium an der Universität Zürich war gelegt. Der Übergang von der Universität in den Beruf gestaltete sich dann, wie

**für viele Anglisten und Anglistinnen, als Such- und Reifeprozess. Inzwischen hat Adrian von Moos aber seinen Job gefunden, und zwar bei Auris Relocation AG in Zürich, wo er Neuzuzüger und Neuzuzügerinnen unterstützt und sozusagen als «Cultural Ambassador» fungiert.**

«Ich studierte Anglistik im Haupt- sowie Germanistik im Nebenfach. Da ich damals das Lehrdiplom für Maturitätsschulen und somit den Beruf als Mittelschullehrer anstrebte, musste ich ein zweites Fach an der Philosophischen Fakultät belegen. Das war dann eben Germanistik.»

**Haben Sie ein Austauschsemester oder Austauschjahr absolviert?**

Ja, das ist unbedingt zu empfehlen. Das Englische Seminar hatte früher Erasmus-Partnerschaften mit den Universitäten Edinburgh, Sheffield, Manchester und Kopenhagen. Lediglich zwei Studenten wurden jeweils an eine solche Uni zugelassen. Ich hatte früh davon erfahren und mich sofort für den Platz in Edinburgh beworben. Während meiner Zeit in Oxford war ich einmal zu Besuch in dieser Stadt und total fasziniert von deren Atmosphäre und Geschichte. Ich wollte also unbedingt dahin. Auf den Bescheid musste ich entsprechend lange warten. Schliesslich erhielt ich die Zusage und war überglücklich.

**Wie sieht Ihre berufliche Situation heute aus?**

Seit zehn Jahren arbeite ich bei Auris Relocation AG. Das ist eine Firma, die sich um die Anliegen von gut ausgebildeten Arbeitskräften aus dem Ausland kümmert. Darunter fallen beispielsweise die Wohnungssuche, das Organisieren von Arbeitsbewilligungen und diverse Behördengänge. Zusätzlich sind wir «Cultural Ambassadors» und informieren über die Kultur und Mentalität der Schweiz.

Unabhängig von meinem beruflichen Werdegang habe ich stets meine eigenen Vorlieben und Talente ausfindig gemacht. Mir wurde schnell klar, dass ich die Zusammenarbeit mit Menschen

brauche. Durch die persönliche Auseinandersetzung mit meinen Interessen bin ich auf die Möglichkeiten im Bereich «Relocation» gestossen, also der Unterstützung von Neuzuzügerinnen und -zuzüger.

Die offene Stelle als Freelancer bei Auris Relocation AG kam wie gerufen. Mittlerweile koordiniere ich als Regional Director das operative Tagesgeschäft der Firma in der Deutschschweiz. Hierbei leite ich ein Team von 15 Consultants. Ich stelle sicher, dass alle Aufträge korrekt abgewickelt werden. Die Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden sowie meines Teams steht dabei im Vordergrund.

**Wie erlebten Sie den Übergang von der Universität in den Beruf?**

Nach der Uni war zunächst unklar, wohin mein Weg mich führen würde. Diese Ungewissheit empfand ich als schwierig. Meinen Wunsch, Mittelschullehrer zu werden, verwarf ich bereits während des Studiums. Dadurch blieben mir mit dem Abschluss in Anglistik und Germanistik nicht viele auf der Hand liegende Möglichkeiten, zumindest so direkt nach der Ausbildung. Ich hatte zwar ziemlich schnell eine Stelle als «Data & Compliance Specialist» beim Medienkonzern Thomson Reuters, für die ich meinen anglistischen Hintergrund jedoch nicht benötigte. Die Börseninhalte interessierten mich längerfristig zu wenig und meine Zukunft sah ich sehr schnell woanders. Deshalb verliess ich das Unternehmen auch schon nach zwei Jahren.

Erst nach einiger Zeit konnte ich erkennen, in welche Richtung ich mich bewegen wollte. Vermutlich ist das ein ganz normaler Reifeprozess, den viele Personen nach dem Studium durchmachen.

**Welches Rüstzeug braucht es für Ihre Arbeit?**

Meine Arbeit erfordert viel Koordinations- und Verhandlungsgeschick, aber auch gute Menschenkenntnisse sind täglich gefragt. Mir kommt entgegen, dass ich bei Auris Relocation AG einen tollen Chef und ein super Team habe. Die Lage meines Büros liegt so optimal, dass ich mit dem Velo zur Arbeit

radeln kann. Die Hauptsprache ist natürlich Englisch, weswegen gute Sprachkenntnisse unabdingbar sind. Auch sonst kann ich immer wieder auf die unterschiedlichen Inhalte des Anglistikstudiums zurückgreifen. So ist ein hohes Mass an Selbstständigkeit, Disziplin und organisatorischen Qualitäten gefordert. Viele weitere Soft Skills und genügend Lebenserfahrung sind in meiner Branche auch von Nutzen.

Da ich meine Zukunft bei meinem jetzigen Arbeitgeber sehe, bilde ich mich auch entsprechend weiter. So absolvierte ich bspw. vor drei Jahren einen CAS in Unternehmensführung an der Universität Zürich. Vor meiner Tätigkeit bei Auris Relocation AG hatte ich bereits in London ein Nachdiplomstudium im Übersetzungsbereich absolviert. Danach war ich für kurze Zeit als freischaffender Journalist und Übersetzer tätig. Doch diese Arbeit sprach mich weniger an, sie war mir zu trocken. Der Vorteil war jedoch, dass ich von Zuhause arbeiten konnte. Ich durfte auch einige wirklich tolle Aufträge übernehmen, wie einzelne Reportagen im Ausland oder Interviews mit bekannten Persönlichkeiten durchführen.

**Würden Sie wieder den gleichen akademischen Weg einschlagen?**

Rückblickend würde ich natürlich wieder Anglistik oder zumindest einen Teilbereich davon studieren. Lediglich die Fächerkombination dürfte anders ausfallen. So würde ich heute ein Studium der BWL im Haupt- oder als Nebenfach bevorzugen. Ich empfehle künftigen Studierenden, sich vor allem auf zukunftsgerichtete Fächer zu konzentrieren. Natürlich soll man sich aber auch intuitiv und vom Herzen leiten lassen. Sollte es mit der Entscheidungsfindung hapern, dann rate ich allen zu einem sinnvoll gefüllten Zwischenjahr. Das inspiriert enorm und verleiht Energie.

---

**Interview**  
Regula Waldesbühl





**Claudia Kovalik**, Informationswissenschaftlerin, Ressourcenbibliothek Bibliomedia, Solothurn

## BÜCHER, BLOGS UND BIBLIOTHEKS BETRIEB

**Claudia Kovalik (43) hat Anglistik, Latein und Sport studiert. Nach einer mehrjährigen Lehrtätigkeit wollte sie sich beruflich verändern. Nun ist sie nicht mehr nur Spezialistin für englische und lateinische Sprache und Literatur, sondern eine ebensolche für Informationen. Über ein Praktikum in einer Kantonsbibliothek kam sie zur Anstel-**

**lung als Leiterin der Ausleihe bei Bibliomedia, der Schweizer Ressourcenbibliothek für Schulen, Lehrkräfte und Bibliotheken. Seit über einem Jahr ist Claudia Kovalik Co-Direktorin von Bibliomedia in Solothurn.**

«Sprachen haben mich schon seit jeher fasziniert. Möglichst viele Sprachen zu lernen und mich in meinen Ferien in der jeweiligen Landessprache zu verständigen, war für mich als Weltenbummlerin schon immer verlockend. Das Fach Anglistik habe ich aus eher pragmatischen Überlegungen gewählt, da Englisch eine Weltsprache ist.

**NÖTIGES RÜSTZEUG**

Für ein Studium der Anglistik mitbringen sollte man vor allem ein grosses Interesse an der englischen Sprache, deren historischer Entwicklung, ihren Feinheiten und den regionalen Unterschieden sowie den Kulturen der englischsprachigen Bevölkerung. Es lohnt sich auch, Vorlesungen ausserhalb des vorgeschriebenen Curriculums zu besuchen, um den Horizont zu erweitern und die Allgemeinbildung zu verbessern, was mir dann auch für meinen beruflichen Kurswechsel zugute kam.

**EINSTIEG ALS SPORT- UND SPRACHLEHRERIN**

Ich begann meine Laufbahn, die mich vom Lehrberuf zur Anstellung in einer Schweizer Ressourcenbibliothek geführt hat, mit einem Sportstudium an der ETH Zürich. Parallel dazu studierte ich an der Universität Zürich Anglistik im Hauptfach und Lateinische Literaturwissenschaft im zweiten Nebenfach. Ich wusste von Beginn an, dass ich später nicht nur in der Turnhalle unterrichten, sondern als Ausgleich auch im Klassenzimmer tätig sein wollte.

Während meines Studiums unterrichtete ich im Teilpensum an verschiedenen Oberstufenschulen und konnte so erste Erfahrungen als Lehrerin sammeln. Nach Abschluss meines Sportstudiums ging ich für ein Jahr nach Schottland, wo ich als Assistenzlehrerin für Deutsch an verschiedenen High Schools unterrichtete. Nach meiner Rückkehr absol-

vierte ich die Prüfungen für das Höhere Lehramt in Englisch.

**UMSTIEG IN DIE INFORMATIONSWISSENSCHAFT**

Nach insgesamt sechs Jahren Unterrichtstätigkeit an verschiedenen Schulen beschloss ich, den Beruf zu wechseln und ein Nachdiplomstudium (MAS) in Informationswissenschaft an der FH Graubünden zu absolvieren. Dieses berufsbegleitende Studium, das eineinhalb Jahre dauert, ermöglicht später den Einsatz als Informationsspezialist oder -spezialistin in diversen Tätigkeitsfeldern – sei es in einer Bibliothek, in einem Archiv, einer Dokumentationsstelle, einem Museum oder in der Informationsstelle einer Versicherung oder einer Bank.

**DIE BIBLIOTHEKSWELT UND DER «DRITTE ORT»**

Zu den Sonnenseiten der bibliothekarischen Tätigkeit gehören für mich die täglich neuen Aufgaben und Herausforderungen, die es anzupacken gilt. Abwechslung garantiert! Aber auch der Austausch mit meinem Team, der frische Ideen hervorbringt, nährt mich. Ebenso schätze ich den direkten Kundenkontakt sehr.

Allerdings müssen auch Bibliotheken mit der Zeit gehen und am Puls des Geschehens dranbleiben. Die Digitalisierung bringt uns vermehrt in Bedrängnis. Seit einigen Jahren geht der Trend weg von einer Bibliothek, als reiner Aufbewahrungsort für Bücher, hin zu einer Bibliothek als ‚Dritter Ort‘, der allen Bevölkerungsschichten niederschwellig für verschiedene Aktivitäten zur Verfügung steht.

**VON DER LEITERIN AUSLEIHE ZUR CO-DIREKTORIN**

Zehn Jahre lang leitete ich bei Bibliomedia die Ausleihe für die gesamte Deutschschweiz und hatte täglich sehr viel und intensiven Kundenkontakt. Im Rahmen meiner Arbeit beriet ich Lehrer, Studentinnen, Bibliothekare und Privatpersonen, stellte individuelle Bücherkollektionen für die jeweilige Zielgruppe (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Migranten und Migrantinnen, leseschwache Personen usw.) zu-

sammen und war für das Lektorat und die Beschaffung von Hörbüchern sowie Büchern für den Erwachsenenektor zuständig. Das Zusammenstellen von individuellen Bücherpaketen für Lehrpersonen und Bibliotheken (zehn bis 1000 Bücher pro Sendung) gehörte zu meinen Kernaufgaben.

Bisweilen führte ich auch Gruppen von Studierenden oder angehende Bibliothekare und Bibliothekarinnen durch unseren Betrieb, hielt Vorträge an Kongressen oder Pädagogischen Hochschulen zum Thema Leseförderung, stellte entsprechende Angebote unserer Stiftung vor und arbeitete in verschiedenen Bibliotheksprojekten mit. Vor bald zwei Jahren habe ich zusammen mit einer Kollegin die Leitung des Betriebs übernommen. Dadurch hat sich mein Aufgabenbereich vom rein Operativen zum Strategischen und zur Teamführung hin verschoben. Für meine jetzige Tätigkeit brauche ich vor allem bibliothekarisches Wissen, Kundenorientierung und natürlich Führungsqualitäten. So habe ich einen Kurs für Führungskräfte (Leadership SVF) besucht, in dem ich mir wertvolles Wissen aneignen konnte.

**GEDANKEN ZUM NUTZEN DES STUDIUMS**

Das Sprachstudium hilft mir immer wieder im (Berufs-)Alltag, so beispielsweise, um strukturiert zu denken, mich zu organisieren, Lösungen zu finden oder ausserhalb starrer Strukturen zu denken. Dennoch würde ich nicht nochmals Anglistik studieren, da mir das Studium zu abstrakt und zu theoretisch war. Meine Freude an Sprachen lebe ich lieber auf meinen Reisen quer durch Europa und die ganze Welt aus.

Fürs Studium und ihre weitere Laufbahn möchte ich Studieninteressierten Folgendes mitgeben: Jeden Tag lernt man etwas im und fürs Leben – habt Spass daran und seid offen für Neues.»

**Porträt**  
Regula Waldesbühl



**Yanick Steiner**, Mitarbeiter bei alliance F und Maturitätsschullehrer an der Kantonsschule Sursee

## «GENAU DA WILL ICH SEIN»

Mit 28 ist Yanick Steiner bereits Lehrperson für Englisch und stellvertretend auch für Geschichte an der Kantonsschule in Sursee. Der Einstieg ins Berufsleben als Maturitätsschullehrer gelang ihm dank eines Fachpraktikums in Englisch. Auch der glückliche Zufall spielte mit. Denn der Arbeitsmarkt für Lehrpersonen in Englisch oder Ge-

**schichte präsentierte sich alles andere als rosig. Umso glücklicher ist Yanick Steiner nun, dass er diese Chance bekommen hat. Daneben arbeitet er vorerst weiter als Projektmitarbeiter bei alliance F, dem grössten schweizerischen Frauendachverband.**

Yanick Steiners Aktivitätsdrang war schon immer beachtlich. So war er bereits während des Studiums als Hilfsassistent am Englischinstitut tätig. «Parallel zum Studium ist es realisierbar, ca. 20 bis 30 Prozent in einem Arbeitsverhältnis zu stehen.» Daneben probte der passionierte Schlagzeuger wöchentlich mit seiner Band, betätigte sich in Diskussions- und Lesegruppen und trieb zudem regelmässig Sport. Nach dem Studium fand er dann eine kleine Stelle in der Administration, und zwar bei alliance F. Im Laufe der Zeit steigerte der vielseitig interessierte Anglistikabsolvent sein Pensum gar auf 40 bis 50 Prozent. Inzwischen konnte er seine Prozente wieder reduzieren, um sich den Einstieg in den Lehrberuf zu ebnen. Auch bei den Hobbys musste er arg reduzieren.

#### **ANLAUFZEIT ALS LEHRPERSON BEACHTEN**

Yanick Steiner erlebt den Berufseinstieg als Englisch- und Geschichtslehrperson als nicht ganz einfach, aber auch als extrem spannend. Schwierig gestaltet sich der Einstieg nicht nur, weil es wenig Stellen gibt, sondern auch, weil die Vermittlung ganz andere Herausforderungen bringt als das Studium selbst.

«Die ersten Jahre sind hart.» Das wurde ihm mehrfach gesagt und darauf stellte er sich ein. Materialien müssten erarbeitet, Arbeitsformate erprobt sowie Prüfungen geschrieben und korrigiert werden. Das Gewöhnen an den Lehrbetrieb brauche seine Zeit. Auch wenn es nicht möglich oder sinnvoll ist, im Unterricht immer wieder dasselbe zu machen, ein Grundstock an Materialien und ein geübter Umgang damit muss zunächst erarbeitet sein. In dieser Phase befinde er sich jetzt. Die Anlaufzeit als Lehrperson belaufe sich laut Kollegen und Kolleginnen auf drei

Jahre, manchmal auch auf drei bis vier oder sogar auf sieben Jahre. Diese Zeit nehme er sich gerne. «Es lohnt sich!»

#### **EIN TYPISCHER ARBEITSTAG**

Der typische Arbeitstag variiert je nach Yanick Steiners Tätigkeitsort, und deren hat er zwei. Montags, mittwochs und freitags ist er in der Schule anzutreffen. Dann muss er – oft übers Wochenende und an den Abenden – vorbereiten. Vor dem Schulbeginn um 7.50 Uhr heisst es, Aufträge und Zimmer zur richten oder zu kopieren, sich bereit zu machen. Dann folgen die Lektionen im 45-Minuten- oder 90-Minuten-Takt. Dazwischen und danach wird korrigiert und wiederum vorbereitet.

Mal am Dienstag-, mal am Freitagnachmittag betätigt sich Yanick Steiner dann bei alliance F. An diesen «alliance-F-Nachmittagen» startet er beispielsweise um 13 Uhr seine «Büroarbeit» am Computer, tauscht sich im Gespräch mit Kollegen und Kolleginnen aus oder nimmt an Sitzungen teil. Zu den weiteren typischen Tätigkeiten gehört für ihn das Bezahlen von Rechnungen und Spesen, das Führen der Buchhaltung, das Mitglieder-Management (Anschreiben und Aufnahme von Mitgliedern) und das Mitorganisieren von Anlässen. Die Schule nimmt aber immer mehr Zeit in Anspruch – und das ist auch gut so.

#### **SONNEN- UND SCHATTENSEITEN DES LEHRERBERUFS**

Die Tätigkeit in der Schule bereitet ihm sehr grosse Freude. «Es ist extrem bereichernd, mit jungen Menschen im Austausch zu stehen. Das Unterrichten erlebe ich als inhaltlich und sozial enorm erfüllend», schwärmt der Junglehrer. «Anspruchsvoll finde ich die präzise Auftragsformulierung. Nur wenn die Aufträge klar und verständlich erteilt werden, führen die Schüler und Schülerinnen sie auch richtig aus.»

Wichtig sei auch, dass sich Lehrpersonen immer wieder die Fragen stellen: Was sollen die Schüler und Schülerinnen aus dem Unterricht mitnehmen? Was lasse ich besser aus? Worauf komme ich zurück? Dies erfordert – neben einer guten Planung – auch eine Portion Flexibilität. Überdies nehmen

Korrekturen bzw. Benotungen viel Arbeitszeit in Anspruch. Anstrengend können auch fehlende Auszeitmöglichkeiten an unterrichtsintensiven Arbeitstagen sein. «Im Büro, da gönne ich mir bisweilen beim Checken der E-Mails kurze Ruhepausen. Wenn du vor der Klasse stehst, geht das nicht.»

#### **AUSGLEICH, FREIZEIT, NUTZEN DES STUDIUMS**

Als Berufsanfänger ist ein Ausgleich zum Berufsalltag nur begrenzt möglich. «Wenn du das gerade in den ersten Jahren schon wirklich gut machen willst, dann bist du ziemlich beschäftigt.» Yanick Steiner hat dieses Jahr die Unterrichtstätigkeit aufgenommen. Daher findet er momentan nur am Rande Zeit für Hobbys – am Wochenende und hie und da an den Abenden. Dies verspricht jedoch mit der Erfahrung besser zu werden, sagen seine Lehrerkollegen und -kolleginnen. Auch geht er ja noch seinem Nebenjob bei alliance F nach.

Teilweise lassen sich sowohl das Fachwissen (wie z.B. Narratologie oder Literatur aus dem Anglistikstudium) oder Begrifflichkeiten und Methoden der Geschichte sowie das didaktisch-methodische Wissen der Pädagogischen Hochschule direkt einsetzen. Oftmals muss jedoch der Schulstoff anders aufgearbeitet werden, damit er für die Schüler und Schülerinnen zugänglich wird.

#### **RÜSTZEUG FÜR DEN LEHRBERUF**

Unabdingbar für die Tätigkeit im Schulzimmer sind Neugier sowie Interesse an Menschen und am Lernen. Für den Arbeitsmarkt braucht man auf jeden Fall einen starken Willen und Ausdauer. «Ich möchte genau da sein und bleiben, wo ich bin: Am Gymnasium, an der Kantonsschule mit jungen Menschen am Puls des Lebens fühle ich mich wohl. Wichtig ist für mich aber auch eine Nebentätigkeit, die für Ausgleich und Horizont sorgt – was ich für Lehrpersonen als zentral erachte», schliesst Yanick Steiner seine Ausführungen.

**Porträt**  
Regula Waldesbühl



**Marlene Willi**, Mittelschul- und Berufsfachschullehrerin, Kantonsschule Büelrain und Berufsfachschule, Winterthur

## «UNTERRICHTEN IST KEIN NINE-TO-FIVE-JOB»

**Marlene Willi (34) wollte eigentlich Internationale Beziehungen an der Universität St.Gallen studieren. Ein vernünftiges Studium, das auch interessante Berufsaussichten bietet, sollte es sein. Doch es kam anders. Die junge Studentin merkte bald, dass es mehrheitlich geisteswissenschaftliche Fragestellungen waren, die sie ansprachen und**

**faszinierten. So fasste sie sich ein Herz und beschloss, Fächer zu studieren, die sie wirklich interessierten. Dies kostete etwas Überwindung, zumal der Arbeitsmarkt bei Absolventen und Absolventinnen von geisteswissenschaftlichen Studiengängen nicht gerade rosig aussieht.**

### **Welche Fächer haben Sie schliesslich studiert?**

Ich entschied mich für Englische Sprach- und Literaturwissenschaften sowie Kunstgeschichte. Ich möchte hier noch eine kleine Anekdote zu meiner Studienwahl anfügen: Neben meinem Studium an der Universität Zürich jobbte ich in einem Restaurant im Service, wo ich mehrfach gefragt wurde, was ich denn studiere. Die Kombination von Anglistik und Kunstgeschichte führte nicht selten zu hochgezogenen Augenbrauen und der Frage: «Und was tust du damit, wenn du fertig bist?»

### **Wie gestaltete sich schliesslich der Übergang von der Universität in den Beruf?**

Ich habe bereits auf Bachelorstufe neben dem Studium mit Unterrichten begonnen. Zunächst an einer Berufswahlschule, danach an Berufsfachschulen und schliesslich während dem Lehrdiplom auf Gymnasialstufe. Nach Abschluss meines Masters war es mir wichtig eine feste Anstellung zu haben, bevor ich mit dem Lehrdiplom startete, da mir bewusst war, dass der Stellenmarkt bereits recht gesättigt war. Mir hat sicherlich geholfen, dass ich generell gerne mit Menschen arbeite – egal auf welcher Schulstufe.

### **Welches ist Ihre momentane berufliche Funktion und Stellung?**

Ich bin Kantons- und Berufsschullehrerin ohne besondere Aufgabe (obA), an der Berufsfachschule bin ich zudem Fachgruppenleiterin. Bevor ich mit dem Lehrdiplom begann, wollte ich bereits eine Anstellung an einer Schule haben, einerseits um das Gelernte gleich anwenden zu können und andererseits da mehr Lehrpersonen ausge-

bildet werden, als es effektiv Stellen hat. Meine Stelle an der Berufsfachschule habe ich in einem Wahlverfahren vor dem Lehrdiplomstudium erhalten. Während dem Lehrdiplom absolvierte ich an der Kantonsschule Büelrain ein Praktikum. Für meine Praktikumslehrpersonen durfte ich danach Stellvertretungen übernehmen; darauf wurden mir eigene Klassen an der Kantonsschule Büelrain angeboten.

### **Wie sieht Ihr typischer Arbeitstag jetzt aus?**

Normalerweise bin ich gerne früh im Schulhaus, um in aller Ruhe meine Materialien zu sortieren, das Unterrichtszimmer einzurichten und die Technik zu prüfen. Zwischen den Lektionen geniesse ich den Austausch mit

---

*«Ich bereite sehr gerne Lektionen vor: Material zu sichten und es in sinnvolle Lernschritte aufzugliedern, macht mir Spass. Dies sind die gestalterischen Aspekte meines Berufes.»*

---

anderen Lehrpersonen. Nach den Lektionen gehe ich meist gleich nach Hause, um mir eine Auszeit zu gönnen. Am Abend arbeite ich dafür oft ein wenig länger. Momentan ist allerdings vieles nicht wie immer. Wegen der Coronapandemie versuche ich nun möglichst wenig Zeit im Schulhaus zu verbringen.

### **Welche Aufgaben haben Sie?**

An der Kantonsschule unterrichte ich Englisch. An der Berufsfachschule fallen mir neben dem regulären Unterricht noch die Aufgaben der Fachteamleiterin (Sitzungen leiten, Freifächer koordinieren, Fachmediothek aufstocken usw.) zu.

### **Was bereitet Ihnen Freude im Beruf?**

Die Arbeit mit unterschiedlichsten Menschen im Jugendalter empfinde ich als ausserordentlich bereichernd, da ich diesen Lebensabschnitt besonders spannend finde. Zudem bereite ich sehr gerne Lektionen vor: Material zu

sichten und es in sinnvolle Lernschritte aufzugliedern, macht mir Spass. Dies sind die gestalterischen Aspekte meines Berufes. Auch stimmt für mich die Balance zwischen der Autonomie im Klassenzimmer und der Zusammenarbeit im Fachteam.

### **Gibt es auch Schattenseiten in Ihrem Beruf?**

Unterrichten ist kein Nine-to-five-Job, was Freiheiten bei der Arbeitseinteilung ermöglicht, aber auch Risiken für Überarbeitung in sich birgt, da der Feierabend nicht automatisch einkehrt. Zudem ist nicht alles planbar; arbeitsintensive Vorbereitungen führen zwar meist, aber nicht immer zum erhofften Anklang bei den Lernenden.

### **Wie sieht es aus mit Teilzeitarbeitsmöglichkeiten bzw. der Vereinbarkeit von Familie und Beruf?**

Da ich erst vor kurzem Mutter geworden bin, kann ich das noch nicht abschliessend beurteilen. Es wird sich noch zeigen. Generell ist es sicher einfacher als in anderen Berufen, ein Teilzeitpensum auszuüben.

### **Was gibt Ihnen einen Ausgleich zum Berufsalltag?**

Einen wertvollen Ausgleich bringen Tätigkeiten, die aktiv sind und meine volle Konzentration erfordern. Wenn ich mit meinem Mountainbike einen anspruchsvollen Trail fahre oder auf der Violine ein kniffliges Stück einübe, entspanne ich mich dabei. Ansonsten lese ich viel und mag anregende Gespräche im und ausserhalb meines Berufsalltags.

### **Wie können Sie das Studium im Beruf einsetzen?**

Mein Fachwissen in der Linguistik und Literatur kommt täglich zum Einsatz. Zudem hilft mir das während des Lehrdiploms erworbene didaktische Wissen, spannende und lehrreiche Lektionen für die Schüler und Schülerinnen zu halten.

### **Welches Rüstzeug braucht es für Ihre jetzige Tätigkeit?**

Auf jeden Fall braucht es Fach-, Metho-

denwissen und Neugier. Zudem scheint es mir wichtig, in diesem Beruf eine gewisse emotionale Resilienz aufzubauen.

### Wie und wo sehen Sie Ihre Zukunft?

Hoffentlich weiterhin im Kontakt mit Menschen. Ich kann mir zudem vorstellen, mich irgendwann auch ausserhalb des Klassenzimmers wieder intensiver mit englischer Literatur oder Kunst zu befassen.

*«Unterrichten ist kein Nine-to-five-Job, was Freiheiten bei der Arbeitseinteilung ermöglicht, aber auch Risiken für Überarbeitung in sich birgt, da der Feierabend nicht automatisch einkehrt.»*

### Würden Sie wieder den gleichen akademischen Weg einschlagen?

Absolut.

### Welche Tipps würden Sie zukünftigen Studierenden geben?

Es empfiehlt sich, Studiengänge zu belegen, die intrinsisch motivieren. Dasselbe gilt danach bei der Modulwahl. Auch hier gilt es, die eigenen Interessen zu priorisieren. Ein bequemer Semesterplan sollte nicht an erster Stelle stehen.

Da ich zu Studienbeginn meinen jetzigen Beruf nicht direkt anvisierte, wählte ich nicht wie viele Berufskollegen und -kolleginnen strategisch zwei Unterrichtsfächer. Falls der Berufswunsch, auf Sekundarstufe II zu unterrichten, bereits zu Studienbeginn besteht, ist ein zweites potenzielles Unterrichtsfach zu wählen.

Und last but not least: Wenn möglich bereits während des Studiums unterschiedliche Nebenjobs ausüben.

#### Interview

Regula Waldesbühl

## Fokus Studienwahl



Die Studienwahl ist ein zeitintensiver Prozess und keine Entscheidung, die in kurzer Zeit gefällt wird. «Fokus Studienwahl» begleitet die Ratsuchenden durch diesen Prozess.

Das zum Buch gehörende Arbeitsheft (Art.-Nr. LI1-3068, CHF 5.-) regt zur aktiven Auseinandersetzung mit den entsprechenden Themen an. Das Paket eignet sich sowohl als Instrument für den Studienwahlunterricht, das Selbststudium von Maturandinnen und Maturanden, als auch für den Beratungsalltag in der Studienberatung.

**Auflage:** 4. aktualisierte Auflage 2019

**Sprache:** Deutsch

**Umfang:** 76 Seiten

**Art.-Nr.:** LI1-3022

**Preis:** CHF 18.-

**Schweizerisches Dienstleistungszentrum** Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB  
**SDBB Verlag** | Haus der Kantone | Speichergasse 6 | 3011 Bern | Tel. 031 320 29 00 | info@sdbb.ch | www.sdbb.ch  
**SDBB Vertrieb** | Industriestrasse 1 | 3052 Zollikofen | Tel. 0848 999 001 | Fax 031 320 29 38 | vertrieb@sdbb.ch



SDBB | CSFO

Online bestellen: [www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch)

# SERVICE

## ADRESSEN, TIPPS UND WEITERE INFORMATIONEN

### STUDIERN

[www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch)

Das Internetangebot des SDBB (Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung) ist das Portal für Berufswahl, Studium und Laufbahnfragen. Eine umfangreiche Dokumentation sämtlicher Studienrichtungen an Schweizer Hochschulen, Informationen zu Weiterbildungsangeboten und zu den Berufsmöglichkeiten nach einem Studium.

[www.swissuniversities.ch](http://www.swissuniversities.ch)

Das Internet-Portal von swissuniversities, der Rektorenkonferenz der Schweizer Hochschulen (Universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen). Allgemeine Informationen zum Studium in der Schweiz und zu Anerkennungs- und Mobilitätsfragen sowie die Konkordanzliste zur Durchlässigkeit der Hochschultypen.

[www.studyprogrammes.ch](http://www.studyprogrammes.ch)

Bachelor- und Masterstudienprogramme aller Hochschulen.

[www.swissuniversities.ch/de/services/studieren-im-ausland](http://www.swissuniversities.ch/de/services/studieren-im-ausland)

Allgemeine Informationen zu einem Auslandssemester, einem Studium oder Praktikum im Ausland mit umfangreicher Linkliste zu Ländern auf der ganzen Welt.

Studium in Sicht –

Studienrichtungen und Berufsperspektiven, SDBB Verlag, 2018



### Universitäre Hochschulen

[www.epfl.ch](http://www.epfl.ch): Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne

[www.ethz.ch](http://www.ethz.ch): Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

[www.unibas.ch](http://www.unibas.ch): Universität Basel

[www.unibe.ch](http://www.unibe.ch): Universität Bern

[www.unifr.ch](http://www.unifr.ch): Universität Freiburg

[www.unige.ch](http://www.unige.ch): Universität Genf

[www.usi.ch](http://www.usi.ch): Universität der italienischen Schweiz

[www.unil.ch](http://www.unil.ch): Universität Lausanne

[www.unilu.ch](http://www.unilu.ch): Universität Luzern

[www.unine.ch](http://www.unine.ch): Universität Neuenburg

[www.unisg.ch](http://www.unisg.ch): Universität St. Gallen

[www.uzh.ch](http://www.uzh.ch): Universität Zürich

[www.fernuni.ch](http://www.fernuni.ch): Universitäre Fernstudien der Schweiz

### Fachhochschulen

[www.bfh.ch](http://www.bfh.ch): Berner Fachhochschule BFH

[www.fhgr.ch](http://www.fhgr.ch): Fachhochschule Graubünden FHGR

[www.fhnw.ch](http://www.fhnw.ch): Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW

[www.supsi.ch](http://www.supsi.ch): Fachhochschule Südschweiz SUPSI

[www.hes-so.ch](http://www.hes-so.ch): Fachhochschule Westschweiz HES-SO

[www.hslu.ch](http://www.hslu.ch): Hochschule Luzern HSLU

[www.ost.ch](http://www.ost.ch): Ostschweizer Fachhochschule OST

[www.zfh.ch](http://www.zfh.ch): Zürcher Fachhochschule ZFH

[www.fernfachhochschule.ch](http://www.fernfachhochschule.ch): Fernfachhochschule Schweiz

[www.kalaidos-fh.ch](http://www.kalaidos-fh.ch): Fachhochschule Kalaidos FH Zürich

### Pädagogische Hochschulen

Eine vollständige Liste aller Pädagogischen Hochschulen sowie weiterer Ausbildungsinstitutionen im Bereich Unterricht und pädagogische Berufe ist zu finden auf:

[www.berufsberatung.ch/ph](http://www.berufsberatung.ch/ph) oder [www.swissuniversities.ch](http://www.swissuniversities.ch)

### Links zu allen Hochschulen und Studienfächern

[www.berufsberatung.ch/studium](http://www.berufsberatung.ch/studium)

### Weiterbildungsangebote nach dem Studium

[www.swissuni.ch](http://www.swissuni.ch)

[www.berufsberatung.ch/weiterbildung](http://www.berufsberatung.ch/weiterbildung)



## FACHGEBIET

### Ausgewählte Links

<https://libaac.de/home>

Library of Anglo-American Culture & History; ein Portal der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Göttingen

[www.oed.com](http://www.oed.com)

OED: Oxford English Dictionary. A guide to the English language, including the meaning, history and pronunciation of over half a million words

[www.sil.org/partners-language-development](http://www.sil.org/partners-language-development)

SIL (Summer Institute of Linguistics). Dallas, Texas, USA

### Organisationen

[www.sagw.ch](http://www.sagw.ch)

Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften

[www.sagw.ch/sanas](http://www.sagw.ch/sanas)

Swiss Association for North American Studies

[www.saute.ch](http://www.saute.ch)

Swiss Association of University Teachers of English

### Studienwahl

[www.osa.uni-freiburg.de/anglistik](http://www.osa.uni-freiburg.de/anglistik)

Online-Studienwahl-Assistent der Universität Freiburg im Breisgau mit Selbsttests zur Studieneignung und Beispielaufgaben zentraler Studieninhalte

### Literatur zu Studium und Beruf

Andreas H. Jucker: *History of English and English Historical Linguistics: Anglistik/Amerikanistik, Sicher im Studium*. Stuttgart: Ernst Klett Verlag (2018)

Vera Nünning, Ansgar Nünning: *Methods of Textual Analysis in Literary Studies: Approaches, Basics, Model Interpretations*. Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier (2020)

Wilhelm Viëtor: *Einführung in das Studium der englischen Philologie*. Norderstedt: Hansebooks GmbH (2020)

Geistes- und Sozialwissenschaften: *Berufslaufbahnen mit Kultur und Kommunikation*. SDBB Verlag (2018)

*Sprache als Beruf/Sprache im Beruf*. Eine Zusammenstellung von Berufen und Ausbildungen in verschiedenen Berufsfeldern, die mit Sprache zu tun haben. SDBB Verlag (2017)

### Informationsveranstaltungen zum Studium

Die Schweizer Hochschulen bieten jedes Jahr Informationsveranstaltungen für Studieninteressierte an. Dabei erfahren Sie Genaueres über Anmeldung, Zulassung und Studienaufbau. Ebenso lernen Sie einzelne Dozentinnen und Dozenten (mancherorts auch Studentinnen und Studenten) sowie die Örtlichkeiten kennen. Die aktuellen Daten finden Sie auf den Websites der Hochschulen und Fachhochschulen bzw. unter [www.swissuniversities.ch](http://www.swissuniversities.ch).

### Vorlesungsverzeichnisse, Wegleitungen, Vorlesungsbesuche

Die Ausbildungsinstitutionen bieten selbst eine Vielzahl von Informationen an. Schauen Sie sich ein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis (auf den meisten Internetseiten der einzelnen Institute zugänglich) des gewünschten Fachbereichs an, konsultieren Sie Wegleitungen und Studienpläne oder besuchen Sie doch einfach mal eine Vorlesung, um ein wenig Hochschulluft zu schnuppern.

### Noch Fragen?

Bei Unsicherheiten in Bezug auf Studieninhalte oder Studienorganisation fragen Sie am besten direkt bei der Studienfachberatung der jeweiligen Hochschule nach. Vereinbaren Sie einen Besprechungstermin oder stellen Sie Ihre Fragen per E-Mail. Dies ist auch schon vor Aufnahme des Studiums möglich. Die verantwortliche Person beantwortet Unklarheiten, die im Zusammenhang mit dem Studium auftreten können. Für Studienanfängerinnen und Studienanfänger führen viele Universitäten Erstsemestrigentage durch. Bei dieser Gelegenheit können Sie Ihr Studienfach sowie Ihr Institut kennenlernen.

### Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Ihrer Region berät Sie in allen Fragen rund um Ihre Studien- und Berufswahl bzw. zu Ihren Laufbahnmöglichkeiten. Die Adresse der für Sie zuständigen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstelle finden Sie unter [www.adressen.sdbb.ch](http://www.adressen.sdbb.ch).

### Antworten finden – Fragen stellen

Auf [www.berufsberatung.ch/forum](http://www.berufsberatung.ch/forum) sind viele Antworten zur Studienwahl zu finden. Es können dort auch Fragen gestellt werden.

# PERSPEKTIVEN EDITIONSPROGRAMM

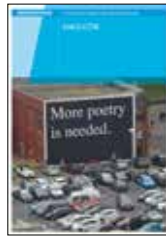
Die Heftreihe «Perspektiven» vermittelt einen vertieften Einblick in die verschiedenen Studienmöglichkeiten an Schweizer Universitäten und Fachhochschulen. Die Hefte können zum Preis von 20 Franken unter [www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch) bezogen werden oder liegen in jedem BIZ sowie weiteren Studien- und Laufbahnberatungsinstitutionen auf. Weiterführende, vertiefte Informationen finden Sie auch unter [www.berufsberatung.ch/studium](http://www.berufsberatung.ch/studium).



2018 | Agrarwissenschaften  
Lebensmittelwissenschaften  
Waldwissenschaften



2017 | Altertumswissenschaften



2021 | Anglistik



2018 | Architektur,  
Landschaftsarchitektur



2019 | Asienwissenschaften  
und Orientalistik



2018 | Bau und Planung



2020 | Biologie



2021 | Chemie,  
Biochemie



2018 | Geowissenschaften



2019 | Germanistik,  
Nordistik



2018 | Geschichte



2020 | Heil- und  
Sonderpädagogik



2020 | Informatik,  
Wirtschaftsinformatik



2017 | Interdisziplinäre  
Naturwissenschaften



2019 | Internationale  
Studien



2019 | Kunst



2020 | Medien und  
Information



2017 | Medizin



2020 | Medizinische  
Beratung und Therapie



2018 | Musik,  
Musikwissenschaft



2017 | Pflege,  
Geburtshilfe



2019 | Pharmazeutische  
Wissenschaften



2019 | Philosophie



2019 | Physik



2020 | Soziale Arbeit



2017 | Soziologie, Politikwissenschaft,  
Gender Studies



2019 | Sport, Bewegung,  
Gesundheit



2017 | Sprachwissenschaft,  
Vergleichende Literaturwissenschaft,  
Angewandte Linguistik



2021 | Theater, Film, Tanz



2020 | Theologie,  
Religionswissenschaft



2020 | Tourismus, Hotel  
Management, Facility  
Management



2020 | Umweltwissenschaften

**«Perspektiven»-Heftreihe**

Die «Perspektiven»-Heftreihe, produziert ab 2012, erscheint seit dem Jahr 2020 in der 3. Auflage.

**Im Jahr 2021 werden folgende Titel neu aufgelegt:**

Theater, Film, Tanz  
 Chemie, Biochemie  
 Anglistik  
 Mathematik, Rechnergestützte Wissenschaften, Physik  
 Sprachwissenschaft, Vergleichende Literaturwissenschaft,  
 Angewandte Linguistik  
 Life Sciences (Interdisziplinäre Naturwissenschaften)  
 Pflege, Geburtshilfe  
 Wirtschaftswissenschaften  
 Soziologie, Politikwissenschaft, Gender Studies  
 Erziehungswissenschaft  
 Medizin  
 Altertumswissenschaften



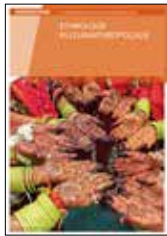
2018 | Design



2020 | Elektrotechnik und Informationstechnologie



2017 | Erziehungswissenschaft



2019 | Ethnologie, Kulturanthropologie



2019 | Kunstgeschichte



2018 | Maschinenbau, Maschinenbauingenieurwissenschaften



2020 | Materialwissenschaft, Nanowissenschaften, Mikrotechnik



2017 | Mathematik, Rechnergestützte Wissenschaften



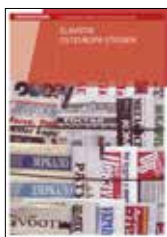
2020 | Psychologie



2019 | Rechtswissenschaft, Kriminalwissenschaften



2018 | Romanistik



2018 | Slavistik, Osteuropa-Studien



2019 | Unterricht Mittel- und Berufsfachschulen



2018 | Unterricht Volksschule



2018 | Veterinärmedizin



2017 | Wirtschaftswissenschaften

**IMPRESSUM**

© 2021, SDBB, Bern. 3., vollständig überarbeitete Auflage.  
 Alle Rechte vorbehalten.

**Herausgeber**

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung  
 Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB, Bern, [www.sdbb.ch](http://www.sdbb.ch)  
 Das SDBB ist eine Institution der EDK.

**Projektleitung und Redaktion**

Heinz Stauer, René Tellenbach, SDBB

**Fachredaktion**

Regula Waldesbühl, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung  
 St.Gallen

**Fachlektorat**

Fabienne Omlin, BIZ Berufsberatungs- und Informationszentren, Bern;  
 Nadine Bless, Studien- und Laufbahnberaterin

**Porträtbilder von Studierenden und Berufsleuten**

Dieter Seeger, Zürich

**Bildquellen:**

Titelbild: [www.shutterstock.com/Elizabeth Foster](http://www.shutterstock.com/Elizabeth_Foster)  
 S. 6: Keystone/Michael Zegres; S. 8: [wikipedia.org](http://wikipedia.org); S. 11: [www.shutterstock.com/inProgressImaging](http://www.shutterstock.com/inProgressImaging); S.12: [www.cartoonstock.com/Mike Flanagan](http://www.cartoonstock.com/Mike_Flanagan); S. 13: [www.cartoonstock.com/Clive Goddard](http://www.cartoonstock.com/Clive_Goddard); S. 15: Trevor Mogg/Alamy Stock Photo; S. 17, 18: [Wikimedia commons](http://Wikimedia commons); S. 19: [https://www.wikiwand.com/en/Edward Sapir](https://www.wikiwand.com/en/Edward_Sapir); S. 20 oben: Mary Jelliffe/Alamy Stock Photos; S. 20 unten: Patrick Baird/Alamy Stock Photo; S. 22: [www.shutterstock.com/Radu Bercan](http://www.shutterstock.com/Radu_Bercan); S. 24: [www.shutterstock.com/Sociopath987](http://www.shutterstock.com/Sociopath987); S. 28: [www.shutterstock.com/Moshbidon](http://www.shutterstock.com/Moshbidon); S. 30: Keystone/Muraat Tuermis; S. 31: [wikipedia.org](http://wikipedia.org); S. 32: [www.shutterstock.com/wave-breakmedia](http://www.shutterstock.com/wave-breakmedia); S. 40: Keystone/Thilda Lindholm; S. 44: Keystone/Gaetan Bally; S. 46: Keystone/Franca Pedrazetti; S. 51: [shutterstock.com/SOPRADIT](http://shutterstock.com/SOPRADIT); S. 54: [www.shutterstock.com/Darryl Brook](http://www.shutterstock.com/Darryl_Brook); Bilder aus den Hochschulen (S. 29, 33-36): Dominic Büttner, Zürich

**Gestaltungskonzept**

Cynthia Furrer, Zürich

**Umsetzung**

Viviane Wälchli, Zürich

**Lithos, Druck**

KROMER PRINT AG, Lenzburg

**Inserate**

Gutenberg AG, Feldkircher Strasse 13, 9494 Schaan  
 Telefon +41 44 521 69 00, [steven.hercod@gutenberg.li](mailto:steven.hercod@gutenberg.li), [www.gutenberg.li](http://www.gutenberg.li)

**Bestellinformationen**

Die Heftreihe «Perspektiven» ist erhältlich bei:  
 SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen  
 Telefon 0848 999 001  
[vertrieb@sdbb.ch](mailto:vertrieb@sdbb.ch), [www.shop.sdbb.ch](http://www.shop.sdbb.ch)

**Artikelnummer**

PE1-1014

**Preise**

Einzelheft	CHF 20.–
Ab 5 Hefte pro Ausgabe	CHF 17.–/Heft
Ab 10 Hefte pro Ausgabe	CHF 16.–/Heft
Ab 25 Hefte pro Ausgabe	CHF 15.–/Heft

**Abonnemente**

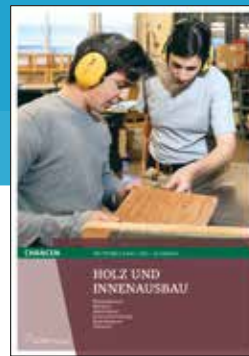
1er-Abo (12 Ausgaben pro Jahr)	
1 Heft pro Ausgabe	CHF 17.–/Heft
Mehrfachabo (ab 5 Hefte pro Ausgabe, 12 Hefte pro Jahr)	CHF 15.–/Heft

Mit Unterstützung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.

# CHANCEN WEITERBILDUNG UND LAUFBAHN

Die 32-teilige Heftreihe bietet einen umfassenden Einblick in die jeweilige Branche. Dabei werden **Berufe, Funktionen und Weiterbildungsmöglichkeiten** übersichtlich aufgezeigt. Die Laufbahnbeispiele bieten interessante Einblicke in die Berufspraxis von Fachleuten.

Die Hefte werden im Vier-Jahres-Rhythmus überarbeitet. Pro Jahr erscheinen acht Hefte zu unterschiedlichen Branchen, die sowohl im Abonnement wie auch als Einzelheft erhältlich sind.



## ALLE CHANCENHEFTE IM ÜBERBLICK

- Banken und Versicherungen
- Bau
- Begleitung und Betreuung, Therapie
- Beratung
- Bewegung und Sport, Wellness und Schönheit
- Bildung und Unterricht
- Bühne
- Chemie, Kunststoff, Papier
- Energieversorgung und Elektroinstallation
- Fahrzeuge
- Gastgewerbe und Hauswirtschaft/ Facility Management
- Gebäudetechnik
- Gesundheit: Medizinische Technik und Therapie
- Gesundheit: Pflege und Betreuung
- Handel und Verkauf
- Holz- und Innenausbau
- Informatik und Mediamatik (ICT)
- Kunst & Design
- Logistik
- Management, Immobilien, Rechnungs- und Personalwesen
- Marketing, Werbung, Public Relations
- Maschinen- und Elektrotechnik
- Medien und Information 1
- Medien und Information 2
- Nahrung
- Natur
- Öffentliche Verwaltung und Rechtspflege
- Sicherheit
- Textilien, Mode und Bekleidung
- Tourismus
- Metall und Uhren
- Verkehr